Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 213. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 10. Mai 1864.**

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Minuten. Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 123¾. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 103¼ B. Oberschles. Litt. A. 156¾. Oberschles. Litt. B. 140¾ B. Freiburger 129¼. Wilhelmsbahn 60¾ B. Neisse-Brieger 85½. Tarnowitzer 72⅞ B. Oesterr. Credit-Aktien 84¼. Oesterr. National-Anl. 69½. 1860er Loose 83⅜. 1864er Loose 56⅜. Oesterr. Banknoten 87½. Wien 2 Monate 86¼. Darmstädter 87¼. Köln-Minden 182¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼. Mainz-Ludwigshafen 124¼. Italien. Anleihe 67. Genfer Credit-Aktien 48½. Commandit-Antheile 99½. Russ. Banknoten 85¼. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Paris 2 Monate —. Anfangs fest, später matter. Still.

Wien, 9. Mai. [Anfangs-Course.] Etwas matter. Credit-Aktien 193, 70. 1860er Loose 96, —. 1864er Loose 96, 55. National-Anl, 79, 90. London 115, 10.

Berlin, 9. Mai. Roggen: schwankend. Mai-Juni 36¾, Juni-Juli 37¾, Juli-August 38¾, Sept.-Okt. 40¼. — Spiritus: matt. Mai-Juni 15⅙, Juni-Juli 15⅚, Juli-August 15¾, Sept.-Okt. 16¼. — Rüböl: niedriger. Juni 13, Herbst 13⅜.

△ Eine neue Sorte von pietistisch-feudaler Agitation.

In diesen Tagen ist, wie unsern Lesern bekannt, eine Deputation schlesischer Weber aus dem waldenburger Kreise von Sr. Majestät dem König empfangen worden. Daß die schlesischen Weber jedes gesetzliche Mittel ergreifen, um ihre Lage zu verbessern, ist ganz in der Ordnung, und daß Se. Majestät mitten in den Wirren des deutsch-dänischen Krieges und in den Fragen der großen Politik die erwähnte Deputation empfängt und von derselben Mittheilungen über ihre Lage entgegennimmt, beweist von Neuem die Aufmerksamkeit, welche der König den schwierigen Verhältnissen der Industrie und des Handels zuwendet.

Bedauernswerth aber ist es in hohem Grade, daß auch die Noth eines Theils der arbeitenden Klassen, bei welcher blos Rücksichten der Menschlichkeit mitsprechen sollten, von gewissen Leuten benutzt wird, um theils ihrem fanatischen Hasse gegen Fabrikanten und Arbeitgeber freien Lauf zu lassen, theils die Interessen der eigenen Partei zu fördern. Wir lassen es dahin gestellt, ob ein Theil der schlesischen Weber im waldenburger Kreise aus eigenem Antriebe zusammengetreten und den Entschluß gefaßt, sowie die Mittel zusammengebracht hat, um eine Deputation an Se. Majestät den König zu senden; wer die Verhältnisse genau kennt, wird dies schwer glaublich finden. Wie aber die Sache selbst benutzt, und die Lage der Weber von den Vertretern einer bestimmten Partei ausgebeutet wird, das zeigt recht deutlich der im höchsten Grade tendenziös gefärbte Bericht der „Zeidl. Corresp.", welcher wörtlich folgendermaßen lautet:

„Seine Majestät der König haben die Gnade gehabt, gestern Nachmittag eine Deputation der armen Weber des schlesischen Riesengebirges (??) zu empfangen und eine Dank- und Bittschrift über ihre Lage aus ihren Händen entgegenzunehmen. Die Weber haben ihre Klagen zu den Stufen des Thrones niederlegen wollen, um an dieser höchsten Zufluchtsstätte aller Unterthanen eine Abhilfe für ihre Leiden zu erbitten, die durch den Lohndruck ihrer Arbeitgeber so groß geworden, daß sie nicht mehr existiren können, während ihre Mittellosigkeit ihnen doch nicht erlaubt, durch Auswanderung nach besser situirten Gegenden ihren Familien ein redliches Auskommen zu verschaffen. Dreihundert Weber haben drei aus ihrer Mitte deputirt, diesen Schritt zu wagen. Wie wir hören, haben Se. Majestät der König die Deputirten sehr huldreich aufgenommen und ihnen gesagt, daß Er Seine Minister angewiesen habe, eine gesetzliche Abhilfe, so weit sie möglich ist, schleunig und mit allem Ernst vorzubereiten. Se. Majestät hörten den schlichten Vortrag der Leute sehr gnädig an, erkundigten sich eingehend nach verschiedenen Punkten und erinnerten daran, daß leider schon früher (1844), ähnliche Verhältnisse traurige Folgen gehabt, denen vorgebeugt werden müsse. Als Se. Majestät vernahmen, daß bereits mehrere Weber-Familien ihrer Arbeit entlassen, weil sie sich der Bitte an den Thron angeschlossen, so sprachen Se. Majestät Ihre höchste Mißbilligung über ein solches Verfahren aus. Mit dem Trost einer möglichst baldigen gesetzlichen Regelung der Frage und dadurch Abhilfe ihrer Noth, entließen Se. Majestät die Deputation. Das königliche Versprechen wird erhebend und ermuthigend in allen Thälern des Riesengebirges (??) wiederhallen, und vielen hundert duldenden redlichen Familien neue Hoffnung und neue Kraft zum muthigen Ausharren geben."

„Die Leiden der schlesischen Weber sind durch den Lohndruck ihrer Arbeitgeber so groß geworden, daß sie nicht mehr existiren können." In der That, man traut seinen Augen kaum, wenn man diese die niedrigsten Leidenschaften aufregende Stelle liest. Für unsere schlesischen Leser bedarf diese Behauptung, deren Absicht und Tendenz so recht in die Augen fällt, keiner Widerlegung. Wir behaupten geradezu, daß es wenige Fabrikdistrikte giebt, in denen die Arbeitgeber eine so außerordentliche Sorgfalt für das Wohl der Arbeiter zeigen und bethätigen, als im waldenburger Kreise, in den Fabrikorten Tannhausen, Wüstewaltersdorf, Wüstegiersdorf u. s. w. Abgesehen davon, daß schon seit Beginn der großen Baumwollenkrisis ein nicht geringer Theil der Fabrikanten zum eigenen Nachtheil fortarbeiten läßt, um, so viel nur irgend in ihren Kräften steht, die Lage der Weber zu verbessern, so hat auch nie eine Lohnverkürzung stattgefunden; im Gegentheil sind in günstigen Zeiten die Löhne erhöht worden.

Die Verhältnisse zwischen Arbeit und Lohn beruhen ja überhaupt auf so festen volkswirthschaftlichen Principien, daß der Arbeitgeber, welcher absichtlich und willkürlich den Lohn herabsetzen wollte, sich selbst den größten Schaden zufügen würde; zu behaupten, wie es die „Zeidl. Corr." thut, daß die Arbeitgeber durch Lohndruck absichtlich die Leiden der Arbeitnehmer erhöht hätten, heißt geradezu den Elementen der Volkswirthschaft ins Gesicht schlagen. Die „Zeidl. Corr." weiß natürlich so gut wie wir, daß das, was sie behauptet, nicht wahr ist, aber es wird benutzt als ein Mittel feudaler Agitation zu ganz bestimmten Zwecken; die Noth der Weber ist den Abfassern derartiger Berichte ganz gleichgiltig.

Wir kennen die erwähnten Fabrikdistrikte durch eigene Anschauung sehr genau; wir wissen, wie den Fabrikanten Reichenheim, Kauffmann, Websky, Hartmann und Mau und einer Menge Anderen das Wohl der Weber am Herzen liegt, und die Weber wissen es auch; auf Antrieb und mit Beihilfe dieser Fabrikanten sind Sparkassen und Vorschußvereine gegründet worden. Das Krankenhospital und das Waisenhaus Reichenheim's sind sprechende Denkmäler der Sorgfalt der Arbeitgeber für die Arbeiter; gerade in diesen Distrikten sind, vielleicht in Deutschland zum erstenmale, den Invaliden der Arbeit Pensionen gezahlt worden — und gegenüber diesen thatsächlichen Beweisen wagt die feudale Correspondenz die Behauptung, daß „durch den Lohndruck der Arbeitgeber die Leiden der Weber so groß geworden, daß sie nicht mehr existiren können!"

Niemandem wird es lieber sein, als den Fabrikanten selbst, wenn das Gesetz ihnen zu Hilfe kommt und das, was sie bisher aus eigenem Antriebe zur Erhöhung des geistigen und materiellen Wohles der Arbeiter gethan, mit befördern hilft. In der merkwürdigen, jedoch leicht erklärlichen Verbindung der Theorien des französischen Socialismus mit den Institutionen des Feudalstaates aber wird Niemand, der auch nur eine Ahnung von den Anfängen der Volkswirthschaftslehre besitzt, eine Abhilfe zu finden vermögen.

Das übrigens wollen wir der „Zeidl. Corr." nicht vorenthalten, daß die betreffenden Behörden Schlesiens, welche die Sachlage sehr genau kennen und von den trefflichen Folgen der socialen Einrichtungen, die zum Wohle der Weber von den Fabrikanten getroffen worden, sehr gut unterrichtet sind, über jene tendenziösen Berichte in ein nicht geringes Staunen gerathen werden. Die so absichtliche Hervorhebung eines angeblichen Zwiespaltes zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, die außerordentlich gehässige Betonung auf der einen Seite des „Lohndruckes der Arbeitgeber" und auf der andern „der Leiden der Weber" dürfte eine gedeihliche Wirksamkeit der im Verein mit den Fabrikanten für das Wohl der Weber gleichmäßig sorgenden Behörden in ungünstigen Zeiten außerordentlich hemmen. Vielleicht aber liegt das mit im Plane derartiger Organe, wie die „Zeidl. Corr." ist.

Preußen.

= **Berlin,** 8. Mai. [Thätigkeit auf den Schiffswerften. — Spaltung im conservativen Lager. — Meyerbeer.] Auf den diesseitigen Schiffswerften herrscht eine ungemein lebhafte und rege Thätigkeit. Große Lieferungen an allerlei Material sind ausgeschrieben, Arbeitskräfte in weitem Umfange herangezogen und denselben verdoppelte Löhnungen ausgesetzt worden. Die Flotte soll so schnell als thunlich erweitert und die bestehende maritime Kraft so widerstandsfähig wie möglich gemacht werden. Denn es ist hier nicht unbekannt, daß Dänemark gewillt ist, seine Uebermacht zur See fühlbar zu machen, alle disponiblen Kräfte der entnervten und demoralisirten Land-Armee auf die Schiffe zu schicken, und so den beherzten preußischen Fahrzeugen zu Leibe zu gehen und auf die Uebermacht gestützt, selbst Landungen zu versuchen. Darauf hin sind denn die Küstenvertheidigungen nach den neuesten Ordres in einen Stand gesetzt worden, welche den Landungsversuchen wenigstens den Appetit gründlich benehmen dürften. Es ist aber ganz unzweifelhaft, daß englische Zusagen die ganze Haltung Dänemarks begünstigen, und es hätte kaum noch der letzten, in der That kühnen Interpellation des hiesigen englischen Botschafters Sir Andrew Buchanan über den Zusammenhang der preuß. Absichten, die Integrität Dänemarks mit der feierlichen Einholung der eroberten Geschütze bedurft, um die Spannung zwischen dem hiesigen und dem londoner Cabinet auf das Aeußerste zu erhöhen. Diese Anfrage ist übrigens nicht, wie eine wiener Nachricht besagt, durch das hiesige auswärtige Amt „ausreichend", sondern sehr entschieden ablehnend beantwortet worden. Ob das Handschreiben der Königin Victoria, welches deren Sohn der Prinz Alfred Sr. Majestät dem Könige überbracht hat, dazu geeignet sein soll oder wird, die gegenseitigen Beziehungen günstiger zu gestalten, steht dahin. Soviel steht fest, daß man Preußen bei den Verhandlungen nach dem Waffenstillstande, falls ein solcher zu Stande kommt, nicht mehr auf dem Boden der Personal-Union und Integritäts-Schwärmereien finden wird. Die neueste Haltung der Regierung dürfte mit dem Abfall eines Theiles der Feudalen in Verbindung stehen. In dieser Beziehung wird erzählt, es hätten Verhandlungen zwischen dem Justizrath Wagener, dem Mitgliede des Herrenhauses, v. Meding, und seitens der Regierung mit dem Geh. Reg.-Rath Dr. Ludwig Hahn stattgefunden, welche gescheitert seien, als man zur Aufstellung eines Regierungsprogramms schreiten wollte. Es steht noch nicht fest, ob diese Verhandlungen nicht wieder aufgenommen werden. — Die Nachricht, daß Feldmarschall v. Wrangel in den Ruhestand treten wollte, ist ungegründet, ebenso die Angabe, daß der Prinz Reuß in Folge unangenehmer Auftritte in Kassel den dortigen Posten aufgegeben habe. Nach dem Tode des bisherigen Gesandten in Dresden spricht man von dem Prinzen Reuß als dessen Nachfolger, Hr. v. Balan, bisher in Kopenhagen und jetzt preuß. Vertreter auf der londoner Conferenz, ist für den brüsseler Posten designirt. — Gestern Abend um 6 Uhr ist die Leiche Meyerbeer's hier eingetroffen. Seine Familie hat ein streng rituell jüdisches Begräbniß gewünscht, und der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zum Redner, wie schon gemeldet, den Rabbiner Dr. Joel aus Breslau berufen.

[Meyerbeer] hat ein voluminöses Testament hinterlassen, womit er sich in den letzten Jahren seines Lebens viel beschäftigte und erst im vorigen Jahre kurz vor seiner Abreise von Berlin zum Abschluß kam. Zum Haupt-Curator seiner letztwilligen Verfügung hat er den Justizrath a. D. Herrn Bennewitz eingesetzt und demselben zur Beihilfe noch einen Rechtsanwalt und einen Finanzmann bestimmt. Wie verlautet, bleibt sein bedeutendes Vermögen, welches sich auf beinahe drei Millionen Thaler belaufen soll, als Familien-Fideicommiß zusammen. Seine Erben genießen davon nur die Zinsen. Die Leiche des berühmten Componisten langte Sonnabend Abend in Begleitung seiner Familie aus Paris hier an und ward in der Wohnung des Verstorbenen am Pariser Platz 6, die er erst kurz vor seiner Abreise auf acht Jahre miethete und während seiner Abwesenheit auf's Comfortabelste und Glänzendste einrichten ließ, aufgestellt. Es war Meyerbeer nicht beschieden, einen Genuß von seiner neuen Wohnung zu haben, indem er seit dem Juni v. J. nicht nach Berlin zurückgekehrt war. Bei der Ankunft am Bahnhofe sollte die Leiche vom königl. Opernchor mit Trauergesang empfangen werden, was jedoch unterblieb, da der königl. Opernchor in „Julius Cäsar" beschäftigt war. Es soll sich noch eine neue Oper und andere Compositionen in M.'s Hinterlassenschaft vorgefunden haben. Man spricht von vielen Legaten, die er an Wohlthätigkeits-Anstalten gemacht hat.

[Die diesjährigen Truppen-Uebungen.] Das „Militär-Wochenblatt" publicirte nachstehende allerhöchste Cabinetsordre: „Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich in Betreff der diesjährigen Truppen-Uebungen Folgendes: 1) Hinsichtlich der Uebungen des Garde-Corps hat das General-Commando Vorschläge einzureichen. — 2) Große Herbstübungen der Provinzial-Armee-Corps finden nicht statt. — 3) Rücksichtlich der Divisions-Uebungen des I., II., III., V. und VI. Armeecorps, sowie der 13. Division bleiben etwanige Bestimmungen vorbehalten. — 4) Bei dem IV. und VIII. Armeecorps sollen die Divisionen, beim VII. Armeecorps die 14. Division, unter Theilnahme einer verhältnißmäßigen Anzahl Geschütze per Division, Herbstübungen abhalten. Diesen Uebungen ist die Zeiteintheilung zu Grunde zu legen, welche die Ordre vom 27. Februar 1845 für diejenigen Armeecorps vorschreibt, die keine großen Herbstübungen abhalten; jedoch genehmige Ich, daß auch während der für die Manöver in der ganzen Division bestimmten ersten dreitägigen Periode Quartierwechsel, resp. Bivouacs stattfinden dürfen. Per Armeecorps hat an den 11tägigen Uebungen je einer Division eine entsprechende Abtheilung des Train-Bataillons theilzunehmen. — 5) Bei denjenigen Provinzial-Armeecorps, welche Divisions-Uebungen abhalten, so wie bei der 5. Cavallerie-Brigade, können, je nach dem Ermessen der General Commandos, die Cavallerie-Regimenter, welche mehr als eine Garnison haben, im Frühjahr — jedoch nicht vor Mitte Mai — zu zehntägigem Exerziren im Regiment an geeigneten Punkten zusammengezogen werden. Im Herbste, event. vor dem Beginn der Brigade-Uebungen, sollen die im Frühjahr vereinigt gewesenen Regimenter dagegen nur viermal im Regiment exerziren, wogegen diejenigen, bei welchen jene zehntägige Uebung im Frühjahr nicht stattgefunden, im Herbst event. unmittelbar vor den Brigade-Uebungen 14 Tage im Regiment exerziren sollen. — 6) Beim I., IV., VII. und VIII. Armee-Corps wird die Garde-Landwehr, beim I., IV. und VIII. Armee-Corps, sowie bei der 14. Division, die Provinzial-Landwehr, mit Ausschluß der Landwehr-Bataillone Nr. 33, 34, 36, 37, 39 und 40, während der Dauer von 14 Tagen in den Bataillons-Stabs-Quartieren Uebungen abhalten. Zu diesen, nach dem Ermessen der General-Commandos im Monat Mai oder Juni dieses Jahres bataillonsweise abzuhaltenden Uebungen sind aus den Bezirken jedes der betreffenden Landwehr-Bataillone 500 Köpfe, exclusive Stamm, von den Mannschaften des 3. bis einschließlich 7. Jahrganges der Infanterie 1. Aufgebots heranzuziehen, unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß alle Mannschaften, welche seit Februar 1863 etwa als Reserven eingezogen waren, von der diesjährigen Landwehr-Uebung freizulassen sind. — 7) In den Bezirken des I. V. und VIII. Armee-Corps sollen die im Reserve- und Landwehr-Verhältniß befindlichen Jäger in der durch den Reorganisationsetat vorgeschriebenen Stärke, jedoch mit Ausschluß der Garde-Jäger und Garde-Schützen, vierzehntägige Uebungen abhalten. Auf diese Stärke sind beziehungsweise diejenigen Mannschaften in Anrechnung zu bringen, die aus Veranlassung der im Königreich Polen stattgehabten Unruhen zur Completirung der respektiven Bataillone eingezogen worden. — 8) Uebungen der Landwehr-Cavallerie, der Landwehr-Artillerie und der Landwehr-Pionniere finden nicht statt. — 9) Die Train-Bataillone sämmtlicher Provinzial-Armeecorps — ausschließlich des III. Armee-Corps — haben Uebungen nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen abzuhalten. Auch sollen die Krankenträger-Compagnien des VII. und VIII. Armeecorps in der durch den bezüglichen Uebungsetat vorgeschriebenen Stärke, zu einer 21tägigen Uebung, und zwar nach Beendigung der Train-Uebungen zusammengezogen werden. — 10) Landwehroffiziere und Landwehr-Offizier-Aspiranten aller Waffen sind, nach Maßgabe des durch die betreffenden Vorgesetzten für jeden speziellen Fall zu beurtheilenden Bedürfnisses zu vier- bis sechswöchentlichen Uebungen bei der Linie heranzuziehen. — Ich beauftrage das Kriegs-Ministerium, hiernach das Weitere zu veranlassen. (gez.) Wilhelm. (gegengez.) v. Roon.

[Militär-Wochenblatt.] Redlich, Major z. D., bisher Hauptmann und Comp.-Chef im 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20, unter Stellung à la suite dieses Regts., als Platz-Major in der Bundesfestung Luxemburg angestellt. Foitzik, Sec.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, in das Hohenzollernsche Füs.-Regt. Nr. 40 versetzt. v. Roß, Ob.-Lt. a. D., früher Major und Commdr. des 1. Bats. (Poln.-Lissa) 19. Regts., der Charakter als Oberst verliehen. Meyer, Militär-Intendant vom 7. Armee-Corps, der Titel und Rang eines Wirkl. Geh. Kriegsraths und Raths 2. Klasse verliehen. Hassenstein, Corvetten-Capitän, als Commandant Sr. Majestät Schiff Arcona commandirt. Schau, Werner, Batsch, Lts. zur See 1. Kl., zu Corvetten-Capitäns, Ulffers, Lt. zur See 2. Kl., zum Lt. zur See 1. Kl., Werner, Schlenther, Deinhard, v. Krakewitz, v. Rabenau, Fähnrs. zur See, zu Lts. zur See 2. Klasse befördert. Dr. Brunner, Stabs- und Marine-Arzt 2. Klasse zum Ober-Stabs-Arzt und Marine-Arzt 1. Klasse, Dr. Höpffner, Marine-Assistenz-Arzt zum Stabs-Arzt und Marine-Arzt 2. Klasse, Dr. Bäuerlein, reservepflichtiger Arzt znm Assistenz-Arzt befördert.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Mai. [Ablösung der Realgerechtigkeiten.] In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde der Commissionsbericht über die Ablösung der Realgerechtigkeiten erstattet und berathen. Die sehr eingehende und lange Zeit beanspruchende Debatte ergab die Genehmigung der von der Senats-Commission mit den Berechtigten abgeschlossenen Verträge mit einigen unwesentlichen Modificationen, resp. Erhöhungen der von der Commission beantragten Ablösungssummen.

Frankfurt, 6. Mai. [Berichtigung.] Gegenüber einer Mittheilung der „Bohemia", daß die vereinigten Ausschüsse den Antrag gestellt hätten, die angesonnene Besetzung der Insel Fehmarn durch Bundestruppen abzulehnen, vernimmt das „Fr. J.", daß die vereinigten Ausschüsse noch gar nicht bis zur Feststellung ihres Berichtes gekommen sind.

München, 6. Mai. [König Ludwig I. — Thierschutzverein.] Nach telegraphischer Mittheilung ist König Ludwig I. gestern Abends in Zürich eingetroffen und wird Se. Majestät einen Tag dortselbst verweilen, so daß dessen Ankunft dahier nicht heute, sondern morgen Abend erfolgen wird. — Für die Dauer der Beurlaubung des Frhrn. v. d. Pfordten ist der k. Ministerresident zu Kassel, Freiherr v. Thüngen, mit der Vertretung Baierns am Bunde beauftragt. — In Folge des Rücktritts des verdienstvollen hochbejahrten Gründers unsers Thierschutzvereins, Hofraths Dr. Perner, von der Vorstandschaft, hat der Verein seine Auflösung beschlossen, und zugleich eine Commission ernannt, welche das vorhandene Vereinsvermögen noch zum Ankauf und zur Tödtung alter mißhandelter Pferde verwenden soll. (A. A. Z.)

Augsburg, 3. Mai. [Herr Dr. H. Orges] unterzeichnet seit dem 1. Mai nicht mehr die augsb. „Allg. Ztg."; an seine Stelle soll der bekannte Prof. Wildauer eintreten. Von Herrn Orges sagt man, er werde sich nach Wien begeben; jedenfalls wird er bei seinen nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Familie Cotta nicht ganz aus dem Verhältniß zur augsburger „Allg. Ztg." heraustreten.

Kassel, 6. Mai. [Der Kurfürst] reist heute oder morgen auf einige Zeit, man sagt acht bis vierzehn Tage, nach Hanau, um das dort liegende Regiment zu inspiziren; die Fürstin von Hanau wird ihre Tochter in Wächtersbach besuchen. Nebenbei, glaubt man, würde die berüchtigte Geldangelegenheit des Prinzen Friedrich geregelt werden; Andere halten dies sogar für die Hauptsache. Die Stände werden erst in nächster Woche wieder Sitzung halten. Nach langen Debatten hat der Verfassungsausschuß heute seinen Bericht über das Religionsgesetz festgestellt. Es bleibt bei der fakultativen Civilehe. Die Katholiken sollen aber damit sehr unzufrieden sein. Es wird daher zu lebhaften Verhandlungen kommen. (Volksz.)

Dresden, 7. Mai. [Begnadigung.] Das offizielle „Journal" meldet: Se. königl. Majestät haben dem frühern Rechtskandidaten Bruno Brückmann von hier, welcher in Folge seiner Betheiligung an dem Maiaufstande des Jahres 1849 Sachsen verlassen hatte, die straffreie Rückkehr zu gestatten allergnädigst geruht.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

H. **Aarhuus,** 4. Mai. [Die Contributionen. — Die Geißeln. — Dänische Schiffe. — Widerlegung.] Da die beiden Bataillone des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin Augusta bis nach Helgenes vorgerückt sind — Helgenes liegt unterhalb des Begtrup Viig an der vorspringenden Halbinsel und ist ein sehr günstiger Landungspunkt, mußte also von uns besetzt werden — so ist gestern zur Verstärkung der hiesigen Besatzung das 1. Bataillon des 4. Garde-Regiments aus Skanderborg hier angekommen, so daß also hier mit den zwei Bataillonen des 3. Garde-Regiments zusammen 1 Regiment liegt. Das zweite Bataillon des 4. Garde-Regiments liegt noch in Skanderborg, wo ebenfalls eine auferlegte Contribution von 10,000 Thlr. nicht gezahlt worden ist; heute Morgen wurden die zehn hier verhafteten Magistratsmitglieder in mehreren (4) offenen Wagen, jedoch begleitet

von 6 Soldaten, nach dem Süden zu gefahren; wie es heißt, sollen sie in Flensburg untergebracht werden. Da die Behandlung der Gefangenen auf ausdrücklichen Befehl des General-Feldmarschalls eine duraus noble ist, so fein, daß Jene selbst heute vor ihrer Abreise ihren Dank abstatteten, so lassen sie sich ruhig einstecken und zahlen nicht. An anderen Orten ist der Widerstand gegen uns noch größer und es sind Beschädigungen der Telegraphenleitung vorgenommen worden, so daß ein Anschlag des General-Feldmarschalls jetzt die Ortsbehörden für etwaige Störungen der Telegraphenleitung verantwortlich macht und mit der Strenge der Kriegsgesetze droht. Daß wir übrigens nicht sobald Jütland verlassen werden, schließe ich daraus, daß erst heute das schwere Feldlazareth des 7. Armeecorps hier angelangt ist, und daß ferner ganz ungeheure Mengen von Stroh und Heu hier aufgehäuft werden. — Auf der See haben sich in großer Ferne gestern zwei Dampfer gezeigt, die vorgestern hier eingelaufene Yacht hatte große Steine geladen, sonst ist von da nichts zu berichten. Trotzdem stehen an verschiedenen Stellen eine große Menge Posten, um etwaige Landungsversuche von vornherein unmöglich zu machen. — Die in verschiedenen Zeitungen gebrachte Angabe, daß die Dänen in ihrem Staatsschatze oder anderswo noch 20 Millionen Thaler und 40,000 Mann Truppen zur Verfügung hätten, wird selbst von hiesigen Einwohnern, z. B. meinem Wirthe, einem früheren dänischen General, der viele Jahre in Kopenhagen gestanden hat und die dortigen Verhältnisse sehr genau kennt, als eine ungeheure Uebertreibung bezeichnet; nach der Ueberzeugung sehr Vieler mangelt es sehr an Truppen und hat dieser Umstand allein die Räumung Friedericia's veranlaßt, während die Geldverlegenheiten durch England gehoben werden.

II. **Aarhus**, 6. Mai. [Die jütländischen Geißeln. — Die Kranken.] Wie ich Ihnen vorgestern*) gemeldet, sind in den verschiedenen Districten wegen Verweigerung der auferlegten Contribution eine Anzahl der angesehensten Männer gefangen genommen und als Geißeln nach dem Süden abgeführt worden. Gestern kamen noch die letzten aus dem Norden unter starker militärischer Begleitung an, indeß kurz, nachdem diese die Straße passirt waren, fuhren mehrere Wagen mit den freigegebenen Geißeln nach dem Norden zurück. Ueberall, wo sie vorbeikamen, wurden sie von den Einwohnern ehrfurchtsvoll gegrüßt und so kehren sie als Martyrer in ihre Heimath zurück. Wie ich Ihnen mitgetheilt habe, war das Martyrium kein sehr großes, auch dieser neue humane Zug unseres Feldmarschalls geht bei den meisten Dänen ohne Wirkung vorüber, da man in ihm etwas Anderes vermuthet. Kurz, nachdem die Männer die Stadt verlassen, hielten unter dem Geleite mehrerer Dragoner, ungefähr 50 requirirte Pferde ihren feierlichen Einzug in dieselbe. — Die Kranken, welche gestern Abend in die hiesigen Lazarethe gebracht worden sind, kommen von den verschiedenen im Norden stehenden Truppentheilen, indeß rücken mehrere Abtheilungen der Feldlazarethe heute vor, um in Randers, Viborg, Hobro Lazarethe einzurichten. Die Krankenträger-Compagnie bleibt, da vorläufig keine Aussicht auf kriegerische Thätigkeit vorhanden ist, hier. — Auf der See hat sich gestern kein Schiff gezeigt, die Soldaten hatten feierlichen Gottesdienst.

Friedericia, 4. Mai. [Die Stadt und die Festungswerke.] Was ist es doch für eine eigne Sache um eine Stadt ohne Bewohner! Da sind die Kirchen, die Schulen, die Regierungsgebäude, die Läden, die Fabriken, aber es fehlen die Andächtigen, die Schüler und Lehrer, die Beamten, der Kaufherr, der Fabrikant! Da liegen die Gärten, die Felder; die Natur, der üppige Frühling treiben Knospen und Halme, der Samen vom Herbst schießt hoffnungsvolle Keime empor — aber es fehlt die pflegende Hand. Wird sie wohl zum Ernten kommen? Dieser Gedanken kann sich selbst der Soldat nicht erwehren. Dem Denkenden und Fühlenden sind sie sogar schmerzlich. Aber was da! Es kann nicht anders sein. Ein knirpsiges Volk hat deutsche Stämme unterdrückt — wir müssen sie befreien und der Usurpator muß die Kosten tragen. Immerhin ist das gegenwärtige Bild Friedericias gar lehrreich, es giebt mir eine Idee von dem Gefühl, welches die napoleonische Armee bei dem Einzuge in Moskau gehabt haben muß. Dazu hatten wir heute eine Feuersbrunst: es gingen plötzlich einige Häuser in der Mitte der Stadt in Flammen auf, ohne daß man ergründen konnte, wie das Feuer entstand. Der Kreml, das schöne schloßartige Rathhaus, war ganz in der Nähe. Doch wurde der Brand bald durch Pionniere gelöscht, der übrigens ganz wie in Moskau von Gesindel umschlichen wurde.

Mehr und mehr bekomme ich nun auch ein Urtheil über die Festungswerke. Schon früher gab ich meine Ansicht über die Befestigung an: die riesigen Anlagen gehen weit, sehr weit, über die Kräfte des Vertheidigers, die Renommage, das Plusmachen ist ihr Charakter, der sich bitter rächt. Die einer österreichischen oder preußischen Armee würdigen Werke können weder völlig mit Geschütz armirt und noch viel weniger von dem dänischen Armeelein vertheidigt werden. Der übergroße schlotterige Rock kann nicht ausgefüllt werden, der kleine Mann darin kann ihn kaum tragen, er kann sich nicht frei darin bewegen, die Füße schauen nicht zur Hose hinaus, die Aermel hängen über die Faust; wie soll er darin fechten? Doch es geschieht dem Frosche recht, warum will er ein Stier sein? Der erste Riesenmantel des Zwerges war das Dannewerk, es bedurfte 60—70,000 Mann zur Vertheidigung und der Däne hatte nur etliche 40,000. Er mußte das Kleid also von vornherein abwerfen, um nur marschiren, d. h. retiriren zu können. Ganz ähnlich ist's mit Friedericia. Die Festung mit dem nordwärts vorgelegenen verschanzten Lager bedarf 30—40,000 Mann Vertheidiger, und die hat man nicht dafür disponibel. Hätte man aber selbst die Leute, so bedurfte man, um alle Feuerlinien noch gehörig feuern zu lassen, 400 Geschütze, dagegen hatte man nur 220. Und würde selbst diese Zahl ausreichen, so konnten sie wieder nichts gegen die ihnen in der Wirkung weit überlegenen gezogenen Kanonen der Alliirten ausrichten. Sie wurden schon zum größten Theile auf 3000 Schritte demontirt, auf welche Distanz sie kaum antworten konnten. Abgesehen von diesen überwältigenden Mißverhältnissen hat die Festung eine tödtliche Achilles-Ferse. Ihre Stärke soll in der Verbindung zur See mit Fühnen bestehen und diese kann abgeschnitten werden. Wir haben also da wieder einen ähnlichen Mißstand wie bei den düppeler Schanzen bezüglich des für unmöglich gehaltenen, wenigstens nicht berücksichtigten Feuers in die Flanke über den Wenningbund her. Ihr guten Artilleristen, die Ihr Euch für intelligent ausgabt, warum konntet Ihr nicht wissen, was die Geschütze Eurer Feinde leisten? Es scheint, Ihr habt Euch in dem Wahne gewiegt, es könne Niemand etwas Besseres haben als Ihr. Doch der Hochmuth kommt vor dem Falle. Das die Seeverbindung abschneidende Flankenfeuer ist doppelt. Friedericia hat an dem Wasser zwei fast grade Linien, „Facen", welche ungefähr unter einem rechten Winkel bei der auf einer spitzen vorspringenden Landzunge liegenden Citadelle aufeinanderstoßen. Am Ende jeder Face aber springt eine Flanke in das Meer hinaus vor: Die bei der ostwestlichen Face ist die Küste zwischen Erritsö und Vogelsang nordwestlich von der Landungsstelle Striib auf Fühnen, und die bei der nordsüdlichen ist die Küste zwischen Friedericia und Christinenberg, nördlich der Festung. Diese Flanke liegt freilich innerhalb des verschanzten Lagers; wenn das aber genommen, was sicher nach etlichen Tagen des Beschießens geschehen wäre, so wurden, nachdem man die Bastionen 8 und 9 zum Schweigen gebracht, die betreffenden Batterien in dem Lager selbst, der Bastion 9 gegenüber, auf dem hohen Strandufer errichtet. Das Feuer dieser beiden Flankirungs-Batterien kreuzt sich an der Citadelle noch kräftig genug, um kein Schiff nach und von der Küste zu lassen. Die Linie: Lager-Citadelle ist 3000, die Linie Vogelsang-Citadelle 4000 Schritte lang. Jede der beiden Küstenfacen hat in ihrer Mitte einen Landungsplatz, in der südlichen ist der Hafen eingeschnitten und an der anderen sind einige Bollwerke in die See hinausgebaut. Beide Stellen liegen in einem sehr sicheren Feuer. Die Citadelle hat keine Landungsvorrichtung. Auf diese Art war dann der Festung der große Vorthel genommen, welchen die düppeler Schanzen in der nicht zu störenden Verbindung mit Sonderburg hatten. Diese Stadt war aber nicht allein Rückzugsterrain, oder ein gedecktes Depot, sondern es war eine zweite und überaus starke Festungslinie, welche die erste Linie bestrich und theilweise flankirte. Solche zweite Kampflinie fehlt Friedericia gänzlich. Fühnen kann höchstens Rückzugsland und Depot sein. Ein weiterer bedeutender Nachtheil der Festung ist die Ueberhöhung des umliegenden Terrains. Sie ist zwar für das nicht artilleristische Auge unbedeutend, für die Waffe aber doch von unendlichem Werthe. Die Hügel bei Vogelsang bieten schon auf 2000 Schritte von der Festung eine prächtige Position. Sie setzen sich nordwärts in einem Bogen um die Stadt fort, der sich wohl in dieser Richtung mehr und mehr von derselben entfernt, dafür aber wieder das Lager vortheilhaft einschließt. Zwischen den Höhen und der Stadt zieht sich von dem südlichen Meeresstrande bis zu ¾ des Bogens nach Norden hin ein muldenförmiges, von einem wasserreichen Bache durchzogenes Thal, welches gegenwärtig durch Stauung des Baches bis zu seinen Rändern mit Wasser gefüllt ist und somit den Zugang zur Festung auf fast ¾ des Bogens abschneidet. Gerade da aber, wo die Inundation nördlich endet, liegen die schönsten Höhen zur Placirung von Batterien. Sie lagen zwar beinahe 3000 Schritte von dem Festungswall ab — das aber ist eine ganz günstige Distanz für die preußischen Geschütze, während die dänischen nicht wohl herreichen können. Den ähnlichen Vortheil hatten die Belagerer von Düppel nur an dem einen Punkte, Gammelmark. (Nordd. Z.)

Von der Eider, 5. Mai. [Die dänischen Beamten und Prediger.] Obwohl von preußischer Seite die Anklagen Dänemarks gegen die Civil-Commissare gebührend zurückgewiesen worden sind, so treten diese neuerdings doch fast noch vorsichtiger als früher gegen die dänischen Beamten auf. Am schlimmsten sind fortwährend gerade diejenigen Städte und Districte daran, welche sich durch „loyales Benehmen" ausgezeichnet und von vornherein Alles den Civil-Commissaren anheimgestellt haben. Wo die Bevölkerung sich selbst ihrer Peiniger entledigt hat, wie in der Stadt Schleswig, sind jetzt die Beamten deutsch, im außerordentlich „loyalen" Flensburg dagegen, das mit etwa 400 dänischen Beamten gesegnet war, sitzt die Mehrzahl noch fest auf ihren Plätzen. Einer derselben vergoß bittere Thränen, als er vor 14 Tagen Zeuge des Jubels war, mit welchem der König von Preußen als Befreier Schleswigs begrüßt wurde. Schlimmer noch als in Flensburg, wo die meisten wichtigsten Posten, vor Allem auch das Obergericht, mit Männern besetzt sind, die das allgemeinste Vertrauen genießen, sieht es in Apenrade und Hadersleben aus. In Apenrade herrscht noch der Amtmann Heltzen, der auf Alsen, wie die „Itzehoer Nachr." meinen, von dänischen Soldaten zum kopenhagener Reichsrath gewählt ist! Einen besonders verderblichen Einfluß üben noch die dänischen Prediger aus, die von jeher die eifrigsten Werkzeuge der kopenhagener Propaganda gewesen sind. Das Volk auf dem Lande ist in den letzten dreizehn Leidensjahren so herabgedrückt worden, daß es, ohne den Pastor irgend wie zu achten, doch nur in seltenen Fällen etwas gegen den Willen der „schwarzen Gendarmen" zu thun wagt. In Apenrade haben die Prediger durch eigenes Colportiren sogar eine Adresse an die Civil-Commissare zu Stande gebracht, worin um ihre Belassung im Amte gebeten wird. Mitunter geben sich glücklicherweise diese Herren ganz so wie sie sind; so Pastor Helweg in Hadersleben in seiner fanatischen Bußtagspredigt gegen die Unterdrücker und übermüthigen Bedränger seines geliebten Vaterlandes, welche ihm die Suspension zugezogen hat. Er hatte wohl geglaubt, in seiner schwach besuchten Kirche wieder nur wie gewöhnlich dänische Beamte mit ihrem Anhang vor sich zu haben; doch wurde die Aeußerung bekannt und zog ihm eine Untersuchung zu. Für den deutschen Sinn Haderslebens legt die Thatsache Zeugniß ab, daß das neu organisirte deutsche Gymnasium vor einigen Wochen mit 59 Schülern eröffnet ward, während die Dänen 1850 nach dem schleswig-holsteinschen Kriege nicht mehr als 13 Schüler, darunter 11 aus dem Königreich Dänemark, hatten. In an und für sich und besonders der Beamtenfrage gegenüber geringfügigen Dingen, die aber die Bevölkerung unangenehm berühren, ist übrigens noch kein Wandel geschafft. Selbst die Briefe kommen

*) Beide Briefe vom 4. und 6. sind uns an einem und demselben Tage, nämlich heute am 9., zugegangen. D. Red.

Theater. — Matinée.

(Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Mai.)

Raupach's Stücke sind vom Theater so gut wie verschwunden. Sehr mit Unrecht, wie wir meinen. Den höheren dichterischen Werth dahin gestellt, dünken uns die meisten Raupach'schen Stücke als Bühnenwerke auch heute in vielen Beziehungen als musterhaft, als Werke, welche die jüngeren Dramatiker mit Nutzen studiren könnten. Denn sicherlich hat es unter den deutschen Bühnendichtern bis jetzt noch wenige gegeben, die wie Raupach mit unzweifelhaft dichterischer Begabung und außergewöhnlicher Leichtigkeit in der Production ein so eminentes Verständniß für das Praktische und Wirksame der Schaubühne verbunden hätten. Seine Stücke, wenn wir die tendenziösen aus seiner letzten Lebensperiode ausnehmen, sind meist von einem schlanken, leichten Aufbau, von lebhafter Steigerung in der Handlung, prägnanter Charakteristik, großer dramatischer Objectivität und stets von vielseitigem Interesse für die Darsteller, denen sie selten eine undankbare Aufgabe bieten.

Das gänzliche Verschwinden eines Dramatikers mit solchen Vorzügen von der Bühne, die er vor kaum einem Menschenalter als Souverän beherrschte, ist äußerst bedauernswerth. Indeß habent sua fata libelli — und wenn nicht ein Gast einmal sich eines Raupach'schen Stückes bedient, um Abwechslung in sein Repertoire zu bringen, dann hat man wohl kaum Gelegenheit, ein solches noch auf der Bühne zu sehen. Dankbarlichst haben wir daher die Vorstellung der „Royalisten" mit Herrn Haase als „Cromwell" aufgenommen, was Manchem vielleicht als Zeichen eines nicht zeitgemäßen Geschmacks erscheinen könnte. Wir bekennen trotzdem ganz offen, daß wir namentlich an den so vortrefflich gearbeiteten zwei letzten Akten des Stückes den wärmsten Antheil nehmen, und stimmen auch gerne in den lebhaften Beifall ein, der Herrn Haase für seine in Erscheinung wie Darstellung gleich ausgezeichneten Leistung zu Theil wurde. Neben dem Gaste verdient noch insbesondere Fräulein Heintz als „Lady Windham" mit Auszeichnung genannt zu werden.

Die am Sonntag in der großen Aula zum Besten der verwundeten Krieger veranstaltete Matinée war von einem ebenso-gewählten als zahlreichen Publikum besucht und gewährte eine höchst anziehende Unterhaltung. Der „musikalische Cirkel", der unter Leitung des Herrn Musikdirektors Schäffer die Ausführung übernommen hatte, besteht freilich nur aus einem Verein von Dilettanten. Derselbe besitzt jedoch eine Anzahl von Mitgliedern, die durch Stimmbegabung und Ausbildung gerechten Anspruch auf das Prädikat des „Künstlers" haben, und ihre Vorträge sowohl, als auch die Chorgesänge gewährten in den meisten Nummern einen schönen, künstlerischen Genuß. Eine spezielle Kritik der Details ist selbstverständlich hier nicht am Orte und wollen wir nur noch bemerken, daß Herr Musikdirektor Schäffer durch den reizenden Vortrag des Chopin'schen Notturno's in des-dur (das klangvolle Bechstein'sche Instrument war aus dem Magazin von Jenke u. Sarnighausen) wesentlich zur Erhöhung des Genusses beigetragen hat.

Den Billetverkauf an der Kasse hatten zwei junge Damen übernommen, und nach den dort gewordenen Spenden dürfte der für unsere braven Krieger gewonnene Ertrag der Matinée nicht unbeträchtlich sein.

M. K.

Der Mord des Professors Gregy.

Berlin. Die „Ger.-Z." schreibt: Die Vermuthung, mit welcher wir in unserer letzten Nummer die Mittheilung über die in Bezug auf den Gregy'schen Mord gemachten Entdeckungen schlossen, daß die Criminalpolizei mit der Verhaftung der Kellerbewohner des Hauses Oranienplatz Nr. 20 einen richtigen Griff gethan habe, ist inzwischen zur Gewißheit geworden, denn es liegen jetzt bereits Geständnisse der Thäterschaft vor. Bei dem großen Interesse, das sich im Publikum für jede Einzelheit dieser grausigen That gezeigt hat, wird man uns es gewiß Dank wissen, wenn wir die Hergänge ganz ausführlich mittheilen. Die Auffindung des dem Professor Gregy gehörig gewesenen schwarzen Ueberrocks und die Gewißheit, daß sich dieser Rock in den Händen des Louis Grothe befunden hat, waren selbstverständlich der gewichtigste Anhaltspunkt für die Verhöre der Verhafteten. Um hier in jeder Beziehung sicher zu gehen, wurde, da der Schneider, der den Rock angefertigt hatte, bekundete, daß das fragliche Kleidungsstück erst vor ganz kurzer Zeit vollständig gewaschen worden ist und neue Knöpfe sich an demselben befanden, zunächst eine neue Durchsuchung des Quinche'schen Kellers nach dem Rest des Zwirnes, mit dem die Knöpfe angenäht worden, vorgenommen und fand man nicht nur diesen, sondern auch die Knöpfe, welche früher zu dem Rocke gehört hatten, und zwar waren dieselben voller Blutflecke. Außerdem fand man bei einem Trödler in der Kurzenstraße den Rock des Louis Grothe, den dieser seit längerer Zeit getragen und erst kürzlich umgetauscht hatte, und auch dieser Rock zeigte Blutflecke in Menge. Alles dies wurde nunmehr dem Louis Grothe vorgehalten und ihm mitgetheilt, daß man ihn für den Mörder des Professors Gregy halte. Dies rührte ihn aber nicht, obwohl er sich alle Mühe gab, Thränen hervorzubringen, ja er zeigte sich nicht einmal entrüstet über die schwere Beschuldigung, äußerte vielmehr, er wisse von nichts und habe den Rock von einem Unbekannten auf der Straße in dem Zustande gekauft, wie er sich jetzt befinde, und ihn wieder verkauft, weil er eben mit allen möglichen Sachen handele. Aus diesem Grunde, d. h. zum Wiederverkauf, habe er auch den Revolver und den Dolch, der in seiner Wohnung gefunden worden ist, angeschafft. Louis Grothe ist ein junger hübscher Mann, dessen in seiner Wohnung nebst einigen unsittlichen Bildern gefundene Photographie ihn im Sonntagsanzuge sogar elegant erscheinen läßt, aber durchaus verstockt und verdorben. Er hat wegen zweier gewaltsamer Diebstähle bereits eine vierjährige Zuchthausstrafe im moabiter Zellengefängniß verbüßt und ist während seiner Strafzeit zweimal aus dieser doch gewiß sicher verwahrten Strafanstalt entsprungen. Was sollte einen so frechen Menschen also zum Selbstmord treiben, als die Gewißheit, daß sein Leben doch verwirkt sei? Grothe hatte nämlich, nachdem sein schwerer Widerstand bei der Verhaftung beseitigt und er gefesselt worden, den Beamten zugerufen: „Ich erschieße mich doch." Dies alles wurde ihm vorgehalten, er war aber nicht zu irgend welcher Aenderung seiner Angaben zu bringen und wurd deshalb ins Gefängniß zurückgeführt. Sein kleiner zwölfjähriger Bruder Ferdinand war nicht weniger hartnäckig, denn er antwortete auf alle ihm gemachten Vorstellungen nichts weiter als „ich will meine Mutter sprechen." Nun ging man an die Vernehmung der Wittwe Quinche. Diese ist eine kleine aufgedunsene, aller Reize bare Person mit kleinen verquollenen, listigen Augen. Trotz dieses gewiß nicht einladenden Aeußeren und ihrer 53 Jahre hat sie bis zum Augenblicke ihrer Verhaftung ihren früheren unsittlichen Lebenswandel fortgesetzt und namentlich alte Herren als Verehrer gefunden. Dies stritt sie auch jetzt nicht, wohl aber behauptete sie, daß der Rock des Gregy ihrem Sohne Louis schon seit Jahr und Tag gehöre und daß die Blutflecke, welche man gefunden habe, von Mißhandlungen herrührten, welche ihr der Sohn öfter, wenn er betrunken, zugefügt habe. Erstere Angaben änderte sie aber, als sie das Protocoll unterschreiben sollte, daß sie nicht wisse, ob der Rock ihrem Sohne gehöre, sie habe dessen Kleidungsstücke sich nie genau angesehen. Von einem Professor Gregy wollte sie niemals etwas gehört haben. Auch hier waren also die Bemühungen der Criminalpolizei vergeblich. Inzwischen war es 8 Uhr Abends geworden. Trotz der erschöpfenden Anstrengungen, denen die Beamten der Criminalpolizei, die Herren Bormann, Weber und Pick, seit 14 Tagen und namentlich in den letzten 48 Stunden sich hatten unterwerfen müssen, und obwohl die Marie Fischer sich bisher ihrer Umgebung durch kaltblütige Frechheit ganz würdig gezeigt hatte, man also auf ihre Vernehmung keine große Hoffnung setzte, wurde sie doch noch in dieser späten Abendstunde verhört. Die Fischer war wohl durch die Einzelhaft etwas angegriffen, denn sie zeigte sich weicher als Tages vorher; sie weinte, fiel auf die Knie, aber sagte doch nichts weiter, als: „Ich bin unschuldig, ich habe nichts gethan." Auch Aeußerungen, daß sie dem Louis Grothe wahrhaft zugethan sei, stieß sie hervor, man hielt es daher für angemessen, ihr vorzuhalten, daß Grothe diese Liebe nicht erwidert haben müsse, denn der Revolver sei doch augenscheinlich auch für sie bestimmt gewesen, falls sie ihn verrathen würde. Diese Vorhaltung machte das Mädchen stutzig, es sprang von seinen Knien auf und rief: „Aber ich bin doch ganz unschuldig, ich kam erst, als Alles vorbei war." Eine solche Aeußerung war zu deutlich, als daß nicht darauf hätte gebaut werden sollen, und so ist denn in einer mehrstündigen Vernehmung, in welcher die Fischer nur mit äußerster Anstrengung zu stoßweisen Aussagen und nie zu einer fließenden Mittheilung zu bewegen gewesen, folgendes Geständniß erlangt worden: Die Fischer wohnte permanent bei der Familie Grothe erst seitdem diese in den Keller des Hauses Oranienplatz Nr. 20 gezogen, also seit dem 1. April d. J. Sie ernährte sich und diese Familie, welche sich in großer Armuth befand, fast ganz allein, und zwar durch Singen in öffentlichen Lokalen — mit fremden Männern will sie in diesem Keller nie zu thun gehabt haben — verdiente damit aber nicht genug, um die ewigen Geldforderungen ihres Geliebten und dessen Mutter befriedigen zu können, und sah sich deshalb nach einer Stelle als Schänkmädchen um, hatte auch ein derartiges Gesuch ins Intelligenzblatt rücken lassen. Am Sonntag, den 17. April, war sie noch ihrem alten Geschäft nachgegangen und erst um halb 11 Uhr nach Hause gekommen. Sie fand ihre Hausgenossen in einer ganz eigenthümlichen Verfassung. Sie schienen sämmtlich ganz verstört zu sein. Die Flamme der Lampe war möglichst klein gemacht, so daß die Stube halb dunkel war. L. Grothe saß auf dem Sopha, den Kopf auf die Arme gestützt und rührte sich nicht, die alte Quinche saß in der äußersten Ecke der Stube. Sie hatte ihren 12jährigen Sohn vor sich auf dem Schooß und sprach eben so wenig wie ihre Söhne. „Was ist Euch denn?" war die erste Frage der Fischer, die aber nicht beantwortet wurde. Jetzt näherte sie sich dem Louis G. und sah nun, daß er fast sinnlos betrunken war, denn als sie ihn anrührte, fiel er beinahe vom Sopha. Sie begab sich nun wieder zur Quinche, immer fragend, was denn geschehen sei, aber alle ihre Bemühungen, Jemand zum Sprechen zu bringen, waren vergeblich. Nunmehr sah sie sich in der Stube um und bemerkte, daß über das Bett ihr Umschlagetuch gedeckt war. Sie trat deshalb dem Bett näher und sah nun, daß auch unter demselben etwas lag, das mit einem Sack zugedeckt war. Neugierig faßte sie hin und fuhr mit einem lauten Schrei zurück, denn sie hatte einen Todten berührt. In demselben Augenblick fuhr Louis G. in die Höhe, schrie: „Halt's Maul, Canaille!" und wollte der Fischer an den Hals, er sank aber sofort zurück und war wieder still. Nunmehr setzte auch die Fischer sich in eine Stubenecke und weinte. Endlich nach längerer Zeit gab Louis G. zu erkennen, daß er zu Bett gehen wolle, die beiden Frauen zogen ihn aus und legte er sich nun in das Bett, unter dem der Ermordete lag. Kaum lag er jedoch, als er wieder aufsprang, die Kellerthür verschloß, den Schlüssel abzog und sich mit demselben ins Bett legte, in dem er auch sehr bald einschlief. So war die Fischer am Fortgehen aus dem unheimlich gewordenen Keller gehindert, sie setzte sich wieder in ihre Ecke und brachte hier, wie sie ausdrücklich sagt, die furchtbarste Nacht ihres Lebens zu.

noch immer aus „Haderslev." — Die Schleswiger von Nord und Süd werden übrigens am Sonntag vereint mit den Holsteinern wiederholt bezeugen, was sie gemeinsam wollen. Die Civilcommissare legen, wie man hört, dem Besuch der Landesversammlung in Rendsburg Schwierigkeiten in den Weg; sie können dieselbe aber, da sie auf holsteinschem Gebiet stattfindet, nicht wie die schleswiger Notabeln-Versammlung verbieten, und die Schleswiger werden schon Wege zu finden wissen, um nach Rendsburg hinzukommen. So lange das Volk der Herzogthümer noch keine Vertretung hat, muß es selbst dafür sorgen, daß seine berechtigten Wünsche gehört werden. (N. Z.)

[Die Namen der bei Düppel gefallenen und verwundeten Offiziere] werden nach berl. Bl. folgende sein: Hauptmann v. Seydlitz leicht verwundet, Prem.-Lieut. Stöckel schw. verwundet, Sec.-Lt. v. Rabenau todt, Pr.-Lt. v. Sack l. v. (sämmtlich vom Leib-Grenadier-Regt.). Generalmajor v. Raven todt. Sec.-Lieut. Gr. Hardenberg I. l. v., Sec.-Lt. Heineccius l. v., kathol. Militär-Geistlicher Simon l. verw., Premier-Lieutenant v. Dirszeghy leicht verwundet, Hauptmann Graf v. Finckenstein leicht verwundet, Hauptm. v. Hanstein l. v., Hauptm. v. Freyberg l. v., Sec.-Lt. Wolff l. v., Sec.-Lt. v. Alvensleben schw. v. (sämmtlich vom 18 Inf.-Regt.). Sec.-Lt. O. E. H. Möllenhausen schw. v., Sec.-Lt. Kleckt II. l. v., Hauptm. Rumland schw. v., Pr.-Lt. Kauser l. v., Portepeefähnr. Schleemüller todt, Sec.-Lt. Isenburg schw. v., Sec.-Lt. Girschner II. l. v., Sec.-Lt. Graf v. d. Schulenburg todt, Pr.-Lt. Richter l. v., Pr.-Lt. v. Zedlitz-Neukirch l. v., Sec.-Lieut. Mons schw. v., Sec.-Lt. Reuter l. v., Hauptm. v. Kameke todt, Oberst-Lt. v. Hartmann l. v. (sämmtlich vom 35. Inf.-Regt.). Port.-Fähndr. de Convenent todt, Sec.-Lt. Maurer II. todt, Sec.-Lieut. Humbert l. v. (sämmtlich vom 60. Inf.-Regt.). Sec.-Lieut. v. Falkenstein l. v., Sec.-Lt. Becher l. v., Sec.-Lt. v. Klösterlein l. v., Port.-Fähndr. Breithaupt l. v. (sämmtlich v. 24. Inf.-Regt.). Sec.-Lt. Busch l. v., Hauptm. v. Salpius schw. v., Hauptmann Windels l. v., Hauptm. v. Cranach todt (sämmtl. vom 24. Inf.-Regt.). Hauptm. Böttge schw. v., Sec.-Lt. Löbbecke schw. v.. (beide vom 13. Inf.-Regt.). Hauptm. v. Rosenzweig schw. v., Sec.-Lt. Kehl II. schw. v., Pr.-Lt. Wienant todt, Sec.-Lt. Speith l. v., Hauptm. v. Henning l. v., Sec.-Lt. v. Bock II. l. v. (sämmtl. vom 53. Inf.-Regt.). Pr.-Lt. v. Rothenbücher schw. v., Pr.-Lt. Bertram I. l. v. (beide vom 55. Inf.-Regt.). Pr.-Lt. Schotte schw. v., Sec.-Lt. v. Brodowsky schw. v. (beide vom 3. (?) Inf.-Regt.). Gen.-Lt. v. Manstein schw. v., Sec.-Lt. v. Twardowsky, Krankenträger-Compagnie l. v., Oberst v. Korth schw. v., Pr.-Lt. v. Carlowitz l. v., Sec.-Lt. Sobbe l. v., Sec.-Lt. Schulze schw. verw., Sec.-Lt. v. Pfuhlstein l. v., Sec.-Lt. v. Trotha l. v., Hauptm. v. Bancels l. v., Hauptm. v. Stwolinski schw. v., Sec.-Lieut. v. Negelein schw. v. (sämmtlich vom 3. Garde-Regt.). Port.-Fähnr. Richter l. v., Sec.-Lt. de la Motte Fouqué l. v., Hauptmann v. Krosig l. v., Hauptm. v. Gliscynski l. v., Lt. v. Rabenau todt, Lt. v. Stangen l. v. (sämmtlich vom 4. Garde-Regt.). Sec.-Lieut. Graf v. Galen vom 8. Huf.-Regt. schw. v.

Italien.

* **Turin,** 3. Mai. [Der bereits telegraphisch gemeldete Brief des Prinzen Napoleon] an das venetianische Comite hat hier viel Aufsehen erregt. Derselbe lautet wörtlich:

Paris, 28. April 1864.

Meine Herren! Ich habe die Flugschrift erhalten, welche Ihr Comite so eben veröffentlicht hat und die Sie mir im Namen desselben zu übersenden die Güte hatten; ich bitte Sie, dafür meinen besten Dank entgegenzunehmen. Sie kennen, meine Herren, meine Gefühle und Gedanken über die Nothwendigkeit der Einheit Italiens zu gut, als daß ich nöthig hätte, sie hier auseinanderzusetzen. Wie Sie, glaube auch ich, daß die venetianische Frage eine rasche Lösung fordert, und ich hege die heißesten Wünsche dafür, daß Italien bald — nach dem Wort Napoleons III. — von den Alpen bis zur Adria frei sei.

Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Napoleon (Jerome).

Der Brief bezieht sich auf eine neulich vom venetianischen Comite veröffentlichte Flugschrift, welche den Titel führt: „Die Dringlichkeit der Lösung der venetianischen Frage".

Laut Berichten aus Rom vom 4. Mai hatte der heilige Vater wiederum einen Krankheitsanfall gehabt.

Frankreich.

* **Paris,** 5. Mai. [Frankreichs Haltung auf der Conferenz. — Marquis de Boissy. — Olivier. — Die polytechnische Schule.] Frankreich behält zum Verdrusse Englands eine kühle Haltung auf der londoner Conferenz bei. Es unterstützt zwar alle Vermittelungsvorschläge der „neutralen" Mächte; seine Bereitwilligkeit in dieser Beziehung ist aber gerade deshalb um so größer, weil es durchaus keine Verantwortlichkeit für den Erfolg übernimmt. Vielmehr kümmert es sich um das Geschick aller dieser Projekte sichtlich sehr wenig und schließt sich ohne weiteres jedem neuen an, wenn das frühere gescheitert ist. Der leitende Gedanke bleibt, daß die deutsch-dänische Frage nicht auf einer Conferenz, sondern nur in Verbindung mit der gesammten europäischen Lage auf einem Congresse zu lösen ist. Herr Drouyn de Lhuys hatte in den letzten Tagen längere Unterredungen mit dem Grafen v. d. Goltz und dem Fürsten Metternich. Am heutigen Vormittag berichtete er dem Kaiser über die neuesten aus London eingegangenen Depeschen und conferirte dann mit Lord Cowley und Baron Budberg. — Die Worte, welche Marquis de Boissy im Senat gesprochen, der „Moniteur" aber im Sitzungsbericht unterdrückt hat, und welche nachträglich zu der scandalösen Scene zwischen dem Marquis und dem Präsidenten Anlaß gaben, waren gegen den Prinzen von Wales gerichtet. Außerdem hatte er sich grobe Schmähungen der Königin Victoria erlaubt. Der Marquis ist jedoch so stolz auf diese Leistungen, daß er dem Publikum die unterdrückten Stellen in einer besondern Flugschrift darbieten will. — Die Frage „Olivier" hat in den letzten Tagen die Gemüther ganz außerordentlich bewegt. Herr Olivier war der Oppositionspartei schon längst verdächtig geworden und seine Haltung in den Debatten über das Coalitionsgesetzproject hat ihr Mißtrauen vollkommen gerechtfertigt. Die Seele dieser ganzen Intrigue war der Herzog v. Morny, welcher den Ehrgeiz des Herrn Olivier auszubeuten wußte, indem er ihm die Aussicht auf ein Ministerportefeuille eröffnete; gleichzeitig übernahm es der eben so ehrgeizige und dem Kaiserreiche mit Leib und Seele verschriebene Herr v. Girardin, nicht blos den Abfall Olivier's in seiner „Presse" zu beschönigen, sondern auch in der aggressivsten Weise gegen die Chefs der Opposition vorzugehen. Mit Unrecht wird behauptet, es sei der Regierung durch dieses Manöver gelungen, eine Spaltung in die Opposition zu bringen, denn der Abfall eines Mitgliedes kommt noch lange nicht einer Spaltung gleich und es ist außerdem zu bemerken, daß mit Ausnahme der „Presse" keines der unabhängigen Blätter Herrn Olivier in Schutz nimmt. Die Regierung hat also insofern sich verrechnet, als sie gehofft hatte, die Opposition zu desorganisiren; diese ist einen falschen Anhänger los geworden, das ist alles. Höchst wahrscheinlich hat sich auch Herr Olivier verrechnet, denn mit seiner Ernennung zum Minister dürfte es doch wohl noch in weitem Felde sein, dagegen versteht es sich von selbst, daß er in Paris nicht wieder gewählt werden wird, angenommen, es kommt unter dem Kaiserreiche noch einmal zu allgemeinen Wahlen. Nicht hundert, sondern Tausende von denen, die für ihn gestimmt hatten, haben ihm derbe Absagebriefe ins Haus geschickt. — Wenig fehlte, so wäre die polytechnische Schule aufgelöst worden. Die jungen Leute hatten beschlossen, ihre Studien einzustellen, weil zwei ihrer Collegen in Arrest geschickt worden. Es scheint ziemlich tumultuarisch hergegangen zu sein; nichtsdestoweniger vermied der Kriegsminister, der ein besonnener Mann ist, sofort mit Strenge zu verfahren, er zog vor, den jungen Rebellen ein Ultimatum in der Form einer Bedenkzeit von drei Tagen zu gestatten. Dies genügte in der That, denn im letzten Augenblicke kündigten sie ihre Unterwerfung an.

Paris, 5. Mai. [Die japanesische Gesandtschaft. — Japanesisches Begräbniß. — Gedächtnißfeier Napoleons I. — Ministerrath. — Der Römerpreis.] Der „Moniteur" berichtet über die feierliche Audienz der japanesischen Gesandtschaft in den Tuilerien. Auf dem Throne saßen der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz, umgeben von den Großwürdenträgern und den Ehrendamen des Hofes. Der erste Gesandte, Ikeda Tsikugo no Kami, hielt nachstehende, zuerst in das Holländische und dann in das Französische übersetzte Anrede:

Sire! Auf den Befehl hin, welchen Se. Majestät der Taikun von Japan, um Beweise seiner Aufrichtigkeit und seines guten Willens zu geben, uns ertheilt hat, haben wir, in unserer Eigenschaft als Gesandte, die Ehre, Ew. Majestät mit den Wünschen für Ihr Glück und das Wohlergehen Ihrer Unterthanen, hochachtungsvoll die eigenhändigen Schreiben unsers Herrn zu überreichen. Seitdem zwischen beiden Staaten ein Vertrag abgeschlossen worden ist, hat die Freundschaft mit jedem Tage zugenommen; allein wegen der großen Aenderung in unsern alten Gebräuchen kam es zu Unordnungen in der nationalen Stimmung; man hat alle möglichen Anstrengungen aufgeboten, um die geeigneten Maßregeln zur Abhilfe zu ergreifen, allein bis jetzt ist man noch nicht dazu gelangt. In der That haben die Japaner Kanonenschüsse auf ein Kriegsschiff Ew. Majestät abgefeuert und selbst einen Offizier seiner Armee ermordet. Se. Majestät der Taikun hat uns beauftragt, hierüber Ew. Majestät sein volles Bedauern auszudrücken und zum Beweise seines guten Willens und seiner freundschaftlichen Gesinnungen uns mit einem der hochgestellten Unterthanen Ew. Majestät in Conferenz zusammen zu finden, um die nothwendigen Erklärungen zum ewigen Fortbestand der beiderseitigen guten Beziehungen abzugeben. Se. Majestät der Taikun bittet Ew. Majestät, Vertrauen in uns zu setzen, denn wir sind alle drei von ihm auserwählt worden.

Nachdem der erste Gesandte dem Kaiser die Schreiben des Taikun überreicht, antwortete der Kaiser wie folgt:

Ich weiß dem Taikun von Japan Dank dafür, daß er die Nothwendigkeit begriffen, mir über die Schwierigkeiten, auf welche die Ausführung des zwischen uns abgeschlossenen Vertrages stößt, und über das gegen einen französischen Offizier verübte Attentat Erklärungen abzugeben. Ich hege den aufrichtigen Wunsch, daß unsre Beziehungen sich mit jedem Tage mehr ausdehnen mögen; aber, damit dem so sei, muß Ihre Regierung vor allem dem Völkerrechte Achtung verschaffen und sich wohl von der Einstimmigkeit der europäischen Mächte überzeugen, in fernen Ländern ihre Ehre und ihre Interessen zu vertheidigen. Die Schritte, die Sie bei mir thun, sind mir ein Beweis dafür, das Ihr Souverän das Vorgefallene bedauert, und ich sehe Sie mit Vergnügen in unsrer Mitte.

Einer der zu der japanesischen Gesandschaft gehörigen Offiziere, ein noch junger Mann aus sehr vornehmer Familie, ist, wie bereits gemeldet, in Marseille gestorben. Ungefähr sieben bis acht Mitglieder der Gesandtschaft hatten sich von hier aus nach Marseille begeben, um ihrem im fremden Lande dahin geschiedenen Gefährten die letzte Ehre zu erzeigen. Die Begräbnißfeierlichkeit war eben so einfach als würdig. Die Leidtragenden gingen hinter dem Sarge einher, der auf dem Friedhofe in einer von den Japanesen angekauften, sehr geräumigen Gruft beigesetzt wurde. Es wurde hierauf eine Räucherpfanne auf den Boden gestellt. Jeder der Japanesen kniete der Reihe nach auf dem Grabe nieder, verrichtete ein kurzes, leises Gebet, und warf dann etwas Weihrauch auf die Gluth. Zur Erinnerung an den dahin geschiedenen Fremdling wird ein großes Grabdenkmal in japanesischem Style auf dem Friedhofe von Marseille errichtet werden. — Gestern fand im Invalidendome die Gedächtnißfeier des Sterbetages Napoleons I. statt. Der Ceremonie wohnten auch, wie der „Moniteur" berichtet, die Enkelinnen des Königs Joseph, Prinzessinnen Charlotte und Julie Bonaparte mit ihren Kindern, und der General Herzog v. Coigny bei. Dieser ist einer der ältesten noch lebenden Offiziere des ersten Kaiserreichs; er ward in Spanien blessirt und in Smolensk amputirt. — Gestern hielt, wie der „Moniteur meldet, der Kaiser Ministerrath. — Ein kaiserliches Dekret vom 4. d. Mts. verfügt auf Antrag des Marschalls Vaillant, daß auch für junge Musiker beim kais. Musik-Conservatorium die Bewerbungen um den großen Römerpreis eröffnet werden sollen.

Paris, 6. Mai. [Thiers über das Budget. — Friedliche Ansichten. — Die Supplementarcredite. — Die Ultramontanen. — Meyerbeer.] Im gesetzgebenden Körper eröffnete heute Thiers die Diskussion über das Budget; er kam mit seiner Rede nicht zu Ende, da er zuletzt vor Ermüdung nicht mehr sprechen konnte und deshalb morgen fortfahren wird. Er unterzog das französische Finanzwesen von 1802 bis jetzt einer historischen Kritik und

---

Die Alte und der 12jährige Grothe verblieben ebenfalls in ihrer Stellung, lautlos und ohne sich zu rühren. Ob sie in dieser Nacht geschlafen, weiß die Fischer nicht. Am nächsten Morgen stand der sonst stets lange schlafende Louis G. schon gleich nach 6 Uhr auf, zog sich an und ging ab. Erst als er fort war, ließ sich die Quinche zum Sprechen herbei. Auf fortgesetztes Eindringen der Fischer in sie, wer der Todte sei und was geschehen, entgegnete die Quinche: „Es ist mein alter Herr, Louis hat ihn todtgeschlagen." Nur weniges mehr hat die Fischer über den Hergang beim Morde erfahren, da mit Louis über die That gar nicht gesprochen werden durfte, und auch dessen Verwandte höchst einsilbig und scheu waren, sobald die Fischer hierauf zu sprechen kam. Dies Wenige ist Folgendes: Gregy ist ein alter Bekannter der Wittwe Quinche, der sie namentlich oft in ihrer früheren, in der Trebbinerstraße belegenen Wohnung besucht hat. In den Keller des Hauses Oranienplatz 20 kam er zum erstenmale am Sonntag, und zwar gegen 9 Uhr, er ist also unzweifelhaft direct aus der Stehely'schen Conditorei zur Quinche gegangen. Als Gregy in den Keller kam, mußten die Gebrüder Grothe das Zimmer verlassen und in den Vorkeller gehen. Hier war es dunkel und kalt, Louis G. ließ sich daher von seinem Bruder für einen Sechser Schnaps holen, den er schnell austrank. Bald darauf wurde Ferdinand G. von seiner Mutter in die Stube gerufen. Als er wieder herauskam, erzählte er seinem Bruder, er solle für Geld, das ihm der Herr gegeben, Wurst und Brodt zum Abendessen holen, und äußerte dabei: „Louis, hat Der eine Masse Geld!" Louis schien hierauf nicht zu hören, als sein Bruder jedoch bis zur Kellerthür gegangen war, rief er ihm nach: „Bringe mir noch für einen Groschen Schnaps mit von des Alten Geld." — So geschah es, Louis G. trank den Branntwein aus, griff dann nach einem Messer, wie es die Kaufleute zum Zuckerschlagen zu gebrauchen pflegen — die Quinche hatte es von einem Nachbar in der Trebbinerstraße zum Geschenk erhalten und brauchte es zum Holzkleinmachen — verbarg dies unter seinem Rock und ging nun in die Stube. Was dort geschehen, darüber hat die Quinche der Fischer nur Andeutungen gemacht, so viel geht aber daraus hervor, daß Louis G. von Gregy Geld gefordert, daß dieser dessen Hergabe verweigert und darauf den ersten sofort tödtlichen Hieb erhalten hat. Hätte Gregy seine Börse geleert, dann wäre er wahrscheinlich noch jetzt am Leben. Ob die Quinche oder der Ferdinand Grothe in irgend welcher Weise beim Morde betheiligt sind, weiß die Fischer nicht, da aber bekanntlich die deutlichen Zeichen am Halse des Todten gefunden, daß er auch gewürgt worden, und er ferner 2 Messerstiche im Körper hatte, so ist wohl kaum anzunehmen, daß nur eine Person den Mord verübt hat. Gleich nach der That hat sich Louis G. noch für einen Groschen Schnaps von seinem Bruder holen lassen und getrunken. Die Ausbeute, welche die scheußliche That an Geld geliefert, muß sehr gering gewesen sein, denn die Fischer weiß nur davon, daß am Montag Morgen der Möbelhändler, von dem die Grothe'sche Familie die Möbel entliehen, und der wegen rückständigen Leihgeldes wahrscheinlich drängen mochte, 3 Thaler erhalten hat, und daß weiteres Geld nicht vorhanden gewesen sein soll, da noch an demselben Tage die Fischer wieder gedrängt worden ist, Geld zu schaffen. Sie ist deshalb fortgegangen, um die im Intelligenzcomptoir für sie eingegangenen Adressen in Empfang zu nehmen und die ihr gemachten Offerten zu prüfen, deren so viele waren, daß sie erst Abends gegen 10 Uhr wieder nach Hause gekommen ist. Jetzt hat sie nur den kleinen Grothe zu Hause gefunden, der vorn auf der Kellertreppe gesessen. Als sie in die Stube getreten, hat sich ihr erster Blick nach dem Bett gerichtet, und sie hat hoch aufgeathmet, denn die unter demselben vorher hervorragenden Füße des Todten waren nicht mehr zu sehen, die Leiche war fort. Bald darauf sind die Quinche und ihr Sohn Louis nach Hause gekommen. Als die Fischer Erstere leise gefragt hat, ob der Leichnam fortgebracht sei, hat diese nur mit dem Kopf genickt. Sonst ist nicht eine Silbe weiter über die That gesprochen worden. Tags darauf hat die Fischer die Stube scheuern müssen und sich dabei gewundert, daß der Fleck unter dem Bett nicht ausging; daß es ein Blutfleck gewesen, will sie aber nicht gewußt haben. Die erste Reinigung der Wohnung hat die alte Quinche gleich nach der That vorgenommen, auch hat sie die Blutflecke von der Wand abgewaschen. Von den Sachen, welche Gregy angehabt, will die Fischer, bis auf den schwarzen Ueberrock, Nichts gesehen haben, nicht Uhr, nicht Pelz, nicht Hut. Auch das Mordinstrument hat sie nicht wiedergesehen. Den Rock hat sie einige Tage nach dem Morde in den Händen der alten Quinche bemerkt, als diese Knöpfe ansetzte. Gefragt hat sie nach demselben ferner nicht. Louis G. ist ihr, wie sie sagt, von dem Augenblicke ab, in dem sie seine That erfahren, unheimlich geworden, so daß sie ihn zurückgestoßen hat, wenn er sich ihr genähert; dies hat ihn offenbar mißtrauisch gemacht, denn er verfolgte sie auf Schritt und Tritt, wenn sie ausging, und blieb, als sie in einem Krausnickstraße 8 belegenen öffentlichen Geschäft eine Stelle als Schankmamsell angenommen, fast den ganzen Tag hindurch in diesem Lokal, zwang sie auch zweimal Abends mit ihm nach Hause zu kommen, obwohl sie bei ihrem Prinzipal Wohnung hatte. Louis G. war dabei immer wie verstört und sprach fast gar nicht. Er hatte gleich am Montag den scharfen Dolch gekauft, der bei ihm gefunden wurde. Am nächsten Sonntag versammelte er seine ganze Familie um sich, zeigte ihr jetzt auch den neuen Revolver, lud ihn vor Aller Augen und erklärte, daß er Jeden erschießen werde, der in oder außer der Wohnung ein Wort über die That spreche oder ihn verrathe. Darauf ließ er sich von allen Anwesenden einen Eid leisten, daß sie schweigen wollten. Aus Furcht fügten sich Alle in seinen Willen. Seitdem ist denn auch kein Wort mehr in der Familie Grothe von dem Morde gesprochen worden. Woher Louis G. das Geld zum Ankauf von Dolch und Revolver genommen, weiß die Fischer nicht, sie hat jedoch angenommen, daß es von dem Erlös des geraubten Gutes herrühre, da Grothe einen Verdienst sonst nicht gehabt, vielmehr nach wie vor mit seiner Familie in der bittersten Armuth gelebt hat. So lautet das Geständniß der Fischer, das erst gegen Mitternacht beendet war. Wenn auch nicht jedes Wort darin wahr sein sollte, so viel ist jedenfalls unzweifelhaft — man hat den Mörder des unglücklichen Gregy.

Vorgestern Vormittag fand durch den Untersuchungsrichter eine Aufnahme des Thatbestandes in der Quincheschen Wohnung statt. Diese bestätigte nicht nur alle die Wahrnehmungen, welche wir in unseren bisherigen Mittheilungen aufgeführt haben, sie hat auch noch folgende weitere Beweise ergeben. Der erste Schlag hat in der ziemlich engen Stube unzweifelhaft zwischen einem Spind und dem Bett der Quinche stattgefunden, demnächst ist der Leichnam auf das Bett des Grothe gelegt worden und zwar mit dem zerschmetterten Hirnschädel gegen die Wand, denn man sieht an derselben noch jetzt trotz allen Abwaschens die fettige mit Blut vermischte Gehirnmasse, die daran heruntergelaufen ist. Trotz aller Vorsicht haben die Mörder aber Eins außer Acht gelassen. Sie haben die Wand, die Dielen, die Bretter im Bett gescheuert, so weit es ging, aber einen Pfosten der rothgestrichenen Bettstelle, an dem das Blut hinabgelaufen ist und eine Lache gebildet hat, haben sie zu reinigen vergessen. An demselben ist noch jetzt das dicke Blut, vermischt mit herabträufelnder Gehirnmasse vorgefunden worden. In dem Spinde befinden sich ebenfalls Blutflecke, ein Beweis, daß die blutigen Kleidungsstücke des Ermordeten dort zunächst aufbewahrt worden sind. Auch der Ort, an dem die Verstümmelung der Leiche, das Zerschlagen der Kniekehlen u. s. w. vorgenommen worden ist, steht jetzt unzweifelhaft fest. Man hat nämlich in der dunkelsten Ecke der sehr schmutzigen Stube am Fußboden vor dem Kamin den Abdruck des Leichnams und Blutflecke vorgefunden, aus denen ganz deutlich ersichtlich ist, in welche Lage der Körper beim Zerfleischen gebracht worden. Diese Verstümmelungen sind jedenfalls bald nach dem Morde und noch ehe die Fischer in die Wohnung gekommen, vorgenommen worden, denn diese hat die Leiche bereits im Korbe unter dem Bett gefunden, aus dem die Bretterunterlage herausgenommen worden, da der todte Körper sonst unter dem Bett keinen Platz hatte. Nachdem alle diese Ermittelungen das Geständniß der Fischer wenigstens in so weit bewahrheitet hatten, daß der Mord in dem Quinche'schen Keller verübt worden, wurde die Fischer vorgestern Abend noch einmal verhört und hat sie hierbei nicht nur ihre Angaben vom Tage vorher wiederholt, sondern jetzt auch zugegeben, daß sie die Fortbringung der Leiche begünstigt hat. Sie war, da da sie bei der Wittwe Quinche nicht angemeldet, im Hause unbekannt. Ihr Geliebter zwang sie daher am Montag Abend, den Wagen, auf dem in einem Zeugkorb der Leichnam sich befand, von der Wohnung der Mörder bis zu der Oranienbrücke zu fahren. Hier nahmen ihr Louis Grothe und dessen Mutter die Last ab. Die Quinche zog den Wagen, ihr Sohn stieß hinten an demselben und im Trabe ging es nun weiter am Kanal entlang, an der Michaelskirche und Bethanien vorüber, demnächst an der Communication entlang — alles das, um die bald erwarteten Nachtwächter zu vermeiden — bis zum Oberbaum. Die Fischer hat dem Wagen nur bis zum Exercierplatz nachgesehen; wie der Weg weiter genommen, vermuthet sie nur, da ihr, nachdem sie der Rückkehr der genannten Personen auf der Kellertreppe geharrt hat, auf ihre Frage, wo die Leiche geblieben, geantwortet worden ist, dies ginge sie nichts an. Als Grothe und seine Mutter mit dem Wagen zurückgekommen waren, haben sie 4 Häuser vor ihrer Wohnung zu fahren aufgehört und den Wagen dann getragen, damit das Geräusch der Räder nicht zu hören gewesen ist. Die Familie Grothe hat bisher noch kein Geständniß abgelegt. Man sieht aus allem Vorgetragenen, mit wie überlegter Vorsicht die Mörder zu Werke gegangen sind und wie viel die Berliner außer der ersten Anzeige der Energie und Erfahrung der Criminalpolizeibeamten zu danken haben, die endlich die Entdeckung der Thäter eines so scheußlichen Raubmordes — denn daß ein solcher hier vorliegt, ist nach dem Geständniß der Fischer zweifellos — herbeigeführt haben.

[Der leipziger Magistrat] fordert alle Bewohner der guten Pleißestadt auf, die demnächst zu erwartenden Maikäfer tüchtig zu schütteln. Herr Vollsack, der, als Vertreter des Magistrats, das merkwürdige Aktenstück unterzeichnet hat, giebt genau an, wie, wo, wann und warum man schütteln muß. Erstens schüttle man mit Kraft — d. h. Kraft mit hartem G — zweitens in den Gärten und zwar so Gebüsche als Bäume, drittens schüttle man des Morgens zum Frühstück und des Abends vor dem Schlafengehen, viertens schüttle man des landwirthschaftlichen Nutzens wegen, da Maikäfer mit Kalk, zu einem anmuthigen Compost gerührt, einen fürtrefflichen Dünger abgeben. Wer nicht schüttelt, wird mit Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt! — Alles sehr gut, fürsorglich, weise und gerecht; wenn nur der hochwollöbliche Magistratus auch dafür sorgen wollte, daß die leipziger Bürger recht bald Maikäfer schütteln können. Sintemalen und alldieweil aber der Erlaß des Magistratus im Monate Maji bei 4 Grad Kälte nach Réaumur geschrieben ist, also werden die Leipziger nicht vor dem Monate Juni dem Magistratui gehorsamen können.

[Ein billiges Erbieten.] Ein berüchtigter Verbrecher, Namens Schneeberger, ist jüngst aus der Strafanstalt in Aarau entsprungen. Von Frankreich aus, wohin er geflohen, richtet er nun einen Brief an die Verwaltung, in welchem er über viele Einrichtungen derselben klagt und erklärt, daß sie dieselben erst abstellen und eine neue Hausordnung einführen müsse, wenn sie ihn wiederzusehen wünsche.

Wien. [Eine Fürstin im Schuldgefängniß.] Aus einer an die „Morgen-Post" gerichteten Zuschrift des Gefangenhaus-Commandanten in Wien ist zu entnehmen, daß sich die Frau Fürstin Radziwill hier im Schuld-Gefängniß befindet, und daß ihre Uebersiedelung in das Gefängniß des Polizeihauses nicht „aus besonderer Rücksicht", sondern weil der Schuldenarrest zur Zeit überfüllt ist, erfolgte.

α ω. Unter den mannichfachen **Karten des Kriegsschauplatzes** in Schleswig-Holstein zeichnen sich die vom geographischen Institut in Weimar herausgegebenen vortheilhaft aus. Dieselben sind von Gräf gezeichnet und sehr sauber gestochen und umfassen Schleswig Holstein, Dänemark, Ostküste von Schleswig (eine vorzüglich schöne Karte) und den Kriegsschauplatz bei Düppel. **Der Preis ist ein sehr wohlfeiler.**

machte namentlich dem gegenwärtigen Systeme bald allzugroße Verwegenheit, bald allzugroße Unterwürfigkeit seiner (nicht verantwortlichen) Minister unter den Willen des Kaisers zum Vorwurf. Er spricht sich gleichfalls zu Gunsten der früheren Supplementarcredite aus. — Wie man hört, hätte das Geschwader zu Cherbourg am 3. d. M. Abends Weisung erhalten, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um sofort in See gehen zu können, falls die Umstände es erfordern würden. Hier trägt man übrigens fortwährend außerordentlich friedliche Ab- und Ansichten zur Schau und gehen diese namentlich auch aus den Ziffern und der Redaction der an die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers vertheilten Aufstellung und Erläuterung der außerordentlichen Credite pro 1864 hervor. Dies Alles will freilich nicht sagen, daß man es in den Tuilerien nicht dennoch gerne sähe, „im Interesse des europäischen Friedens zu einer bewaffneten Intervention" gezwungen zu werden. Aus der eben angeführten Zusammenstellung der Supplementarcredite pro 1864 geht hervor, daß die Bestreitung der Kosten der dermalen in Mexico befindlichen französischen Truppen (36,000 Mann und 8000 Pferde) vom 1. Juli ab auf die mexicanische Regierung übergehen soll. Freilich erscheint diese Uebertragung etwas illusorisch angesichts des Fiasco's der mexicanischen Anleihe. — Im Erzbisthum Paris fangen die Ultramontanen an zu spuken. Der Sieg, welchen sie in Lyon davongetragen, macht sie kühn. Welch ein Triumph, wenn die große Metropole Frankreichs gleichfalls bezwungen würde, wenn auch in den pariser Kirchen die gallicanische Kirche der römischen weichen müßte! Vier Geistliche der hiesigen Erzdiözese haben sich zu ihrem Oberhirten begeben, und ihm das Ansinnen gestellt, Schritte in diesem Sinne zu thun. Msgr. Darboy ist ein sehr vorsichtiger Mann; sein Bescheid schwankt meist zwischen Ja und Nein, und so gab er auch diesmal eine ausweichende Antwort: die Sache müsse erst näher untersucht werden u. s. w. An demselben Abend aber verfügte er sich zu dem ehem. Cultus-Minister Rouland, um sich Raths zu erholen. Die Antwort lautete: die Regierung werde stets die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche respectiren; allein wenn man sie um Rath fragte, so würde sie sich entschieden gegen die römische Liturgie aussprechen. Es handelt sich hier nicht um Abänderung einer Ceremonie, einer Gebetformel; Rom will die letzten Spuren des Gallicanismus vertilgen, der in der Kirche eine Art von constitutioneller Regierungsform darstellt. Bossuet, den man den letzten Kirchenvater genannt hat, der energische Bekämpfer des Protestantismus, der größte Redner in der katholischen Kirche — Bossuet — ist noch verhaßter zu Rom als Voltaire; Bossuet ist die Hauptstütze der gallicanischen Kirche. — Heute Nachmittag wurde die Leiche Meyerbeers feierlich an den Nordbahnhof geleitet. Ein endloser Zug von Leidtragenden folgte durch dichtgedrängte Menschenreihen hindurch dem reichgeschmückten Leichenwagen. Alle Notabilitäten der Künstlerwelt, an ihrer Spitze Rossini und Auber, die Vertreter des Hofes und aller höheren Kreise, die preußische Gesandtschaft, Deputationen der Akademie, der Theater 2c. waren erschienen, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre auf französischem Boden zu erzeigen. Von den deutschen Gesellschaften war der Gesangverein „Teutonia", dessen Ehrenpräsident seit dem Schillerfeste 1859 Meyerbeer gewesen war, in corpore erschienen. Es wurden am Nordbahnhofe Reden von Hrn. Baile als beständiger Secretär der Akademie der schönen Künste, von Hrn. v. St. Georges, Taylor, Perrin und dem Oberrabbiner gehalten.

Großbritannien.

E. C. **London**, 5. Mai. [Conferenz. — Glaubensbekenntniß der jüngeren englischen Politiker.] Die gestrige Sitzung der Conferenz währte von 1 bis halb 3 Uhr Nachmittags und alle Bevollmächtigten waren anwesend. Gegenstand der Berathung war wieder die Waffenstillstandsfrage. Sie wurde nicht erledigt, und die Bevollmächtigten erbaten sich abermals eine Frist, um von ihren respectiven Regierungen Verhaltungsbefehle einholen zu können. Und so wurde die nächste Sitzung auf kommenden Dinstag anberaumt. Bis dorthin wird, so scheint es wenigstens, Waffenruhe gehalten werden. Aus dem hier Mitgetheilten ist ersichtlich, daß das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, als habe Dänemark in die Aufhebung der Blokade gewilligt, entweder ganz unbegründet oder daß dieses angebliche Zugeständniß an Bedingungen geknüpft war, welche den Vertretern der deutschen Mächte unannehmbar erschienen. Die englische Presse spricht aber auch heute wieder lediglich von der Hartnäckigkeit und dem Eigensinn Deutschlands, als ob Dänemark sich bisher durch Mäßigung und Nachgiebigkeit hervorgethan hätte.

Nach der vertraulichen Besprechung der Conferenz-Mitglieder in Downing-Street am Sonnabend, bei welcher die Herren v. Beust, v. Biegeleben und v. Balan nicht anwesend waren, weil sie, als am hiesigen Hofe noch nicht vorgestellt, bei dem Drawing-Room nicht fehlen durften, verbreitete sich am Abend das Gerücht, Dänemark sei bereit, in der Blokadefrage erkleckliche Zugeständnisse zu machen, ohne daß es jedoch möglich gewesen wäre, eine nur irgend verläßliche Quelle desselben ausfindig zu machen. Der Ton der mit der Regierung in Verbindung stehenden Blätter und die Aeußerungen, welche in einflußreichen politischen Kreisen laut werden, sind in der That nicht geeignet, diesem Gerüchte Glauben zu verschaffen. Vielmehr scheint es, als ob die Regierung an der Möglichkeit zu verzweifeln anfange, die Forderungen Deutschlands und Dänemarks in der Waffenstillstandsfrage miteinander zu versöhnen. Und was die Blätter betrifft, so geben sie die Sache total verloren, schauen mit unverhohlener Resignation auf die bevorstehende Zerstückelung Dänemarks und begnügen sich damit, Deutschland vor der Zukunft zu warnen. Wenn die „Times" übrigens andeuten, daß England sich künftig möglichst passiv verhalten werde, mag auch auf dem Continente Manches sich ereignen, was England sonst nicht theilnahmlos mit angesehen hätte, so ist dies keine bloße Phrase, eingegeben durch die Stimmung des Augenblicks und durch den Verdruß einer groben Enttäuschung, sie spricht damit das Glaubensbekenntniß einer ganzen Reihe jüngerer Politiker aus (jünger im Vergleiche mit Palmerston, Russell und Derby), welche laut den Grundsatz verfechten, daß England wohl thäte, sich immer mehr von der continentalen Politik zurückzuziehen. Dieser Schule zufolge giebt es nur zwei oder drei Eventualitäten, unter denen es im Interesse Englands liegen würde, ein Wort in der continentalen Politik drein zu reden, dann aber auch entschieden sein Schwert mitsprechen zu lassen. Allen anderen Fragen, Streitigkeiten, Erwerbungen, Einverleibungen, Systemwechseln, revolutionären Bewegungen, Völkerkriegen und Cabinetsstreitigkeiten könne und müsse es in seinem eigenen Interesse ruhig zusehen, ohne seine Großmachtsstellung zu gefährden. Diese Schule, die nach Palmerston's Tode eine Rolle zu spielen berufen ist, hat der alten Theorie, daß die Erhaltung der Türkei im Südosten und Dänemarks im Nordwesten Europa's eine Lebensfrage Englands sei, längst den Rücken gekehrt, ja sie geht noch weiter und behauptet, England dürfe keine Hand rühren, wenn Frankreich die seinige nach dem Rheine ausstrecke, könne die Vertheidigung deutschen Gebiets getrost dem deutschen Volke anheimstellen und sei in seinem Interesse nicht minder wie kraft seines Garantievertrags erst dann zum Einschreiten verpflichtet, wenn Belgien angegriffen werden sollte. Gladstone, Gibson, Layard und viele von den talentvolleren Nachwüchslingen der Whigs sowohl wie der Tories gehören dem Kreise so Denkender an, und die Ueberzeugung, die sie neuester Zeit aus der Behandlung der polnischen und dänischen Frage gewonnen haben, die Ueberzeugung nämlich, daß der moralische Einfluß Englands ohne bewaffneten Hintergrund sich vergebens bemühe, blutige Thaten zu verhindern, und daß England durch ehrliche Vermittelungsversuche sich nur dem Gespötte und Hasse aller Betheiligten aussetze, diese Ueberzeugung trägt gewaltig dazu bei, die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren. Ob es England wirklich unbeschadet seiner Stellung als Weltmacht möglich sein kann, sich dem Wirrsal europäischer Politik fern zu halten, ist eine andere Frage. Diejenigen, welche diese Theorie vertreten, bejahen sie mit großer Entschiedenheit und aus tief innerster Ueberzeugung. Sie sind — das muß hier ausdrücklich bemerkt werden — durchaus nicht mit den absoluten Friedensfreunden zu verwechseln.

[In der Sitzung des Unterhauses vom 5. Mai] bemerkte Disraeli, er wolle der Regierung keine Verlegenheit bereiten, aber er halte es in der That für wichtig, daß das Haus einige Auskunft betreffs der Verhandlungen der Conferenz empfange. Er wünsche zu wissen, ob die Regierung das Haus benachrichtigen könne, ob und bis zu welcher Zeit und aus welchen Gründen die Conferenz sich vertagt habe. — Sir G. Grey erwiderte, die Conferenz habe sich von gestern bis nächsten Montag vertagt. Da die Verhandlungen privater Natur seien, könne er die Gründe nicht mittheilen, welche die Mitglieder veranlaßt hätten, sich zu vertagen.

[Die Garibaldische Aufregung.] Während vom Herzoge von Sutherland die telegraphische Nachricht eingelaufen ist, daß die Jacht Undine mit dem General Garibaldi an Bord am Dinstag in Gibraltar angekommen sei und gestern Abend ihre Reise nach Caprera fortsetzen würde, will sich hier die Garibaldische Aufregung noch immer nicht legen. Zwar ist die Massenversammlung auf Primrose-Hill, welche für vorigen Sonnabend angekündigt war, auf den kommenden Sonnabend verschoben worden, es werden jedoch, wie gestern in einer Sitzung des Arbeiter-Comite's bekannt gemacht wurde, mehrere einflußreiche Mitglieder des Citycomite's und mehrere Parlaments-Mitglieder dem Meeting beiwohnen; den Vorsitz will auch diesmal Mr. Beales führen. In der Sitzung wurde ferner erklärt, es sei anzunehmen, daß die Polizei sich nicht wieder einmischen werde; doch sei das Comite auf alle Fälle entschlossen, das Recht des Volkes, zur Besprechung von Beschwerden sich in friedlicher Weise in den Parks zu versammeln, aufrecht zu halten und zu verfechten. Unter keinen Umständen aber werde die Sache in ihrer jetzigen unbefriedigenden Gestalt ruhen bleiben; es müßten vielmehr die parlamentarischen Vertreter der Hauptstadt angegangen werden, die Frage formell vor das Parlament zu bringen und so Sir George Grey so wie Mr. Cowper zu nöthigen, sich entweder zu rechtfertigen oder ihre beanspruchte Machtvollkommenheit aufzugeben. Gleichfalls kam es zu der Resolution, daß nach der Ansicht des Meetings das Auftreten der Polizei gegen eine friedliche und Ordnung haltende Versammlung am 23. April vollständig unverantwortlich, ungesetzmäßig und verfassungswidrig gewesen sei und von allen Mitgliedern des Parlaments, die sich für Wahrung und den Schutz volksthümlicher Rechte interessirten, die ernsteste Berücksichtigung verdiene.

[Canalflotte.] Das einzige Schiff der Canalflotte, welches nicht mit den übrigen vor den Dünen bei Dover liegt, ist der „Prince Consort", welcher für die Dauer des Aufenthalts J. M. auf der Insel Whigt bei Cowes ankert. Die Canalflotte besteht aus einem Schraubendampfer, vier eisernen Schraubendampfern, einem eisengepanzerten Schraubendampfer, einer Schraubenfregatte und einem Schraubenkanonenboot; das Obercommando führt der Contre-Admiral Sydney Colpoys Dacres, dessen Flaggenschiff der „Edgar" ist. Die einzelnen Schiffe sind folgende: die „Aurora", 35 Kanonen, 515 Mann, 400 Pferdekraft, 3318 Tonnen, Commandeur Sir F. L. M'Clintock; der „Black Prince", 41 Kan., 704 M., 1250 Pfkr., 6109 T., Commandeur J. F. B. Wainwright; die „Defence", 16 Kan., 450 M., 600 Pferdekr., 3720 T., Commandeur A. Phillimore; der „Edgar", 71 Kanonen, 880 M., 600 Pfkr., 3094 T., Commandeur G. T. P. Hornby; der „Hector" 34 Kan., 650 M., 800 Pfkr., 4089 Tonnen. Commandeur G. W. Preedy; der „Prince Consort", 35 Kan., 660 Mann, 1000 Pfkr., 4045 T., Commandeur G. O. Willes; der „Trinculo", 2 Kan., 24 M., 60 Pfkr., 235 T., Commandeur J. B. Creagh; der „Warrior", 40 Kan., 660 M., 1250 Pfkr., 6109 T., Commandeur A. Cochrane. — Um die Lücken an Bord des Canalgeschwaders auszufüllen, ist gestern ein Detachement von Unteroffizieren und Mannschaften der leichten Marineinfanterie nach Deal abgegangen.

London, 6. Mai. [Hr. v. Beust.] Das „Court Circular" vom 5. theilt mit, daß Mittwoch Hr. v. Beust in Osborne eingetroffen und von Earl Granville der Königin vorgestellt ist. Earl Granville und Hr. v. Beust brachten den Abend nach dem Diner im Kreise der königlichen Familie zu.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. [Zur Ministerkrisis.] Noch immer harren wir der Lösung unserer Krisis. König Leopold hat bereits mit seinen bisherigen Ministern, den Herren Rogier und Frère-Orban conferirt, aber ohne Resultat. Die Hauptschwierigkeit für Beibehaltung der gegenwärtigen Verwaltung, scheint der Umstand, daß König Leopold keine Kammerauflösung will, und das gegenwärtige Cabinet doch nicht mit zwei Stimmen fortregieren kann. Nachträglich vernehmen wir noch aus guter Quelle folgende Details über die Audienz des Herrn Deschamps in Laeken. Noch während der König in London war, hatte ihm Herr Deschamps sein politisches Programm durch Herrn van Praet überschicken lassen. Nach der Rückkunft des Monarchen und auf seine Anfrage theilte Herr Deschamps ihm die clericale Ministerlinie mit und ward Tags darauf wirklich nach Laeken entboten. Man sprach Anfangs hin und her über die Lage, bis der König dann das Programm zur Hand nahm und frug: „Ist dieß wirklich Ihr Programm?" — „Ja wohl, Sire." — „Sie haben kein anderes?" — „Nein, Sire." — „Es enthält manchen guten Vorschlag." (Herr Deschamps verneigt sich.) „Und die Liste?" — „Sie ist vollständig, Sire." — „Sehr gut gewählt. Namen von gutem Klang und tüchtige Leute." (Herr Deschamps verneigt sich immer tiefer.) „Aber — Ihr Programm, mein lieber Staatsminister, läßt sich leider nicht discutiren." Ueberrascht durch diese Wendung bittet Herr Deschamps den König, ihm wenigstens die Punkte zu bezeichnen, welche Anstoß erregen. Aber trotz aller seiner Gewandtheit entlockt er dem König keine andere Antwort. Er sieht das Ende der Audienz herannahen, und faßt zuletzt allen Muth zusammen: „Sire", fragt er, „was soll ich denn meinen Parteifreunden, denen ich Rechenschaft schuldig, was der Kammer, dem Lande mittheilen, wenn ich nicht einmal die Punkte angeben kann, welche Ew. Maj. in unserem Programm verwirft?" „Sagen Sie ihnen, was ich wiederhole: Ihr Programm enthält manches Gute, Ihre Ministerliste ist trefflich, aber discutiren läßt sich ihr Programm nicht." Damit war die Audienz zu Ende und Herr Deschamps mußte sich gestehen, daß er seinen Meister gefunden. So wenig ernst es auch den Chefs der clericalen Partei mit ihrem radicalen Programm war, so wird dasselbe, zu ihrem großen Schrecken, nicht ohne Nachwirkung bleiben. Die radicale brüsseler Wahlgesellschaft, der Meeting liberal, hat bereits eine Versammlung anberaumt, wo die Einführung des allgemeinen Stimmrechts debattirt werden soll. Und jetzt hat sich auch in Lüttich wieder ein neuer liberaler Club gebildet, welcher mehrere Punkte des katholischen Programms sich angeeignet hat. Schwerlich dürften die Doctrinäre es wagen, dieser freieren Strömung zu widerstehen, wenn sie nicht beseitigt werden wollen. Belgien macht im größten Frieden, in aller Stille und Ruhe eine wichtige Krisis durch. Hoffentlich wird die Freiheit siegen. — Der Herzog von Aumale und sein ältester Sohn sind heute von hier nach Deutschland abgereist. (Fr. J.)

Portugal.

Lissabon, 1. Mai. [Abschaffung des Tabakmonopols. — Schluß der Cortes. — Prinz Joinville's Sohn.] Der das Tabaksmonopol abschaffende Gesetzentwurf ist in der Pairskammer mit einer geringen Modification durchgegangen. — Der Schluß der Cortes findet am 27. statt. — Der Prinz von Joinville hat seinen Sohn in die portugiesische Flotte eintreten lassen. — Auf den hiesigen Werften wird ein gepanzertes Kononenboot gebaut. — Der Regierungsdampfer „Mindello" ist nach Tunis abgegangen, um die dortigen portugiesischen Unterthanen zu beschützen.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. [Rüstungen. — Unglück.] Zur schnelleren Förderung der Arbeiten in den kronstäter Werften und zur Armirung der bereits fertigen, mit Eisen bepanzerten Fahrzeuge sind abermals Zuschüsse von 1½ Millionen Rubel Silber angewiesen worden. — Bis Mitte März sollen sämmtliche Kriegsfahrzeuge im kronstädter Hafen segelfertig sein. General Graf Lüders ist mit bedeutendem Stabe vor Kurzem nach Bessarabien abgegangen, wo gegenwärtig größere Truppenabtheilungen stehen. Auch sind kleinere Abtheilungen Linientruppen vor einigen Tagen nach Polen abgegangen, und noch andere sollen nachfolgen; sie sind jedoch nicht als Verstärkungen der in Polen stehenden Kriegsmacht anzusehen, sondern nur bestimmt, die Garden, welche allmählich ganz von dort zurückgezogen werden sollen, zu ersetzen. — Am letzten Sonntage hat sich, telegraphischen Nachrichten zufolge, in Riga ein entsetzliches Unglück zugetragen. Bei der Feier des Osterfestes war in einer dortigen Kirche ein so furchtbares Gedränge entstanden, daß eine erhebliche Anzahl von Personen dabei zu Schaden gekommen ist. Nach den bisherigen Ermittelungen sind dabei nicht weniger als 13 umgekommen, und 30 mehr oder minder arg verletzt. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt geworden. (Pos. Z.)

Aus Polen, 2. Mai. [Zustände.] Während in der Hauptstadt des Königreichs die Parteien sich sichtlich immer mehr nähern, und Polen und Russen bereits öffentlich fraternisiren, geht es im Lande selbst noch immerhin bunt zu, und fast kein Tag vergeht, wo man nicht von Freveln hört, die meist ganz in der Nähe und oft sogar fast vor den Augen der Kriegsbehörden verübt werden. So wurden allein an einem Tage, am 23. April, in der Gegend zwischen Kolo und Lenszyce zwei Personen ermordet, und mehrere tödtlich mißhandelt von herumziehenden Banden, die es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, den strengen Maßregeln und der Thätigkeit der Behörden gleichsam zum Hohne Gräuel zu verüben, und Eigenthum und Leben unschuldiger Menschen zu bedrohen. So fand man z. B. bei einem unmittelbar am Wege zwischen der warschauer Chaussee und Gregorzew ermordeten Mann, einem jüdischen Bäckergesellen, einen in dem Knopfloch des Rockes befestigten Zettel, auf dem in polnischer Sprache geschrieben stand: „Haut Ihr unsere Juden — hau'n wir Eure Juden!" — Der „Dziennik Powsz." bringt zwar fortwährend Mittheilungen verübter Frevel; viele derselben aber erfährt Niemand, indem man sie absichtlich verschweigt, oder sie vielleicht auch den Behörden selbst gar nicht bekannt werden. (Pos. Z.)

Von der russisch-polnischen Grenze wird der „Gen.-Corr." unterm 4. Mai geschrieben: Nach übereinstimmenden Meldungen aus Nisko und Rozwadow ist es nächst Rachow beiläufig zwei Meilen von der österreichischen Grenze am 28. April zwischen einer sich daselbst concentrirenden bedeutenderen Insurgentenabtheilung und den aus Zawichost und Zablikow gegen dieselbe dirigirten russischen Militärabtheilungen zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Das Gefecht soll zum Nachtheil für die Insurgenten ausgefallen und dieselben ganz zersprengt worden sein. Von den zersprengten Insurgenten sind auch wirklich mehrere auf österreichisches Gebiet geflüchtet. Nach ihren Aussagen soll die Abtheilung ungefähr 300 Mann stark gewesen sein und unter dem Kommando des oftgenannten Insurgentenchefs Bossak gestanden haben. Nach hier stark verbreiteten Gerüchten soll Bossak nach der bei Rachow erhaltenen Schlappe sich ins Ausland geflüchtet, vor seiner Entfernung aus Russisch-Polen aber in Ausübung einer ihm von der Nationalregierung ertheilten Vollmacht, sämmtlichen in Polen befindlichen Insurgenten-Corps den Befehl gegeben haben, sich aufzulösen und auseinander zu gehen. Diesem Befehle soll zugleich die Aufforderung an die nationalen Organisatoren beigefügt sein, alle jene Insurgenten, welche sich nach Ablauf von acht Tagen im Lande mit Waffen herumtreiben sollten, den russischen Behörden anzuzeigen, um auf diese Weise der Bildung von einfachen Räuberbanden zu begegnen. — Sollten sich diese mir aus erprobter Quelle zugehenden Nachrichten bewahrheiten, so wäre der Aufstand von der Nationalregierung selbst als aufgegeben zu betrachten. Die erste der Nachrichten wurde übrigens schon vom krakauer „Czas" bestätigt, welcher schon in seiner Nummer vom 1. d. die Abreise Bossak's in's Ausland meldete, ohne selbstverständlich von der veranlassenden Ursache zu sprechen. — Am 27. April soll es übrigens auch noch seitwärts von Czenstochau zwischen den Russen und Insurgenten zu einem kurzen Gefecht gekommen sein, welches ebenfalls zum Nachtheile der in großer Minderheit gewesenen Insurgenten geendet hat.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. April. [Kriegerische Aussichten.] Ueber Marseille wird von hier gemeldet: Eine russische Armee von 60,000 Mann unter Kotzebue's Commando lagere in Bessarabien bei Tatarbunar und ein zweites Corps von 20,000 Mann solle noch folgen. Oesterreich zieht 25,000 Manu an der serbischen Grenze zusammen. Die Conferenz über die Donau-Fürstenthümer ist auf Andringen der Pforte auf nächste Woche anberaumt. Die rumelische Armee soll auf 150,000 Mann gebracht werden. Die Festungen am schwarzen Meere und in den Dardanellen werden vollständig armirt. Ein Theil der eingewanderten Tscherkessen wird in die türkische Armee eintreten.

Konstantinopel, 29. April. Das „Journal de Constantinople" dementirt die Nachricht von der Absendung des Sekretärs des Fürsten Cusa nach Serbien und Montenegro. Die Dardanellen-Batterien erhalten gezogene Kanonen. Raschid Pascha, Gouverneur von Tultscha, wurde zum Gouverneur von Widdin, Suleyman Pascha zum General-Gouverneur von Adrianopel ernannt. Die Regierung will aus den tscherkessischen Einwanderern eine Legion bilden.

Afrika.

Tunis, 1. Mai. [Der Erlaß des Bey] an die sämmtlichen Provinzial-Gouverneure lautet nach der „Triester Zeitung":

„Gelobt sei Gott u. s. w. Wir hatten zum Besten unseres Staates angeordnet, daß die Personalsteuer um einen Betrag erhöht werde, der den Unterthanen keinen Nachtheil bringen kann, da derselbe im Verhältnisse zu ihren Geldmitteln verschieden ist, und wir beauftragten die Notabeln aller Stämme und Städte, diese Auflage zu bemessen. Da dieselbe jedoch Unordnungen im Lande hervorgerufen hat, und wir den Schaden unserer Unterthanen, welche die Stütze unserer Regierung sind, nicht wünschen, so haben wir uns beeilt, den Unordnungen ein Ziel zu setzen, und haben den Steuerzuschlag abgeschafft, den wir ihnen auferlegt, indem wir die Steuer auf ihren ursprünglichen Betrag herabsetzten. Versammelt daher die Bewohner eures Bezirkes und die Vorsteher und Notabeln eurer Stadt, legt ihnen diesen Erlaß vor und beschwichtigt ihre Besorgnisse.

Es ist ferner zu unserer Kenntniß gekommen, daß die Unterthanen sich über die Verzögerungen beschweren, welche die Erledigung ihrer Angelegenheiten bei den Gerichtshöfen erleidet, und den Wunsch hegen, sich nicht mehr an diese zu wenden. Wir haben ihnen diese Befugniß gewährt und es ihnen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

freigestellt, alle ihre Streitsachen dort anhängig zu macheu, wo es ihnen genehm ist, entweder bei den religiösen Richtern, oder bei den Verwaltungstribunalen, oder bei den Gouverneuren. Wenn aber Jemand seinen Fall uns vorlegen will, so ist die Thür unseres Gerichtsaales allen Unterdrückten geöffnet wie in früherer Zeit.

Bringt dies allen Unterthanen zur Kenntniß, setzt es ihnen deutlich auseinander und thut Ener Möglichstes, um die Sicherheit der Straßen herzustellen und die unruhigen Köpfe zu verhindern, Zwietracht zu stiften, welche den Frieden der Bevölkerung stören könnte. Wer sich solche Dinge zu Schulden kommen ließe, würde gegen die Vorschriften seiner Religion handeln, sein Vaterland, seine Familie und seine Geburtsstadt ins Verderben stürzen, und könnte dann nur sich selbst anklagen. Dieser unser Erlaß wird von Jenen vollzogen werden, welche wir beauftragten, von den streitigen Angelegenheiten Kenntniß zu nehmen, nämlich von dem religiösen Tribunal, dem Verwaltungstribunal und dem Gouverneur. Möge Gott seine Hilfe gewähren. Gruß von dem demüthigen Diener des allmächtigen Gottes, dem Muschir Mohamet Essadack Bascha Bey, möge Gott ihn schützen. Geschrieben am 16. Kaada 1280."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Mai. [Tages-Bericht.]

c. [Die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen in Breslau.] Der Exercierplatz bietet gegenwärtig einen eigenthümlichen Anblick dar; die eine Hälfte desselben wird nach wie vor zum Ausbilden der Rekruten benützt, während die andere Hälfte friedlichen Zwecken gewidmet ist und Zeugniß ablegt von den Fortschritten reger Industrie auf landwirthschaftlichem Gebiete. Der halbe Platz ist von breslauer Markthallen umschlossen, über welche nur hier und da einige Schornsteine der Locomobilen emporragen. Das größere Publikum, welches den hohen Eintrittspreis nicht erschwingen kann, umlagert die Stellen, wo Eingänge oder Spalten einen kurzen Einblick in den von bunten Geräthen erfüllten Ausstellungsraum gestatten. In letzterem herrscht ein reges Treiben. Große Lastwagen fahren ein und aus, arbeitende Packträger sind beschäftigt, die einzelnen Theile der Geräthe zusammenzufügen, Züchtlinge wühlen Grund und Boden auf, um für größere Maschinen gemauerte Fundamente herstellen zu können, zwischen deutsche rufende Stimmen klingt das „all ready" des Engländers und belehrt uns, daß der Markt Weltbedeutung sich errungen hat. — Am Eingange befinden sich geschmackvolle Springbrunnen-Anlagen, in einem kleinen improvisirten Garten sprudeln allerlei Figuren muntere Wasserstrahlen, ein breiter Obelisk ist mit Verzierungen mancherlei Art bedeckt. Hinter diesen Anlagen zeigt sich ein buntes Bild. Zahlreiche Pumpen der verschiedenartigsten Construction, Garten- und Feuerspritzen lagern neben allerlei in das Fach der Brunnenmeisterei und Gelbgießerei einschlagenden Gegenständen. — Die zahlreichen Geräthe, welche der Ackerbau erfordert, besonders die Pflüge, Eggen, Harken und Säemaschinen, sind oft von überraschend einfacher Construction, und legen Zeugniß ab, daß die heimische Industrie sicher in vielen Fällen jene so treffliche Verbindung von Einfachheit und Zweckmäßigkeit erreicht hat, welche die landwirthschaftlichen Maschinen des Amerikaners auszeichnet. Locomobilen der verschiedensten Construction und Größe betreiben Dreschmaschinen größeren Styls, während kleinere durch Göpel betrieben werden. Auch die Maschinen landwirthschaftlicher Gewerbe, der Ziegelfabrikation, Branntweinbrennerei, Bierbrauerei 2c., sind zahlreich vorhanden. Es ist in der That selbst, was nur entfernt mit der Landwirthschaft zusammenhängt, repräsentirt; ja oft, wie z. B. bei der Ausstellung der Nähmaschinen, dürfte es schwer werden, einen Zusammenhang zu finden, man müßte denn annehmen, daß dieselben hauptsächlich für die Gemahlinnen der Herren Gutsbesitzer bestimmt sind. — Morgen, wenn alle Maschinen im Betrieb sind, wird es dem Publikum möglich werden, einen Einblick in das rege Treiben der landwirthschaftlichen Industrie zu gewinnen. Der Besuch ist daher wohl Jedem, auch Nichtlandwirthen, anzurathen, da sich selten Gelegenheit bieten dürfte, so Vieles und Interessantes in diesem Gebiete vereint zu sehen.

=bb= [Militärisches.] Heute Vormittag haben in der katholischen Garnisonkirche die Rekruten der Ersatz-Bataillone des 50. und des Garde-Grenadier-Regiments „Königin Elisabeth" ca. 800 Mann, den Fahnen-Eid geleistet. Vergangenen Sonnabend hat bereits die Vereidung der protestantischen Rekruten in der St. Barbara-Kirche stattgefunden.

M. [Der 26. Rechenschaftsbericht der Bürgerrettungs-Anstalt zu Breslau] enthält die erfreuliche Thatsache, daß Viele, welche früher Darlehne aus der Anstalt entnommen haben, sich so weit emporgehoben, daß sie jetzt Unterstützer der Anstalt geworden. Leider haben die Wirren im östlichen Nachbarlande eine üble Wirkung auf den Handwerksstand geübt und die Zahl der Darlehnssucher erheblich vermehrt, so daß deren Zahl auf 599 gestiegen ist, von denen jedoch 66 aus verschiedenen Ursachen unberücksichtigt bleiben mußten. Unter den 531 Darlehns-Empfängern befinden sich 138 Schuhmacher, 66 Schneider, 44 Tischler, 18 Tapezirer, 27 Fleischer, 16 Handschuhmacher, 15 Buchbinder, 15 Drechsler, 15 Kürschner, 13 Droschkenbesitzer und Lohnfuhrleute und 12 Barbiere, außerdem einzelne aus allen übrigen Handwerken. Mit Recht klagt der Regenschaftsbericht auch darüber, daß Arbeitsgeber oft durch säumige Zahlungen die Handwerker in die Lage bringen, ihren Verpflichtungen gegen die Anstalt nicht nachkommen zu können. Die Zahl der beitragenden Mitglieder ist leider wiederum zurückgegangen und beträgt a) an wirklichen Mitgliedern 37, mit 75 Thl. 5 Sgr., und b) Ehrenmitglieder zur Hebung des kleinen Gewerbestandes 98 Thl. 27 Sgr. 6 Pf. Auch an Geschenken hat sich die Anstalt nur eines Zuflusses von 37 Thl. 11 Sgr. zu erfreuen gehabt. Kommen hierzu noch baare Verluste von nicht zurückgezahlten Darlehen, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn das Vermögen der Anstalt dieses Jahr um 224 Thl. zurückgegangen ist. Die Darlehen erreichten die Höhe von 22,017 Thl., und seit dem Bestehen der Anstalt an fast 9000 Empfänger 334,434 Thl. Nachdem die Herren Zimmermeister Krause durch Austritt, Hr. Kfm. C. Straka durch den Tod und Hr. Klemptnermeister Renner durch Ernennung zum Ehrenvorsteher aus dem Vorstande geschieden, sind die Herren Kaufm. Steulmann, Riemermeister Pracht und Schönfärber Schnabel in denselben gewählt worden, welchem außerdem die Herren: Rahner, Wolter, Klose, Hipauf, Strack und Jaster angehören. Das Curatorium des Vereins zur Hebung des kleinen Gewerbestandes bilden die Herren Seifensieder Jankowski, Schuhmacher Koch und Schuhmacher Burghardt.

M. [Wohlthätiges.] Heute Nachmittag 3 Uhr fand im Betsaale der evangelischen Elementarschule Nr. 23 zum heiligen Grabe die von der verstorbenen Frau Stadtrath Pulvermacher testirte und seitdem an jedem 6. Mai stattfindende Beschenkung von 10 fleißigen und sittsamen Mädchen der Schule statt. Es waren außer Herrn Stadtrath Pulvermacher auch der Schulvorsteher und Bezirks-Director Weigelt und die Vorstandsdamen der Anstalt nebst dem Lehrerpersonal anwesend. Nach einem Choralgesange hielt der Revisor der Anstalt, Herr Ecclesiast Kutta, eine Ansprache an die 10 mit vollständigen Anzügen in Kleidern, Wäsche und Schuhwerk beschenkten Kindern eine herzliche Ansprache, worauf Herr Stadtrath Pulvermacher sich dahin erklärte, daß es der Wille der Testatorin gewesen sei, durch ihr gegebenes Beispiel vielleicht andere edle Menschen zu ähnlichen Handlungen aufzumuntern, desgleichen in der Anstalt selbst unter den Kindern den Eifer zu erwecken, sich durch Fleiß und Wohlverhalten der Beschenkung würdig zu machen, keineswegs aber, sich dadurch einen prunkenden Namen zu machen. Ein Choralgesang beschloß die Feierlichkeit, worauf sich die beschenkten Kinder mit der innigsten Freude bei Herrn Stadtrath Pulvermacher bedankten.

m [Sommertheater.] „Eine leichte Person", Posse mit Gesang in 3 Acten, von Bittner und Pohl, beschritt gestern die Sommerbühne. Haben wir denn aber wirklich eine „leichte Person" gesehen? Nein, die Stickerin „Rosalie Feldberg" ist ein höchst anständiges Mädchen von gutem Herzen und heiterem Temperament; sie geräth eben dadurch in eine Menge Verwickelungen, bei denen sie nicht selten als strafender Kobold und aufopfernde Freundin erscheint. Frau Greenberg gab die Partie in Spiel und Gesang recht ansprechend. Vortrefflich harmonirte mit diesem weiblichen Charakter der joviale „Rentier Hänschler", von Hrn. Freytag dargestellt; die witzigen Couplets wie die zeitgemäßen politischen und lokalen Improvisationen auf die Max-Mexicaner, den zoologischen Garten, den Stadtgraben-Canal, die Ohle 2c. mußten die vielen Trivialitäten der Handlung vertuschen. So erlangte der gewandte und schlagfertige Komiker den lebhaftesten Beifall, welcher auch seiner Partnerin in reichem Maße zu Theil wurde. Fast alle übrigen Figuren der Posse, deren blühender Unsinn manchmal an das Irrenhaus erinnert, sind gleichsam Staffage für die möglichst effectvolle Inscenirung der lose an einander gereihten Bilder; doch traten einige äußerst drastisch hervor, unter welchen sich namentlich der „Gröhlmeier" (Hr. Greenberg) und die „Wittwe Staarmatz" (Frau Stegemann) auszeichneten. Im Ganzen befriedigte die Aufführung; der Erfolg war glänzend, und das Publikum amüsirte sich köstlich. Am Schlusse wurden die besten Darsteller mit Hervorruf geehrt.

*** [Das Schubert'sche Gesang-Institut.] Daß Breslau eine große Stadt geworden ist, kann man unter Anderem aus der Unzahl von Gesanglehrern und Lehrerinnen und Gesangs-Instituten ersehen. Vor ein paar Dezennien beschränkte sich die Zahl derselben auf etwa ein Dutzend, jetzt ist ihre Zahl Legion. Natürlich ist viel Spreu vorhanden, und dem musikliebenden und musiklernenden Publikum wird es oft schwer werden, diese von dem Weizen zu scheiden, und dennoch dürfte es nothwendig sein, soll nicht Zeit, Geld und Mühe verloren sein oder wohl gar die Stimme ruinirt werden. Da giebt es Gesangslehrer, die ohne nur einen Ton in der Kehle oder die verschiedenen Gesangsschulen mit Eifer studirt und geprüft zu haben, sich anheischig machen, binnen 6 Monaten eine vollendete Opernsängerin herzustellen. Freilich beruhen solche Aufschneidereien auf vollständiger Ignoranz, nichtsdestoweniger wird doch mancher angehende Sänger und manche Sängerin, die ihr erstes Debüt auf der Bühne nicht erwarten kann, hierdurch getäuscht. — Das obengenannte „Schubert'sche Gesang-Institut" gehört zu den gediegenen Anstalten der Art in Breslau, dies bewies die am Sonnabend in dem Logensaale (Antonienstraße Nr. 33), veranstaltete Soiree. Herr Schubert ist allbekannt nicht nur selbst ein wackerer Sänger, sondern hat, das geht aus den Leistungen seiner Schüler und Schülerinnen hervor, auch die vorhandenen Gesangsschulen mit vielem Fleiß studirt und sich mit Einsicht ein vortreffliches Bildungssystem entworfen. Aufgeführt wurden Compositionen von Mozart, Händel, Mendelssohn-Bartholdy, Reinecke, Gade, Fr. Schubert und Hauptmann. Die Auswahl der Gesangspiecen schon zeugte von richtigem Takt. Es waren nicht sogenannte Paradestücke vorgeführt, welche die Hörer blenden und in ihrem Urtheile irre führen, sondern nur solche, welche die beste Gelegenheit gaben, die Gediegenheit der Schule und des Unterrichts zu schätzen. Dies wurde auch in Soli's und Chören vollständig bekundet. Die reinste Intonation, Tonbildung, Ansatz, Athemholen, Crescendo und Decrescendo, Piano und Forte, Aussprache und bei einzelnen Solisten sogar ein sehr guter, charakteristischer Vortrag gaben hierzu die sprechendsten Beläge. Unter den letzteren verdienen die Arie für Sopran (v. Mendelssohn-Bartholdy), der Alt bei dem Terzett (ebenfalls von M.-B.) und die Tenor-Arie aus der „Zauberflöte" besonders hervorgehoben zu werden. Ganz Gleiches gilt von den Chören. Nirgends hier ein übertriebenes Forciren der Stimmen, nirgends eine Spur von Detonationen, nirgends ein Hervortreten der begleitenden Stimmen auf Kosten der Melodie, überall ein höchst präciser Eintritt, u. s. w. Meisterhaft sogar kann die Production des letzten Chors, des „Mailiedes", genannt werden. Ueberdies besitzt das ziemlich zahlreiche Institut eine Anzahl vortrefflicher Stimmen, wir erinnern an die Sängerin der obenerwähnten Sopran-Arie, der erwähnten Altistin, des Tenors und des Bassisten, der eine jetzt seltene Tiefe besitzt, so daß er die berühmte Sarastro-Arie wohl auch aus D. hätte singen können. — Unter diesen Umständen können wir dem Institut eine ehrenvolle Zukunft und dem wackeren Lehrer glänzende Resultate vorher verkünden.

—* [Der kaufmännische Club] hat seine wöchentlichen geselligen Versammlungen in Zettlitz Hotel, die sich lebhafter Theilnahme erfreuen, auf Montag verlegt, während die Quartettübungen am Dinstag stattfinden.

=bb= [Oder.] Ungeachtet der ungünstigen Witterung am gestrigen Tage hat das Dampfboot „Stettin" unter Kapitän Zander in dreimaliger Tour nach Oswitz circa 900 Personen befördert. Bei der heutigen Fahrt nach Dyhernfurth betheiligten sich nicht weniger als 160 Personen.

** [Besitzveränderungen.] Es wurden verkauft: kleine Scheitniger-Straße Nr. 21 hierselbst vom Mühlenbesitzer Leisner an Gutsbesitzer Rückert aus Ueberschau; Kohlenstraße Nr. 2 hierselbst vom Damenkleidermacher Harsa an Kaufmann Lederer; Gasthof „zum grünen Baum" in Lüben vom Gasthofsbesitzer Jüngling an Frau Sedenbinder; Agnes-Straße Nr. 9b hierselbst vom Partikulier Peisker an Kretschmer Stache.

Breslau, 9. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: auf dem Neubau Gartenstraße Nr. 35 ein schwarzer Flauschrock mit schwarz- und weißkarrirtem Parchentfutter, ein brauner Buckskinrock mit schwarzem Camlotfutter, eine braune Zeugjacke mit weißem Parchentfutter, eine blaue Parchent-Unterjacke und zwei Paar kalblederne Stiefeln; Gartenstraße Nr. 5 ein braunmelirter Knaben-Paletot.

Polizeilich mit Beschlag belegt: ein schwerer goldener Siegelring mit Goldplatte ohne Zeichen.

Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch, lautend auf Susanne Scholz.

[Auffinden des Leichnams einer ertrunkenen Person.] Am 6ten d. Mts. wurde der Leichnam des Schmiedegesellen N., welcher, wie bereits mitgetheilt worden, in der Nacht vom 29sten zum 30sten v. M. von der Ufergasse aus in die Oder stürzte und ertrank, an der Paulinenbrücke aufgefunden und ans Land gebracht.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 2 todtgeborner Kinder, 47 männliche und 41 weibliche, zusammen 88 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Kranken-Hospital 6, im Kloster der barmherzigen Brüder 2, im Kloster der Elisabetinerinnen —, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Krankenanstalt — Personen.

Angekommen: v. Schulse, kgl. Kammerherr, aus Mecklenburg. Baron v. Budberg, kgl. sächsischer Kammerherr, aus Dresden. (Pol.-Bl.)

P. **Sagan**, 7. Mai. [Unfall.] Beim Bau des im vorigen Jahre in Luthrötha niedergebrannten Theiles des Willmann'schen Fabrik-Etablissements verunglückte gestern Nachmittag der Arbeiter Förster dadurch, daß er von einem Balken derartig an den Hinterkopf getroffen wurde, daß er sofort leblos zu Boden sank. Der Verunglückte ist ein Mann in den zwanziger Jahren. Es beweint ihn schmerzlich ein junges Mädchen, mit welchem er sich in Kürze verheirathen wollte.

d. **Landeshut**, 7. Mai. [Realschule. — Witterung.] Was die hiesige Realschule anbelagt, so wird, nachdem die hohe Ministerial-Entscheidung für Erhebung derselben zu einer Realschule 1. Ordnung unlängst bereits eingegangen ist, mit Nächstem so manche Veränderung bei der Schule eintreten, als durch Anstellung neuer Lehrer und Erweiterung der Schulgebäude wie durch einen Schulsaal 2c. Der bisherige Director Hr. Dr. Kayser, welcher die ganze Zeit seines langjährigen Hierseins mit seltener Ausdauer kein anderes Ziel als die Hebung der Anstalt verfolgt und sich ein bleibendes Verdienst erworben hat, wird nun das Werk, das er geschaffen, seiner geschwächten Gesundheit und seines vorgerückten Alters wegen einer jüngeren Kraft überlassen, um sich noch einige Jahre seiner Familie zu erhalten. Daher wird nunmehr ein neuer Director angestellt und außerdem die bisherige Zahl der Lehrer auch noch durch Anstellung eines Prorectors vermehrt werden. — Obgleich in den Monat Mai hineingetreten, hat die kalte, rauhe stürmische Witterung nicht nachgelassen; bis Mitte dieser Woche und noch am Tage Himmelfahrt herrschte anhaltendes Schneewetter, und des Nachts immer Frost von mehren Graden, der zum Theil auch noch am Tage anhielt. Die Vegetation stockt in Folge dessen, die Bestellung des Feldes ist verzögert und die Preise der Lebensmittel steigen noch.

♂ **Wohlau**, 7. Mai. [Witterung. — Todesfälle. — Gewaltsame Einbrüche.] Die ungemein kalten Nächte dieser Woche haben nicht nur Garten- und Feldfrüchten geschadet, sondern auch ein Menschenleben gefordert. Am 2ten d. Mts. kehrte nämlich ein Garnhändler mit seinem kaum elfjährigen einzigen Sohne vom trachenberger Jahrmarkt zurück und hieß seinen Sohn von Petranowitz, wo er noch im Wirthshause verblieb, allein nach der etwa dreiviertel Stunden entfernten Heimat gehen. Der Vater fand aber später den Sohn nicht daheim, sondern nach langem Suchen erst am nächsten Morgen todt auf den petranowitzer Torfwiesen. Der Fall enthält eine ernste Lehre. In der Nacht vom 3ten zum 4ten d. Mts. ist ein sehr verwegener Einbruch bei dem Kaufmann Gerlach hier verübt worden. Trotz der belebten Straße hatten die Diebe das eiserne Fenstergitter ausgebrochen und aus dem Gewölbe Schnittwaaren in dem Werthe von 250 bis 300 Thaler gestohlen. Ein ähnlicher gewaltsamer Einbruch war schon am 30. Januar d. J. in dem sogenannten Fischerhäuschen am Domänen-Amts-Magazin ausgeführt worden, wo außer einem vollständigen Gebett 75—80 Thaler baar gestohlen wurden. Trotz aller Nachforschungen ist man noch nicht der Diebe habhaft geworden. — Ob vorsätzlich oder aus Versehen? starb hier in der Nacht vom 4ten zum 5ten d. Mts. ein junger Mann an genossenem Cyan-Kalium; der Unglückliche wurde heut beerdigt.

—er— **Aus dem Kreise Rybnik**, 7. Mai. [Stand der Saaten. — Badegäste. — Diebstahl.] Es werden hier täglich mehr Klagen laut über große Futternoth und bange Befürchtungen über den täglich ungünstiger werdenden Stand der Saaten. Ein mit den hiesigen Verhältnissen Unbekannter glaubt es nicht, welche Verwüstungen die kalten Winde in der Wintersaat auf dem kalten Boden hier anrichten, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß besonders die Roggensaaten durch die ungünstige Witterung der letzten Wochen sich um 30% gelichtet haben. Bei der jetzigen Witterung wird der Maikeim bei Roggen und Weizen, von dem hier stets sehr Viel erwartet wird, schwach genug ausfallen. — Der Stand des Rübsens war im Ganzen schon im Herbste ein ungünstiger, und waren natürlich die beregten Witterungsverhältnisse nicht geeignet, ihn zu kräftigen und auszugleichen; dagegen ließ der Raps eine gute Ernte größtentheils erwarten. Trotz der naßkalten Tage des Aprils hatten sich in den sich bildenden Blüthen aber eine Unmenge Käfer eingefunden, die zwar bei den Anfangs dieses Monats eingetretenen Fröſten wieder verschwanden, jedoch schon Schaden genug gemacht haben. Einen Hauptschlag aber hat der Raps durch diese Fröste selbst erhalten. Am 4., 5. und 6. d. M. waren diese nämlich so stark, daß das noch nasse Erdreich derart gefroren war, daß es einen beladenen Wagen recht gut halten konnte; Wasserpfützen waren mit einer dicken Eisdecke überzogen, und die sich schon entwickelt habenden Hauptstengel der Rapspflanzen lagen mit den noch nicht aufgebrochenen Blüthendolden gebogen auf der Erde. Referent besuchte heute ein Rapsfeld und fand, daß die Blüthendolden bei schwachem Anfassen sich ablösten. — Gestaltete sich nun auch die Witterung jetzt günstiger, und kämen die Seitensprossen mit ihren Blüthen normal auf, so ist doch durch das Verderben des Hauptblüthenstengels im Ertrage ein großer Rückschlag zu erwarten. — Die durch die vorjährige Trockenheit verursachte Futternoth macht sich selbst auf im guten Zustande befindlichen Gütern sehr bemerkbar, und erregt große Besorgnisse. Während in andern Jahren Schafe schon lange auf die Weide gingen, finden diese theils wegen der Stockung sämmtlicher Vegetation gar wenig Nahrung auf dem Felde, theils läßt auch die, durch die vielen Niederschläge der letzten Wochen erzeugte, Nässe ein Austreiben gar nicht zu, welche Verhältnisse zu der bevorstehenden Schafwäsche und Schur Grund zu Befürchtungen geben. — Natürlich sind aus ähnlichen Gründen unsere Landwirthe mit der Frühjahrsbestellung noch sehr zurück; Kartoffeln sind noch sehr wenig gelegt, und Hafer und Gerste sind noch viel zu säen; wie ebenso das Gesäete und Bestellte der großen Nässe und der Fröste wegen wohl gelitten haben mag. — Wie auf den Feldern, so sieht es auch sonst in der Natur aus; Birken, Weiden und Ebreschen sind die einzigen Bäume, die ein schwaches Lebenszeichen von sich geben; die Sänger der Luft schweigeu trauernd still, und statt der Melodien des Wonnemonats pfeift in den kahlen Aesten der Bäume und in den Schornsteinen der kalte Nordwind. — Leider ist das gegebene Bild ein sehr trauriges, aber es ist wahr, und unser Wunsch ist nur der, daß sich diese gehegten Befürchtungen für unsern armen Kreis nicht realisiren möchten!

Wie die Zugvögel sich in diesem Jahre zu ihrem eignen Mißgeschick viel zu zeitig eingefunden, so geht es auch einzelnen Badegästen, die sich schon in unser Bad Königsdorf-Jastrzemb begeben haben; auch sie können sich der schönen Umgebung des Ortes nicht freuen, und müssen eine Besserung des Wetters zur Zeit am warmen Ofen abwarten. — Seitens des Besitzers des Bades, wie auch von andern Industriellen wird übrigens auch in diesem Jahre sehr Vieles gethan, um den Aufenthalt daselbst zu einem möglichst comfortablen zu machen; wie auch durch viele Neubauten dem öfters beregten Wohnungsmangel abgeholfen sein dürfte. — Der aus den früheren Saisons rühmlichst bekannte Restaurateur Opitz hat, nach Abgabe der Bade-Restaurationspacht, das Hotel Hohenzollern acquirirt, welches unter Leitung seines thätigen Besitzers selbst exquisiten Anforderungen entsprechen dürfte. — In voriger Woche wurde bei einem reichen Bauergutsbesitzer in Oesterreichisch-Marklowitz ein großartiger Diebstahl, dessen Object sich auf circa 300 Gulden beläuft, ausgeführt, und die gestohlenen Gegenstände größtentheils diesseits auf preußischen Grund und Boden in der unweit der Grenze belegenen Kolonie Ruptawietz aufgefunden, wohin den Verdacht ein zu den gestohlenen Gegenständen gehöriges, in einem unweit jenes Ortes auf dem Felde befindlichen Düngerhaufen verstecktes, großes Umschlagetuch geleitet hatte.

△ **Leobschütz**, 8. Mai. [Masern.] In dem Dorfe Leisnitz ist seit circa 3 Wochen eine Masern-Epidemie unter der Kinderwelt ausgebrochen, bei der die Mortalität so groß ist, daß in dieser kurzen Zeit schon 27 Kinder ein Opfer derselben geworden sind. Kein Tag vergeht, an dem nicht Sterbefälle und Begräbnisse vorkommen, und selbst Erwachsene sind vielfach von der Krankheit befallen worden. — Der Conditor Tenty hat zur Anschaffung eines Glockengeläutes für die ev. Kirche ein Geschenk von 400 Thlr. gemacht.

⚒ **Tarnowitz**, 8. Mai. Am 6. Mai fand das feierliche Leichenbegängniß des leider zu früh dahingeschiedenen Pfarrers Wawreczko statt. Ungefähr dreißig Geistliche, der Pastor Dr. Weber, die Spitzen der Behörden der Stadt und des Kreises, die Schützen, der Vorstand der Synagogen-Gemeinde, die vielen Freunde des Verstorbenen, die zahlreiche seiner Seelsorge anvertraut gewesene Gemeinde, sowie Bewohner hiesiger Stadt und der Umgegend aller Confessionen bildeten den zahlreichen Leichenzug. Die vielen Verdienste des Verstorbenen sind in Ihrer Zeitung bereits hervorgehoben und wurden in der eben so gehaltvollen als schönen Leichenrede des Herrn Pfarrer Sobotha aus Repten den Anwesenden gebührend in Erinnerung gebracht.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Der „Nied. Anzeiger" berichtet: Am 7. d. M. Früh wurde auf dem Stern-Fort das Fehlen von zwei gefangenen Dänen bemerkt; man vermuthet, daß sie bereits am Abend vorher entsprungen sind. — Am Donnerstag ist im hiesigen Militärlazareth ein kriegsgefangener Däne gestorben; die Beerdigung findet unter allen militärischen Ehrenbezeigungen statt.

† Görlitz. Der „Anzeiger" meldet: In der bekannten und vielbesprochenen Injurienprozeßsache des Referendarius Freund gegen 16 hiesige Herren waren letztere in zweiter Instanz zu je 10 Thlr. Geldstrafe und den Kosten verurtheilt worden. Bei dieser Entscheidung haben sich 6 der Verurtheilten beruhigt, während die übrigen 10 die Nichtigkeitsbeschwerde einlegten. In dem am Freitage vor dem königlichen Obertribunal in Berlin angestandenen Audienztermine ist nunmehr auf die Beschwerde der 6 Imploranten das Erkenntniß der zweiten Instanz vernichtet und anderweit auf völlige Freisprechung erkannt worden. Die Imploranten waren in der dritten Instanz durch den Justizrath Wolff vertreten.

△ Neisse. Wie das „Sonntagsblatt" berichtet, wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung der Stadthaushaltsetat für das laufende Jahr mit einer Einnahme und Ausgabe von 89,000 Thlr. festgestellt. Auf die Mittheilung des Magistrats, daß derselbe dem Beschlusse für den Ankauf des Zeughauses zum Preise von 6500 Thlr. seine Zustimmung ertheilt habe, erklärten die Stadtverordneten, wie nach Abbruch des Redoutengebäudes und Zeughauses nunmehr ein geeigneter Platz zum Bau einer katholischen Mädchenschule gewonnen werden könne, und wird dieserhalb seitens des Magistrats die Vorlegung von Plänen und Anschlägen erwartet. Zur Besichtigung des Bruchschadens im Stadtwalde bei Polnischwette wurden Deputirte aus der Zahl der Stadtverordneten gewählt.

Brieg. Wie unser „Oderblatt" berichtet, ist Herr Dr. Schneider an das Pädagogium zu Jena übergesiedelt und daselbst als Lehrer und Erzieher bereits in Wirksamkeit. Unterdessen schwebt noch seine von den städtischen Behörden Berlins betriebene Anstellung an einer der gelehrten Schulen der Hauptstadt, und es ist möglich, daß auf diese Weise der tüchtige Schulmann dem Schulwesen des engeren Vaterlandes und einer zukunftsreichen Laufbahn in der Heimath zurückgewonnen wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau**, 9. Mai. [Schlesischer Zuchtvieh-Markt.] Wer heute die Schweidnitzer-Vorstadt durchstreifte, begegnete da einem lebhaften Gewühl meist wettergebräunter Gestalten; es waren die Gutsbesitzer und Oekonomen, theilweise auch von ihren Damen begleitet, welche zum Besuch des neu etablirten Zuchtviehmarktes herbeiströmten. Auf dem Kürassier-Reitplatze winkten Fahnen in den schlesischen und breslauer Farben; ein Musikchor spielte, und die Hübner'sche Weinhandlung nebst dem Büffet des Renz'schen Circus sorgten für die augenblickliche Erfrischung der Gäste, sobald sie von den Strapazen der Musterung unter einem der Zelte ausruhten.

Wenn man die Reihen der Ställe entlang ging, so präsentirten sich in vier Abtheilungen Pferde (arabische Race und Halbblut), Rindvieh (Shorthorn, Ayrshire, Marsch- und Niederungsschläge, Höheland-Schläge, Land-

vieh und durch Kreuzung gebildete Schläge), dann Schafe (Zuchten für Fleischproduction der ausgiebigen Southdown-Race ꝛc.) und Schweine (englisches Vollblut nebst Kreuzung mit Landrace). Kapitaler Braten, famoses Beefsteak, hörte man wohl oft unter den promenirenden Beschauern ausrufen. Selbst für den Laien war das Bild interessant und lehrreich; denn bisher wurde hier wohl niemals eine so schöne und reichhaltige Auswahl jener nützlichen Thiere gesehen.

Wie Kundige sagen, war das Arrangement demjenigen bei den englischen Zuchtviehmärkten vollkommen ähnlich und der Verkehr denselben entsprechend. Das Resultat der Verkäufe stellt sich ungünstiger als im vorigen Mai, obwohl der Platz diesmal entschieden besser ist. Es wird behauptet, daß dieses Ergebniß in den Zeitverhältnissen begründet sei, welche bei dem herrschenden Futtermangel die Anlegung der hohen Preise, wie solche von den edleren Racen bedingt werden, nicht räthlich erscheinen lassen. Ein vom Dominium Bresa bei Lissa ausgestelltes Kalb kostete 60 Frdr.; der eine Shorthorn-Zucht-Bulle des Rittergutsbesitzers Lehmann in Nitsche repräsentirte einen Werth von ca. 2000 Thlr. Nach dem allgemeinen Urtheile der Sachkenner war der Originalstier „Egmont“ (Lebend-Gew. 1550 Pfd., Preis 30 Frdr.) mit der Nachzucht von 12 Exemplaren der Herrschaft Ober- und Nieder-Tschiruitz (Bes. Staatsanw. a. D. E. v. Schmidt), das Beste, was in der holländischen Race geboten wurde.

Viel Sensation erregte die berühmte „schwarze Jette“ des Grafen Pinto auf Mettkau; das stattliche milchreiche Thier schaarte die meisten Verehrer um sich, die nur bedauerten, daß die prächtige Negerin „unverkäuflich“ war. Diese Kuh, sagten die Oekonomen, stößt jede Wissenschaft ins Gesicht, da sie von der schlesischen Landrace ist und dennoch alle Schweizer, Oldenburger, Holländer ꝛc. an Milchreichthum übertrifft.

Unstreitig machte die Schaustellung einen wahrhaft imposanten Eindruck; sie war auch besser und reicher beschickt als die vorjährige. Dem Vorstande des schlesischen Zuchtviehmarkt-Vereins, den hiesigen städtischen Behörden, so wie den Personen und Instituten, welche das gemeinnützge Unternehmen gefördert haben, gebührt die dankbarste Anerkennung. Se. Exc. der Herr Ober-Präsident bekundete seine Theilnahme, indem er die Ausstellung mit seiner Anwesenheit beehrte. Der Besuch war ungemein lebhaft und belief sich schon Vormittags bis in die Tausende. Wir lassen nun eine auf den allgemeinen Charakter der Ausstellung, auf die mannichfaltigen Racen und ihre hervorragendsten Repräsentanten näher eingehende Beurtheilung folgen.

Es ist wohl kein landwirthschaftliches Unternehmen der Neuzeit so streng kritisirt worden, als der schlesische Zuchtviehmarkt, seine Bedeutung und Zukunft. Wir gestehen ganz offen ein, daß auch uns ein unbehagliches Gefühl beschlich, wenn wir an die Schwierigkeiten der Ausführung resp. an die, nur auf den Erfolg sich basirenden Urtheile unserer Landwirthe dachten. Das vorjährige Resultat am 4. Mai als Erstlingsfrucht war zwar ein günstiges, doch hatten dafür die Zweifler dem diesjährigen Markte ein um so schlechteres Prognostikon gestellt und viele mochten dem Unternehmen ein glänzendes Fiasco wünschen. Aber Dank dem Fortschritt und der Intelligenz unserer schlesischen Landwirthe, die ungünstigen Prophezeiungen sind Lügen gestraft und der heut abgehaltene Markt hat die Lebensfähigkeit des Unternehmens bewiesen. Merkwürdigerweise waren die vorzeitigen und ungünstigen Urtheile verstummt und fast jeder Anwesende hatte das heutige Resultat erwartet, ja sogar vorausgesehen und Niemand zweifelt mehr an dem weiteren Fortbestehen des Marktes, der unserer Provinz Schlesien einen neuen Glanz verleiht. Die Anzahl der zum Verkauf gestellten Zuchtthiere betrug circa 664 Stück, und sollte die Betheiligung von Jahr zu Jahr in demselben Verhältnisse steigen, so haben wir binnen kurzer Zeit einen Markt, der die hamburger Speculationsausstellung von 1863 in jeder Beziehung (den Humbug ausgenommen) übertrifft. Der Zuchtviehmarkt in Schlesien, gegründet und ins Leben gerufen durch Männer des landwirthschaftl. Fortschritts, die keine Mühe und keine Opfer scheuten, unterstützt von vielen intelligenten Grundbesitzern Schlesiens und der guten Stadt Breslau, wird gedeihen, weil das Unternehmen zeitgemäß war und von so tüchtigen Händen geleitet wurde.

Trotzdem aber kann die Zukunft des Marktes nur dann als ganz gesichert betrachtet werden, wenn jedem Landwirth seine volle Bedeutung einleuchtet, denn hier ist keine müssige Schau von Thieren, die mit Aufbietung aller Kräfte die letzte Zeit vor dem Paradetage besser gefüttert und gepflegt wurden, kein Aufzug von Kuhmägden in Schweizertracht, noch giebt es da Commissionen, die sehr häufig dieselben Schaustücke auf mehreren Thierschauen hintereinander prämiirten, obgleich der Besitzer weder Züchter noch Erziehender des betreffenden Stückes war. — Am Zuchtviehmarkte entscheidet der wirkliche Fachmann und zwar als Käufer. Was nützen alle Prämiirungen von Commissionen, alle Lobhudeleien der Presse, wenn der unbestechliche Richter, der Abnehmer ausbleibt, der ohne anderes Interesse, als seinen eigenen Vortheil, das zum Verkauf gestellte Vieh prüft und nur aus den Heerden seinen Bedarf entnimmt, die in Form, Züchtung und Ertrag den wirklichen Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Selbst die jetzt schon berühmteren Stammheerden werden mit der Zeit noch edler werden, denn kein Züchter wird sich von den Anderen den Vorrang abgewinnen lassen wollen, und muß dadurch ein Drängen und Ringen nach Verbesserungen der Formen und Veredelung des Blutes entstehen, der Schlesien binnen nicht langer Zeit auch in Betreff der Rindviehzucht seinen Ruf begründen und sichern wird. Alles mittelmäßige Vieh dagegen schließt sich freiwillig vom Markte aus, denn es ist weder Ehre noch Geld dabei zu verdienen. Von solchen und ähnlichen Gedanken beseelt, durchirrten wir heut die Hallen des Zuchtviehmarktes. Mit unendlichem Wohlbehagen konnte man in den bequemen Hallen die herrlichen Thiere einer Musterung unterwerfen, leider dauert der Markt nur einen Tag und ist es für einen gewissenhaften Referenten fast unmöglich, jedes einzelne Stück einer besonderen Prüfung zu unterwerfen, deßhalb kann man nur die verschiedenen Racen im Auge behalten, und muß froh sein, wenn die knappe Zeit dafür ausreicht. Die zum Verkauf ausgestellten Pferde, 26 an der Zahl, meist edle Voll und Halbblutpferde präsentirten sich in ihren engen Ständen nicht am besten, Nachfrage stark, trotzdem aber wenig verkauft, da die Preise zu hoch waren, fast kein Stück unter 100 Frdr., viele aber darüber, sogar Forderung bis 4000 Thlr.

Mannichfaltiger dagegen war das Rindvieh vertreten, ca. 350 Stück. Da sah man Shorthorn, Ayrshire, Holländer, Ostfriesen, Schwyzer, Allgäuer, Landracen ꝛc., in ihren verschiedenen Abarten und Kreuzungen, auch die schlesische Celebrität, die „schwarze Jette“, fehlte natürlich nicht, der Platz um letztgenanntes Stück war förmlich umlagert, und es erforderte wirklich die Geduld des Besitzers, Hrn. Grafen v. Pinto auf Mettkau, um alle neugierigen Fragen zu beantworten. Die Kauflust war Anfangs matt und mancher Heerdenbesitzer gab überhaupt schon die Hoffnung auf, seine Stücke zu veräußern, endlich aber bewilligten die Käufer die höheren Preise. Bezahlt wurde verschieden, am theuersten Shortorn-Kalben bis 25 Frdor., 6monatliche Bullen à 30 Frdor. (Hr. v. Elsner-Kalinowitz); gefordert wurden für Shorthornbullen (First Fraits) 1800 Thlr. (Hr. Lehmann in Nitsche). Verhältnißmäßig billig war das andere Rindvieh, tragende holländer und mürzthaler Kalben, 80—120 Thl., Bullen bis 200 Thl. Wegen Kürze der Zeit behalten wir uns die näheren Details über die verschiedenen Racen in einem Spezial-Artikel vor.

Schafe, fast durchweg Southdown-Race, ca. 109 Stück, von vollendet schönen kräftigen Körperformen, doch ohne Gewichtsangabe. Nachfrage matt.

Englische Vollblutschweine, ca. 80 Stück in den verschiedensten Größen; einen sehr guten Eindruck machte die Essexrace des Hrn. Lehmann in Nitsche; Nachfrage am stärksten nach Ferkeln.

Wirklich befriedigend verließen wir den Markt, das ganze Arrangement war ein gelungenes und mancher Besuchende mag freilich kaum ahnen, welche Vorbereitungen im Allgemeinen getroffen werden mußten, ehe der Markt dem schaulustigen Publikum eröffnet werden konnte, um so mehr aber Dank im Namen Schlesiens den Herren, die sich mit Hintenansetzung ihrer eigenen Interessen dem Unternehmen so kräftig gewidmet und alle Hindernisse überwunden haben. Möge ihr Werk gedeihen zum Nutzen und Segen unserer schönen Provinz.

Breslau, 9. Mai. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Die ungünstigen Witterungsverhältnisse, die auch in der vorigen Woche anhielten, brachten im Getreidehandel eine vorherrschend belebtere Stimmung hervor, die selbst durch die eingetretene Disconto-Erhöhung wenig berührt wurde.

Auch auf den auswärtigen Märkten kam dieselbe Tendenz zur Geltung, England zeigte stärkere Bedarfsfragen, Frankreich wurde durch regnerische Witterung etwas flauer gestimmt, befestigte sich jedoch zum Schlusse wieder, auch in Belgien und Holland wurde eine mäßige Preissteigerung durchgesetzt. Dieselbe Tendenz verfolgten die Märkte am Rhein, in Süd- u. Mitteldeutschland, wo die Frage nach Waare noch stärker als früher auftrat, hierdurch, sowie durch die bessere Stimmung der Ostseeplätze, wurde auch der berliner Markt wieder befestigt.

Der Schifffahrtsverkehr zeigte sich hier wenig belebt, obwohl der Wasserstand der Oder Verladungen nach unterwärts günstig bleibt.

Weizen hat sich in vergangener Woche bei andauernd guter Frage für die bisherigen Abzugsquellen und bei schwachen Angeboten seitens der Produzenten, da deren Vorräthe in der That sehr zusammengerückt sind, weiter im Preise gesteigert. Am heutigen Markte waren Preise bei ruhiger Stimmung schwach behauptet, pr. 84 Pfd. weißer schles. 58—66—71, weißer poln. 56—64—69 Sgr., gelber schlesischer 59—64—67 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. d. Mt. 52 Thlr. Gld. — **Roggen** blieb am Landmarkte rege gefragt, demzufolge wurde das Angebot reichlicher, demungeachtet konnten sich die gesteigerten Preise behaupten. Am heutigen Markt war die Stimmung matter, es wurde pr. 84 Pfd. 44—47 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel eröffneten Terminpreise gleichfalls höher und behielten steigende Richtung, demzufolge Preise 1½—2 Thlr. heraufgingen, an der heutigen Börse waren Termine niedriger. Gekündigt 2000 Centner. Pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat und Mai-Juni 35¾ Thlr. Br., Juni-Juli 36¼—36 Thlr. bez. u. Br., Juli-Aug. 36¾—½ Thlr. bez. n. Gld., August-September 37½ Thlr. bez., Sept.-Oktober 38½ Thlr. Br. — **Mehl** war allseitig beachtet und höher bezahlt. Wir notiren Weizen- I. 3 7/12—⅚ Thlr., Weizen- II. — Thlr. Roggen- I. 3⅙ bis 3¼ Thlr., Hausbacken- 2¾—2 11/12 Thlr. pr. Centner unversteuert, in Partien ⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 43—42 Sgr., Weizen-Futtermehl 40 Sgr., Weizen-Kleie 32—34 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde besonders zu Futterzwecken, da diese bei dem Mangel an Grünfutter gegenwärtig ein wesentliches Motiv für die Preissteigerung bildet, andauernd gut beachtet und höher bezahlt. Zuletzt galt pr. 70 Pfd. loco 33—37 Sgr., feinste weiße 38—40 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 34½ Thlr. Br. — **Hafer** unterlag denselben Veranlassungen zur Preisbesserung wie Gerste, daher auch dessen Preisstand dieselbe Tendenz verfolgte. Heut notiren wir pr. 50 Pfd. loco 29—31 Sgr., pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 40 Thlr. bez. — **Hülsenfrüchte** wurden im Allgemeinen mehr beachtet. Koch-Erbsen gefragt, pr. 90 Pfd. 48—52 Sgr. Futter-Erbsen 43—46 Sgr. Wicken waren mehr gefragt, pr. 90 Pfd. 50—55 Sgr. Linsen, kleine 85—90 Sgr., große böhmische fehlen, 6 Thaler nominell. Weiße Bohnen, galizische 65—68 Sgr., schlesische 73—78 Sgr. Lupinen, gelbe 47—52 Sgr., blaue 42—45 Sgr. Buchweizen 44—46 Sgr. pr. Scheffel. Hirse, roher, fest, 53—58 Sgr., gemahlener 5½—7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

† **Breslau**, 9. Mai [Börse.] Die Stimmung war matt und Course gegen den gestrigen Privatverkehr niedriger; in österr. Effekten kein Umsatz. Oesterr. Creditaktien 84½ Br., National-Anleihe 69 bezahlt und Gld., 1860er Loose 83½—83⅜, 1864er Loose 56½ Br., Banknoten 87¼—87⅙. Oberschlesische Eisenbahnaktien 156½ Br., Freiburger 129 7/12 bezahlt, Kosel-Oderberger 62—61¾—61⅞, Oppeln-Tarnowitzer 73½—73—73¾ bezahlt und Br. Fonds unverändert.

Breslau, 9. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 35¾ Thlr. Br., Juni-Juli 36¼ Thlr. Br., Juli-August 36¾—36½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 37½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 38½ Thlr. Br. — Sonnabend nach der Notiz Okt.-Nov. 40⅚ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 51 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 34½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 40 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 105 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 250 Ctr., loco 12¼ Thlr. bezahlt, pr. Mai 12¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 12¼ Thlr. Gld., 12⅓ Thlr. Br., Juni-Juli 12½ Thlr. Br., Juli-August 12½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September — —, September-Oktober 13—12 11/12—12¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 13 Thlr. Br.

Spiritus matter, gek. — Quart, loco 14 5/12 Thlr. Gld., 14 7/12 Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 14½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14⅔ 7/12 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 14 11/12 Thlr. bezahlt, August-September 15¼ Thlr. Br., September-Oktober 15 7/12 Thlr. Br.

Zink 6 Thlr. 15 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Posen, 7. Mai. [Preßprozeß.] Vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts kamen am gestrigen Tage mehrere, vereinigte Anklagen wegen Preßvergehen, gerichtet gegen den Redacteur der „Ostdeutschen Zeitung,“ Emil Schiwek, den Redacteur des „Dziennik Poznanski,“ Zychlinski, und den Verleger beider Zeitungen, Buchdrucker Louis Merzbach, zur Verhandlung. Der Angeklagte Schiwek war krankheitshalber nicht erschienen und hatte, da die Anklage möglicherweise eine Gefängnißstrafe zur Folge haben konnte und eine Vertretung mithin nicht möglich war, unter Ueberreichung eines Krankheitsattestes eine abermalige Verlegung des Termins beantragt; da aus demselben Grunde jedoch bereits einmal die Sache vertagt worden war, so beschloß der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts dem Ansuchen nicht stattzugeben, vielmehr gegen den ausgebliebenen Angeklagten in contumaciam zu verhandeln. Die Zahl der der Anklage gegen Schiwek zu Grunde liegenden Fälle war drei; sämmtlich auch zugleich gegen Merzbach als Verleger der Zeitung gerichtet. Nach Aufhebung der Preßverordnung vom 1. Juni v. J. enthielt die am 23. Novbr. v. J. erschienene Nummer 265 der „Ostdeutschen Zeitung“ einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „An unsere Leser“, welcher beginnend mit den Worten: „Die Fesseln sind gefallen“, sich über die aufgehobene Verordnung kritisirend aussprach und deren Entstehung, ihr Verhältniß zur Verfassung und den Gesetzen des Landes und die Art und Weise ihrer Handhabung näher beleuchtete. In diesem Artikel sah die königl. Staatsanwaltschaft eine Reihe von Beleidigungen der Organe der Staatsregierung. Demnächst enthielt die am 27. Novbr. v. J. herausgegebene Nummer 269 derselben Zeitung einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Noch ein Blick auf die glücklich Beseitigte“, in welchem ebenfalls die Preßverordnung sowohl als das Verfahren der mit Ausführung derselben betrauten Behörden einer Kritik unterworfen wurde. In Folge dessen wurde diese Nummer nach ihrer Ausgabe in den zur Post gegebenen Exemplaren von der Polizei vorläufig mit Beschlag belegt und wurde diese Beschlagnahme durch Beschluß der Rathskammer des hiesigen Kreisgerichts vom 4. Dezember v. J. bestätigt, weil der Artikel die vom Könige und dem Ministerium ausgegangene Preßverordnung durch öffentliche Schmähung und Verhöhnung derselben dem allgemeinen Hasse und der Verachtung aussetze und außerdem noch speciell Verhöhnungen und Beleidigungen der Regierungs-Präsidenten als derjenigen Personen, welchen durch die Verordnung der Erlaß der in derselben vorgeschriebenen Verwarnungen übertragen worden ist, in Bezug auf ihre Amtsthätigkeit enthalte. Den dritten Gegenstand der Anklage bildete die am 3. Dezember v. J. erschienene Nummer 274 der gedachten Zeitung und resp. der in derselben enthaltene Leitartikel: „Die letzten Verhandlungen des Bundestages über Schleswig-Holstein“, welcher die Politik der preußischen und der österreichischen Regierung in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit einer tadelnden Kritik unterwarf. Auch in diesem Artikel erblickte die Staatsanwaltschaft den Thatbestand einer öffentlichen Schmähung des Verfahrens der beiden Regierungen. Alle drei intriminirten Nummern sind unter der verantlichen Redaction des E. Schiwek und im Verlage von Louis Merzbach erschienen. Ersterer hatte bei seiner gerichtlichen Vernehmung in Betreff aller drei Artikel jede Auslassung darüber, ob der Verfasser derselben ihm bekannt sei und er dieselben vor ihrer Veröffentlichung gelesen habe, verweigert und war in Folge dessen als Theilnehmer an den in den Artikeln enthaltenen Vergehen unter Anklage gestellt worden; eben so hatte der Verleger Merzbach bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung seine Aeußerung dahin abgegeben, daß der Autor der betreffenden Artikel ihm unbekannt sei, und war deshalb auf Grund des § 35 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 angeklagt worden. Um dessen ungeachtet die Autorschaft der Artikel festzustellen, waren noch vereinzelte Vernehmungen von Mitgliedern der Redaction veranlaßt worden, jedoch ebenfalls ohne daß dieselben irgend welchen Erfolg gehabt hätten. — Von den anderen drei Anklagen war eine gegen Zychlinski als Redacteur und gegen Merzbach als Verleger des „Dziennik“ wegen eines in diesem enthaltenen, angeblich strafbaren Artikels, die andre gegen Merzbach allein gerichtet und hatten die letzteren zwei einzelne Druckschriften in polnischer Sprache zum Gegenstande, über welche befragt Herr Merzbach bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung deren Autoren genannt hatte, jedoch in solcher Weise, daß die Staatsanwaltschaft die Namen derselben für unrichtig und resp. fingirt erachtete, während sich nachträglich die Richtigkeit der betreffenden, von Merzbach gemachten Angaben herausstellte. In Folge dessen beantragte der Staatsanwalt wegen dieser beiden Anklagepunkte halber das Nichtschuldig, hielt aber im Uebrigen die Anklage durchweg aufrecht, indem er nur in Betreff der Nr. 274 den Spruch indirekt anheimstellte. Als Vertheidiger für alle drei Angeklagten war der Rechtsanwalt Orgler erschienen, derselbe richtete seine Deduktion in erster Linie dagegen, daß überhaupt der Inhalt der der Anklage zu Grunde gelegten Artikel ein strafbarer sei, und sodann dagegen, daß Schiwek auf Grund seiner verweigerten Auslassung als Theilnehmer an dem Vergehen angesehen werden könne, und daß das vor Kurzem mitgetheilte Obertribunals-Erkenntniß, welches den § 35 des Preßgesetzes auch auf die periodische Presse ausdehnt, richtig begründet und bindend sei, und beantragte deshalb in allen Punkten die Freisprechung der Angeklagten. Der Gerichtshof schloß sich nur in Bezug auf den strafbaren Inhalt der erstgenannten beiden Nummern der „Ostdeutschen Zeitung“ der Ansicht der Staatsanwaltschaft an, erachtete dagegen den Inhalt des Artikels in Nr. 274, sowie den des „Dziennik“ nicht für strafbar, stellte ferner fest, daß Schiwek nicht auf Grund des § 34, sondern nur des § 37 des Preßgesetzes, Merzbach aber auf Grund des § 35 straffällig sei, und erkannte auf Freisprechung des Angeklagten Schiwek in Betreff des 3ten, Zychlinski in Betreff des 4ten, und Merzbach in Betreff der 4 letzten Anklagepunkte, dagegen wegen der ersten beiden auf Verurtheilung des Schiwek zu einer Geldbuße von 50 Thlrn., oder im Unvermögensfalle einem Monat Gefängniß, und des Merzbach zu 25 Thlrn. Geldbuße event. 14 Tage Gefängniß, sowie auf Vernichtung der vorjährigen Nr. 269 der „Ostdeutschen Zeitung“ in den mit Beschlag belegten Exemplaren. (Pos. Ztg.)

Trzemeszno, 4. Mai. Am 2. d. wurde vor dem hiesigen Kreisgericht der bekannte Prozeß wider mehrere Schüler des hier aufgehobenen Gymnasiums wegen geheimer Gymnasiasten-Verbindung verhandelt. Von den Angeklagten wurden zwei, Sniegocki und Eitner, zu 4 Wochen, einer, Ludwiczek, zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. (Bromb. Z.)

Schützen- und Turn-Zeitung.

ƺ **Breslau**, 9. Mai. [Das Breslauer Bürgerschützen-Corps] hielt gestern sein diesjähriges Königsschießen in glänzender Weise ab. Nachdem sich die Mitglieder Nachmittags 2 Uhr im Schießwerder versammelt und in den Schießständen aufgestellt hatten, brachte das erste Vorstands-Mitglied, Dr. Weis, den üblichen Toast auf Seine Majestät den König, das königl. Haus und Se. k. Hoheit den Kronprinzen aus. Hierauf eröffnete der beste Schütze des Vorjahres, Herr Juwelier Jackwitz, das Schießen. Nach 3 Uhr erschienen der Herr Oberbürgermeister Hobrecht und später der Herr Polizei-Präsident Freiherr von Ende, die, als Ehrengäste geladen, sich wacker am Schießen betheiligten. Nach 4 Uhr versammelte sich das Corps in dem restaurirten Königssaal, wo das obengenannte Vorstands-Mitglied die beiden Ehrengäste mit herzlichen Worten begrüßte und ein Hoch auf den Herrn Oberbürgermeister und den Herrn Polizei-Präsidenten ausbrachte, in welches die gesammten Anwesenden mit Jubel einstimmten. Der Herr Oberbürgermeister dankte in seinem und des Herrn Präsidenten Namen und brachte ein Hoch auf das Gedeihen des Bürgerschützen-Corps aus. — Nachdem die Ehrengäste die Fahnen und Denkwürdigkeiten der Gilde besichtigt, begaben sie sich zu der altehrwürdigen „Belltafel-Gesellschaft“, woselbst sie sich das uralte, interessante Spiel erläutern ließen und selbst mit Glück versuchten. Um 6 Uhr schieden sie von der Gesellschaft, da noch die Erledigung von Damm-Angelegenheiten sie abrief. Um 7 Uhr fand die Vertheilung der Prämien in dem Königssaale statt. Den besten Preis erhielt ein erst neuerdings hinzugetretenes Mitglied des Corps, Herr Zeugschmied Schönfelder, der 47 Zirkel (4 Schuß) geschossen hatte. Im Ganzen kamen 93 Silber-Prämien zur Vertheilung. Zu erwähnen ist noch, daß sich auch das Mitglied des Schießwerder-Vorstandes, Herr Stadtverordneter Kaufmann Stetter, als Ehrengast am Schießen betheiligt hatte und prämiirt worden ist.

=P= **Sagan**, 5. Mai. [Schützen-Uniformen.] Auch bei unserer Schützengilde wird die bei dem im vorigen Jahre in Liegnitz stattgehabten Provinzial-Schützenfest beschlossene Schützen-Uniform, aus grauer Joppe mit grünem Vorstoß und schwarzem, niedrigem Hut bestehend, eingeführt werden; dieser Beschluß ist erst vor Kurzem gefaßt worden, hat allgemeinen Beifall gefunden, und werden, wie wir hören, zum nächsten Pfingst-Schützenfest bereits einige 20 solcher neu Uniformirten dem Ausmarsch sich anschließen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Mai, Mittags. Leichenbegängniß Meyerbeers. Der im Trauerhause aufgestellte Sarg war von Blumen umgeben und mit Kränze bedeckt, darunter Kränze von Ihrer Majestät der Königin und der Prinzessin Friedrich Karl. Die Säle faßten kaum die Leidtragenden. Anwesend war Prinz Georg, Fürst Radziwill, Graf Rhedern, der französische Botschafter, Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft, Deputationen der Communalbehörden und andere. Das Opernpersonal eröffnete mit von dem Verstorbenen componirten Trauergesängen die Feierlichkeit. Der Rabbiner Joel aus Breslau hielt die Leichenrede. Der palmengeschmückte Leichenwagen, Musikchöre voran, war von endlosem Gefolge, wobei Gala-Equipagen des Hofes durch die menschenbedeckten Straßen nach dem Judenfriedhofe begleitet, wo Gebet die Feier schloß. Vor dem Opernhause, wo eine Trauerflagge wehte, hatte ein vom Opernpersonal ausgeführter Choral den, kurze Zeit haltenden, Trauerzug empfangen.

Berlin, 9. Mai. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Der Ministerpräsident v. Bismarck ist von seiner beabsichtigten Rheinreise durch die Unterhandlungen wegen der londoner Conferenz und der dadurch nothwendigen Correspondenz mit den auswärtigen Höfen zurückgehalten. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

† **Kopenhagen**, 7. Mai. [Aus Jütland. — Von dem dänischen Blokadegeschwader bei Danzig. — Tapferkeits-Medaillen. — Aus Schweden. — Sonstiges.] Auch das Kriegsministerium bespricht heute das Vorrücken der deutschen Verbündeten in der Provinz Jütland, indem der neueste Rapport desselben folgendermaßen lautet: „Den 6. Mai, Abends. Aalborg ist am 5. Morgens von dem Feinde besetzt worden, welcher sodann im Laufe des Tages einige Kanonenschüsse gegen das Terrain auf der anderen Seite des Limfjord löste und an Verschanzungen zu Osten der Stadt zu arbeiten anfing.“ — Noch bemerkenswerther als der kriegsministerielle Rapport sind inzwischen die Privatnachrichten aus Jütland, obgleich dieselben hin und wieder sehr widersprechender Natur sind. Während nämlich der amtlichen „Berlingske Tidende“ von der Insel Fühnen telegraphisch berichtet wird, daß sämmtliche in Jütland von den Alliirten südwärts abgeführte Geißeln freigegeben worden sein sollen, wird diese Botschaft von den meisten Meldungen direkt aus dieser Provinz widerlegt. Aus dem Letzteren geht daraus hervor, daß die Städte Randerskiborg, Aarhuus und Ringkjöbing den preuß. Befehlshabern rundweg die Entrichtung der Contributionsgelder verweigerten, sowie, daß die Städte Hobro und Mariager ausdrücklich erklärten, nur einen unbedeutenden Bruchtheil der vom Feldmarschall v. Wrangel ausgeschriebenen Summen beisteuern zu können. Unter solchen Umständen erachteten alsdann die königl. preußischen, beziehungsweise auch die kaiserl. österreichischen Oberoffiziere es am Rathsamsten und Zweckmäßigsten, die entsprechende Anzahl von Geißeln aus den einzelnen Ortschaften südwärts zu entsenden, was bis jetzt indeß, soweit mir bekannt, an keinem Orte fruchtete, da die eiderdänische Halsstarrigkeit auch in Jütland fast überall festen Boden gewonnen, was auf die unzweideutigste Weise daraus hervorgehen dürfte, wenn ich in Nachstehendem den Wortlaut einer Antwort wiedergebe, welche die Communalvertretung der Stadt Viborg dem königl. preußischen General-Major v. Bornhorst durch die viborger Stiftsamtmannschaft auszufertigen sich erfrechte, indem dieselbe, wie folgt, rapportirte: „Laut Meldung der Stiftsamtmannschaft in dem gestrigen Schreiben hat der Generalmajor v. Bornhorst als Kriegscontribution für die in Beschlag genommenen preußischen Fahrzeuge für Viborg eine Auszahlung von 50,000 Thlrn. preußisch verlangt und mangelnden Falles mit Zwangsmaßregeln gedroht. In dieser Beziehung ermangelt die Communalverwaltung nicht, zu äußern, daß während wir mit dem Bedürfnisse der Stadt vor Augen geglaubt haben, nach Kräften für die Bewerkstelligung der zur Verpflegung der preuß. Truppen requirirten Natu-

ralprästationen wirken zu können, es nach unserer Gesetzgebung und den von unserer Regierung in solcher Beziehung ausgefertigten Befehlen mit der Verletzung unserer Pflicht gegen den König und das Vaterland gleichbedeutend sein würde, wenn wir uns bestreben würden, die vorliegende Ausschreibung zu berücksichtigen. Indem wir der Stiftsamtmannschaft dies eröffnen, müssen wir zugleich hinzufügen, daß die Herbeischaffung des geforderten Betrages auch eine vollständige Unmöglichkeit sein würde." — Das **Marineministerium** berichtet: „Den 6. Mai Abends: Der Höchstkommandirende auf der Blokade-Station bei Danzig, Orlogscapitän P. **Wulff**, Chef des Linienschiffes „Skjold", meldet, daß während er am 30. v. Mts., Nachmittags 3 Uhr, ungefähr 1 Meile südwestlich von dem helaer Feuerthurm zwei englische Briggs anholte, die preußische Corvette „Vineta" als von Danzig kommend und auf das 2 Meilen weiter westlich liegende, mit der Empfangnahme von Kohlen aus einem der Transportdampfschiffe der Marine beschäftigte Dampfschiff „Holger Danske" zusteuernd observirt wurde. Das Linienschiff steuerte sofort auf die Corvette „Vineta" zu, die alsdann wieder in den Hafen einlief, nachdem sie einige Schüsse aus ihren Hinterkanonen abgefeuert hatte, deren Kugeln inzwischen nur auf halbem Wege das Linienschiff erreichen konnten." — Der König hat die Prägung einer **silbernen Medaille** angeordnet, welche in Anbetracht hervorragender Tapferkeit gemeinschaftlich an Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine verliehen werden soll. In außerordentlichen Fällen soll die erwähnte Medaille auch in **Gold** verliehen werden. — „Dagbladet" bringt heute das nachstehende merkwürdige Privat-Telegramm aus **Gothenburg**: „In der „Post- och Inrikes-Tidning" wird mitgetheilt, daß 15 Unionsschiffe am 15. Mai in Hakefjord, dem Einlauf nach Gothenburg, zusammentreffen mit dem Prinzen Oscar als Escadre-Chef. Heute, den 6. Mai, gelangten die norwegischen Orlogsschiffe „Kong Sverre", „St. Olaf" und „Nidaros" nach dem Rissöfjord. Ebendaselbst traf am Dinstag das schwedische Schrauben-Linienschiff „Stockholm" ein." — Die hiesigen Blätter erklären jetzt mit Bestimmtheit, daß die dänische Regierung ihre Vertreter auf der **londoner Conferenz** wirklich autorisirte, den preußischen Waffenstillstands-Vorschlag auf Grundlage der Räumung Jütlands, der Ueberlieferung Alsens und der Verzichtleistung Dänemarks auf die Blokade entschieden zurückzuweisen. — Unter den Letztverstorbenen der dänischen Verwundeten befindet sich der in Südschleswig (Friedrichstadt) geborene Major Anton Hoffmann, welcher in dem Gefecht bei Veile am 8. März als Stabschef des Generalmajors v. Wilster fungirte und in jenem Kampfe den Keim des Todes erlangte.

Im Monat April 1864 sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschlesischen Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):	
pro 1864 nach vorläufigem Abschluß	309,490 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen . . .	295,189 Thlr.
2) Bei der Oberschlesischen Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):	
pro 1864 nach vorläufigem Abschluß	6,527 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen . . .	5,137 Thlr.
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn:	
pro 1864 nach vorläufigem Abschluß	94,121 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen . . .	85,816 Thlr.
4) Bei der Stargard-Posener Bahn:	
pro 1864 nach vorläufigem Abschluß	55,949 Thlr.
pro 1863 nach definitiver Feststellung dagegen . . .	61,302 Thlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat April 1864 wurden auf der Bahn 53,740 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- 2c. Verkehr	24,844 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	63,746 „	23 „	6 „
3) aus den Extraordinarien	3,356 „	4 „	8 „
im Ganzen	91,946 Thlr.	28 Sgr.	2 Pf.
Im Monat April 1863 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	84,776 Thlr.	16 Sgr.	9 Pf.
Mithin pro 1864 mehr	7,170 Thlr.	11 Sgr.	5 Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis Ende März nach berichtigter Feststellung mit	6,390 „	1 „	6 „
Ergiebt als Mehreinnahme bis ult. April	13,560 Thlr.	12 Sgr.	11 Pf.

Breslau, den 9. Mai 1864. **Das Directorium.**

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro April 1864
vorbehaltlich genauer Feststellung.

1) Aus dem Personenverkehr	3980 Thlr.
2) Aus dem Güterverkehr	5509 „
4) Extraordinaria	925 „
Summa	10414 Thlr.
Im April 1863 wurden eingenommen	10884 „
Mithin pro 1864 weniger	470 Thlr.
Die Mindereinnahme ult. März 1864 beträgt nach berichtigter Feststellung	1326 „
Ergiebt ult. April eine Mindereinnahme von	1796 Thlr.

Rosenbergs OS. In keinem der Grenzkantonnements-Quartiere wird die Sympathie für die Truppen gewiß so lebhaft an den Tag gelegt, als in unserem Städtchen Rosenberg für die gegenwärtig hier kantonnirten Mannschaften der 4. Escadron 2. Schles. Hus.-Regts. Nr. 6. Namentlich genießen die Herren Unteroffiziere besondere Zuneigung, und um derselben Ausdruck zu geben, werden besondere Festlichkeiten veranstaltet. So hat erst am letzten Donnerstage eine solche Festlichkeit für die Herren Unteroffiziere bei dem Fleischlieferanten Herrn **Kamsor** stattgefunden, zu welcher mit Ausnahme Einiger, sämmtliche Herren Gebetenen erschienen waren. Die Gäste blieben bei wohlbesetzter Tafel bis zum späten Abend versammelt und trauliche Unterhaltung mit dem Hause befreundeten Damen und ein fröhliches Tänzchen erhöhten die Gemüthlichkeit. Dieser Zug des Herrn Gastgebers verdient als ein Beweis seiner vortrefflichen Absicht, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden.

Inserate.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im April 1864 für 12,386 Personen und 245,494,₈ Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung . . .	22,536 Thlr.	25 Sgr.	8 Pf.
Einnahme im Monat April 1863 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	16,929 „	27 „	6 „
Im April 1864 mehr	5,606 Thlr.	28 Sgr.	2 Pf.
Hierzu die Mehreinnahme bis ult. März	9,250 „	17 „	4 „
Bis ult. April 1864 Mehr-Einnahme	14,857 Thlr.	15 Sgr.	6 Pf.

Vergnügungsfahrt von Breslau nach Dresden und der sächsischen Schweiz.

Abfahrt von Breslau am 14. Mai, Abends 6 Uhr. [4591]
Billets sind zu haben im **Annoncen-Bureau, Karlsstraße 42** und im **Comptoir, Schuhbrücke Nr. 32.**

Die neu präparirte concentrirte

Königsdorff-Jastrzember Soole

hat seit der kurzen Zeit ihres Versandes in den mannichfachsten Krankheiten, wie **Scrophulose, Rheumatismus, Anschwellung der Drüsen, chronischen Anschwellungen der Gebärmutter und Eierstöcke,** lang bestehenden **Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns** eine **heilbringende Verwerthung** gefunden. Die große Menge der wirksamsten Bestandtheile, wie **Jod, Brom, Magnesium, Calcium** 2c. räumt diesem Präparat aus dem Grunde einen so wichtigen Platz ein, weil durch die vorhergenannten medicinischen Stoffe gerade diejenigen Krankheiten mit Glück bekämpft werden, die jetzt durch die immer mehr um sich greifende Verweichlichung in so erschreckender Weise sich vermehren. — Analyse und Gebrauchs-Anweisung bei Bädern befindet sich auf dem Etiquette der Flaschen.

Die concentrirte Soole, wie der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare Brunnen sind zubeziehen im General-Debit des Apotheker **Wollmann** zu Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien. [3285]

Die mit vier Preis-Medaillen gekrönten und patentirten

echt amerikan. Nähmaschinen

von Wheeler & Wilson

aus New-York, [4595]

empfiehlt die Haupt-Niederlage für **Schlesien** in **Breslau**

73. Ohlauer-Straße 73.

Vor dem Ankauf von Maschinen untergeordneten Ranges und schlechten Fabrikates wird gewarnt, da der wirkliche Preis von Billigkeit nur in der Qualität liegt. Für die Güte der Maschinen wird garantirt und stehen ihnen die vorzüglichsten Empfehlungen zur Seite.

Gustav Wiedero,

in **Breslau,** Berlinerstraße 59, [4472]

Pumpen-Fabrik u. Wasserleitungs-Bau-Anstalt

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Pumpen jeder Art, als Straßen- und Hofpumpen, **doppelt wirkende Californiapumpen,** besonders zu empfehlen. Best bewährteste Jauchepumpen, Wasserleitungsröhren, Badeeinrichtungen, Hähne, Schläuche, Feuereimer, Spritzen 2c. 2c.

Besitzern von Dampfmaschinen empfehle ich das von mir fabrizirte

Kammfett-Oel,

anerkannt das Beste zum Schmieren der Maschinen.
[5216] **August Janson** in Berlin.

(Statt jeder besonderer Meldung.)
Verlobte:
Agnes Bruck.
Julius Bruck.
Breslau. [5249] Ratibor.

Die Verlobung unserer Tochter **Olga** mit Herrn Kürschnermeister **Moritz Boehm** aus Gleiwitz beehren wir uns hiermit Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 8. Mai 1864.
[5237] **J. E. Simmel** und Frau.

Die Verlobung unser ältesten Tochter **Emma** mit dem Partikulier Hrn. **J. Willer** aus Beuthen OS., zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an. **A. Wartenberger** und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit Herrn **Joseph Fraenkel** von hier beehren wir uns statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Ratibor im Mai 1864.
[5234] **B. Preiß** und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Bertha Matzdorff,
Bernhard Cohn,
Verlobte. [5251]
Ludwigsdorf. Wziesko.

Bronislawa Ginsberg,
Samuel Ginsberg,
Verlobte.
Czenstochau, im Mai 1864. [5268]

Statt jeder besonderen Meldung meinen lieben Verwandten und Freunden hiermit die ergebene Anzeige von meiner gestern erfolgten ehelichen Verbindung mit dem Fräulein **Franziska Woischnick.** [4602]
Schweidnitz, am 9. Mai 1864.
H. Friedrich, Hausbes. und Actuar.

Heute Mittag wurde meine geliebte Frau **Caroline,** geb. **Freitag,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 9. Mai 1864.
[5273] **Adolph Wecke.**

Die heut Nachmittag 5 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette,** geb. **Sander** von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.
Bogutschütz (bei Kattowitz), d. 6. Mai 1864.
[4546] **Otto Heller.**

Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung die ergebene Anzeige, daß meine inniggeliebte Frau **Rosalie,** geborne **Schäffer,** heute Morgen von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Rybnik, den 8. Mai 1864. [4543]
Herrmann Sachs.

Dank.

Die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche sowohl meinem theuren entschlafenen Gatten als auch mir in den letzten schmerzvollen Tagen gezollt worden sind, drängen mich, hierdurch allen Verehrern und Freunden des Dahingeschiedenen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen und zu versichern, daß mir dadurch mancher Balsamtropfen des Trostes in das vereinsamte Herz geträufelt worden ist. [4594]
Bertha, verw. Seminar-Oberlehrer **Scholz,** geb. **Schauder.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute am 9. Mai, Vormittag 10 Uhr, verschied nach jahrelangem Leiden am Schlagfluß unser theurer Gatte und Vater **Wilhelm Hoseus.** Um stille Theilnahme bitten:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige. [5263]
Am 8. d. Mts. entriß uns der Tod plötzlich durch Schlagfluß unsere vielgeliebte gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Stadt-Hebamme **Pauline Hertel** in ihrem 60sten Lebensjahre. Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten. Die Beerdigung findet Donnerstag 3 Uhr statt. Trauerhaus Mehlgasse Nr. 34. Um stille Theilnahme bitten:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Früh 3 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater u. Schwager, der Wurstfabrikant **Georg Hartmann,** in seinem 51. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, zeigen tiefbetrübt dies allen Verwandten und Freunden an: [5269]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. Mai 1864.
Die Beerdigung findet auf dem großen Kirchhofe Dinstag den 10. d. M. Nachm. 3 Uhr statt.

Am 3. d. Mts. verschied plötzlich unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Kaufm. **Isidor Buttermilch** im 53. Lebensjahre. Diese traurige Kunde Verwandten und Freunden hierdurch widmend, bitten um stille Theilnahme: [5250]
Die Hinterbliebenen.
Landeshut i. Schl., den 8. Mai 1864.

Meine liebe Frau **Louise,** geb. **Runge,** starb nach einem 8wöchentlichen Krankenlager am 7. d. Mts., im blühenden Alter von 26 Jahren; dies meinen Verwandten und Freunden zur Kenntniß. [4542]
Striegau, den 8. Mai 1864.
Paul Jagusch,
magistratualischer Bureau-Assistent.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Henriette Stolpner mit dem Cafetier Hrn. Wilhelm Steinberg in Berlin, Frl. Mary Slesinska mit Hrn. Kaufmann Adolph Müller daselbst, Frl. Marie Pohle mit Hrn Hermann Freytag, Frankfurt a. O. und Berlin, Frl. Emilie Wilm mit Hrn. Eugen Mebes, Dresden und Berlin.

Ehel. Verbindungen: Herr Hotelbesitzer Chr. Schmidt mit verw. Wilhelmine Müller, geb. Rodler, in Berlin, Hr. Gustav Heimann mit Frl. Johanna Loewenthal das. Hr. Gottfried Heitchen mit Frl. Julie Reinicke das., Hr. Ernst Neumann mit Frl. Anna Schildbach das., Hr. Kammer-Musikus Julius Steffens mit Frl. Emilie Koebler in Potsdam, Hr. Fritz Schoenebeck mit Frl. Ida Schlincke in Dittersbach.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Stadtrichter Klingner in Berlin, Hrn. Gerichts-Assessor Loennies in Neustadt-Ew.

Todesfälle: Frau Dorothea Buchalsky, geb. Schmidt, im Alter von 74 Jahren in Berlin, Frau Obertribunalsrath Metella Elsner v. Gronow das., Frau Linna Zeibig, geb. Pausnitz, daselbst, Hr. Dr. med. Gutjahr in Meseritz, Hr. Pferdehändler Gottfried Schrey im Alter von 77 Jahren in Herzberg.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 10. Mai. Zehntes Gastspiel des kaiserlich russischen Hofschauspielers Herrn **Friedrich Haase.** Neu einstudirt: **„Ein höflicher Mann."** Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. (Fein. Justiz-Rath, Hr. Friedrich Haase. Victoria, Fräul. Hoppé. Frau von Harold, Frau Heinke. Ludwig von Harold, Hr. Rohde. Berger, Hr. Vaillant. Schröpf, Hr. Weiß. Röschen, Fräul. Antonie Richter. Ein Diener, Hr. Puschmann.) Vorher, neu einstudirt: **„Sie ist wahnsinnig."** Drama in 2 Akten, nach Melesville's „Elle est folle" bearbeitet von L. Angely. (Sir Bernard Harleigh, Hr. Friedrich Haase. Lady Anna, Fräul. Heintz. Fanny, Fräul. Hoppé. John Harris, Hr. Richter. Sir Marwell, Hr. Rohde. Wilkens, Hr. Weiß. William, Hr. Puschmann. Dick, Hr. Joly.) Zwischen dem ersten und zweiten Stück: „Grand Ballabile", bestehend aus Walzer, Polka, Ländler und Galopp, ausgeführt von den Fräul. Balbo, Waldenberg, Hrn. Reisinger, Hrn. Sims und dem Corps de ballet. Mittwoch, den 11. Mai. **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper in 3 Akten mit Tanz, nach dem Englischen des Planché von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 10. Mai. **„Ein glücklicher Familienvater."** Lustspiel in 3 Akten von C. A. Görner. Hierauf: **„Emilien's Herzklopfen."** Vaudeville aus dem Dänischen von Pallesen. Zum Schluß: **„Wer ißt mit?"** Vaudevill-Posse in 1 Akte, nach Desaugier's „Le diner de Madelon" von W. Friedrich.
Anfang des Concerts 3 Uhr. Anfang der Vorstellung 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Städtische Ressource.
Heute Dinstag, 10. Mai:
Erstes Sommer-Concert im Schießwerder.
[4586] **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.
Dinstag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr, im „Café restaurant". Mittheilungen. [4477]

Wien — Triest — Venedig.
Fahrkarten sind im Comptoir Reuschestr. 51 nach Wien, sowie von Wien nach Triest noch zu haben. [4590]
Louis Stangen.

Meine Wohnung ist Tauenzienstraße 64.
[5243] **F. Münster,** Maler.

Mein **Comptoir** befindet sich von heute ab: **Antonienstraße 10,** par terre.
[5219] **Max Bruck.**

Mein **Comptoir** befindet sich: [5276]
Junkernstraße Nr. 1.
Heinrich Pariser.

Circus Renz.
Freitag, den 13. d. Mts., unbedingt letzte Vorstellung.
Heute Dinstag, den 10. Mai:
Zwei große Extra-Vorstellungen,
von denen die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr beginnt.
Eine Schul-Quadrille, geritten von 4 Herren, **in ganz neuen brillanten Gala-Costümen,** auf **4 Schulpferden.** — Vier arabische Hengste, dressées en liberté, zu gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt. — Danses de fleurs, von dem ganz neu in der vorzüglichsten Art von E. Renz dressirten Schulpferde „Mentor", dem Blumenpferde, ausgeführt. — „Babbason", Apportirpferd, vorgeführt von E. Renz. — Die große akademische Voltige, vom gesammten Herrenpersonal ausgeführt. — Großes Manöver, geritten von 12 Damen in ungarischen Costümen. — Der englische Lord mit seinem Sohne in der Reitschule, oder der Unterricht in der höheren Reitkunst; höchst komische equestrische Scene, ausgeführt von den Herren Baptiste Loisset, Robert, einem Stallmeister und dem Komiker Herrn Vailhé.
Der aus dem Krystallpalast in London rühmlichst bekannte Künstler Herr Alexander Steckel wird die Riesen-Luftsprünge durch den ganzen Circus ausführen. Der Löwenbändiger mit seinen fünf dressirten Löwen.
Morgen: **Zwei Vorstellungen,** von denen die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr beginnt.
[4569] **E. Renz,** Director.

Hotel zum blauen Hirsch:
Reimers'
weltberühmtes anatomisches und ethnologisches Museum.
Täglich geöffnet
für Herren
von 10 U. M. an bis 7 U. A.
für Damen
Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.
Entree 5 Sgr. [4207]

Geschäfts-Verlegung.
Mein Colonial-Waaren-, Südfrucht- und Wein-Geschäft habe ich von Reuschestraße 63 nach dem bereits früher eine Reihe von Jahren innegehabten Lokale **Reuschestraße 12,** an der Ohle-Brücke, verlegt. [4575]
Gotthold Eliason,
Reusche-Straße 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Seit einigen Wochen habe ich mein Haus in Altwasser für immer bezogen und werde sowohl als Badearzt, wie als praktischer Arzt noch fernerhin wirken.
Altwasser i. Schl., 3. Mai 1864.
[5257] Dr. **Rau,** Geh. Sanitätsrath.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag den 10. Mai: [4588]
Grand Bal paré.
Anfang 9 Uhr.
Das Uebrige die Anschlagezettel.

A. Seiffert's Garten und Glassalon.
Heute: **Grosses Concert** der ersten ungarischen National-Musik-Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
[5272] **A. Seiffert.**

A. Weberbauer's Brauerei.
Täglich [4469]
Großes Konzert
im Garten,
bei ungünstiger Witterung im Saale, von der Kapelle der Musik-Dirigenten Herren
König und Wentzel.
Jeder Herr zahlt an der Kasse 1 Sgr. Entree.
Anfang Abends 7 Uhr.

Volksgarten.
Heute Dinstag: [4587]
Konzert
der **Heinsdorfschen Kapelle.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [3262]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Wollmarkt-Anzeige.
Mit Genehmigung der zuständigen Behörden beabsichtigen wir, zum nächsten hiesigen Wollmarkte, einige unserer Markt-Hallen auf dem Ringe, nahe bei der Friedrichs-Statue, aufzustellen. Dieselben werden zur Aufnahme der Wolle zweckmäßig eingerichtet sein und die bequemste An- und Abfuhr gestatten. Lagergeld wird per Ballen 15 Sgr., ohne alle Nebenspesen erhoben. Wir offeriren dieselben den Herren Wollverkäufern zur gefälligen Benutzung und bitten, Anmeldungen an das Comptoir des mitunterzeichneten Zimmermstr. Rogge, Tauenzienstr. 31a, zu adressiren.
[5279] **J. Kriewitz. M. Rogge.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Herren Actionäre wird hiermit auf
Mittwoch den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr,
im **großen Saale** des **„Café restaurant", Karlsstraße 36,** zu **Breslau** anberaumt. — Mit Bezug auf die Bestimmung des § 31 des Gesellschaftsstatuts haben die Herren Actionäre, welche bei der General-Versammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, ihre Actien resp. die Depositalscheine mit einem von ihnen vollzogenen Nummern-Verzeichnisse in duplo, wovon das eine Exemplar mit dem Depositalvermerk versehen, zurückgewährt wird, bei unserer Gesellschafskasse im Directions-Bureau zu Breslau, Gartenstraße Nr. 22a., bis zum 22. Mai, Nachmittags 6 Uhr, niederzulegen.

Daselbst ist auch seinerzeit der gedruckte Jahresbericht in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 6. Mai 1864. [4502]

Der Verwaltungsrath
der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. Mai 1864. [4460]

Versicherte	25,800	Perf.
Versicherungssumme	44,300,000	Thlr.
Hiervon **neuer** Zugang seit 1. Januar		
Versicherte	661	Perf.
Versicherungssumme	1,512,600	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	650,000	Thlr.
Ausgabe für 196 Sterbefälle	316,800	=
Bankfonds	12,225,000	=
Dividende der Versicherten für 1864 (aus 1859)	37	Proz.
= = = 1865 (aus 1860)	38	=

Versicherungen werden vermittelt durch
die Haupt-Agenten: Hoffmann u. Ernst,
Nikolaistraße Nr. 9,
und die Agenten: **Carl Geister,** in Firma **G. Michalowicz Nachfolger,** Schmiedebrücke Nr. 17/18,
und **Julius Natzky,** Scheitnigerstraße Nr. 2.

LE CONSERVATEUR.
Unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung stehende Gesellschaft für
gegenseitige Aussteuer und Versorgung.
Bestehend in Paris seit dem Jahre **1844.**

Der „Conservateur" bewilligt Vertheilungen während der Dauer der Police **ohne Erhöhung der Prämie.** Selbst bei **Ableben** des Versicherten oder später eintretender **Zahlungsunfähigkeit** des Versicherers wird das Eingezahlte zurück erstattet. Die eingezahlten Gelder müssen unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung ohne Verzug in Rente angelegt werden, welche bis zur Vertheilung unveräusserlich ist. Dieser Umstand allein ist die beste Garantie für die Versicherten, denn ihr Capital bleibt jeder Speculation fern. Nur Kinder, die das 11. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, finden Aufnahme. Der „Staats-Anzeiger" giebt alle 3 Monate ausführliche Rechenschaftsberichte. Ein aus Versicherern bestehender Ausschuss überwacht fortwährend die pünktliche Festhaltung und Vollziehung der Statuten in allen ihren Vorschriften.

Statuten, Jahresberichte und Prospecte liegen dem geehrten Publikum im Büreau des unterzeichneten General-Agenten zur gefälligen Einsicht bereit, auch werden daselbst Versicherungsverträge abgeschlossen.

Der General-Agent für die Provinz Schlesien.
Joseph Wohlfarth, Bischofsstr. 8.

NB. Den vielfach an mich von hier und der Provinz gerichteten Offerten um Uebernahme von Unter-Agenturen kann nur dann entsprochen werden, wenn die Bewerber Fachkenntnisse nachweisen. [4479]

In der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [4549]

(Familien-Festgedichte bester Art und poetische Scherze enthält):
L. Schellhorn, 120 auserlesene
Geburtstags-, Namens-, Hochzeits-Gedichte und Polterabendscherze,
Stammbuchsverse und 40 Toaste.
Achte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Zu oben benannten, aber auch zu andern Familienfesten wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden.

Vorräthig bei **L. Hege** in Schweidnitz. — **A. Bänder** in Brieg — **Hirschberg** in Glaz. — **Gerschel** in Liegnitz. — **Hennings** in Neisse. — **Heine** in Posen.

Oberschlesische Littera B. Actien
versichern gegen die diesjährige Verloosung billigst: [4561]
Oppenheim u. Schweitzer,
Ring Nr. 27, Becherseite.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft
(Mainz-Ludwigshafen).

Die Dividende für das Betriebsjahr 1863 ist auf 7 pCt. festgesetzt und beträgt abzüglich der bereits erhobenen 2 pCt. Abschlagsdividende 12 Fl. 30 Kr. pro Actie. Die Auszahlung (7 Fl. = 4 Thlr.) findet bei uns vom 15. bis 30. Mai in den Vormittagsstunden statt. Nummernverzeichniß ist beizufügen. [4560]

Oppenheim u. Schweitzer,
Ring Nr. 27, Becherseite.

Die **Versicherung** der
Oberschlesischen Eisenbahn-Actien La. B.
übernehmen wir auch diesmal für $\frac{1}{2}$ % Prämie.
Marcus Nelken & Sohn.

Sachsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft.
Zur **Annahme** von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich:
Die General-Agentur Breslau, Eugen Heymann,
Ring Nr. 4.

Der Ausstellungs-Saal
für Glasmalerei ist unentgeltlich geöffnet N. Taschenstr. 5. **A. Seiler,** kgl. Hoflieferant.

Heinemann's Hotel zur „Stadt Leipzig" in Dresden.
Bei Beginn der Saison erlaube ich mir einem resp. reisenden Publikum mein Hotel in Erinnerung zu bringen. Sämmtliche Zimmer zur Aufnahme von Gästen haben die Aussicht auf die Straße. Speisen und Getränke vorzüglich, dabei die Preise sehr billig.
[5107] **Wilhelm Heinemann.**

Haupt-Depot der **Dresdener Chokoladen-Fabrik** von **Jordan & Timaeus:** Breslau, Junkernstr. 14, goldene Gans.

[755] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute
a) bei der Nr. 315 eingetragenen Commanditgesellschaft **Theodor Pinner & Co.** hierselbst vermerkt worden, daß diese Gesellschaft als Commanditgesellschaft zu bestehen aufgehört hat, und
b) Nr. 368 die von den Kaufleuten **Theodor David Pinner** und **Itzig Ephraim,** beide hier,
am 1. d. M. unter der Firma: **Pinner & Ephraim** hier errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Breslau, den 2. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[756] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1486 die Firma: **August Wolf** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **August Wolf** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. Mai 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[751] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung einer Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 41 unter der Firma: **Mittenzweig & Vensky** am Orte Beuthen OS. unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1. Der Apotheker **Julius Emil Mittenzweig,**
2. der Apotheker **Gottlieb Julius Robert Vensky,**
beide in Beuthen OS.

Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1864 begonnen.

zufolge Verfügung vom 3. Mai 1864 heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 6. Mai 1864.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [750]

Als Prokurist der in Zabrze bestehenden, und im Firmen-Register sub Nr. 489 unter der Firma **H. Brenner** eingetragenen, dem Kaufmann **Heinrich Brenner** zu Zabrze gehörigen Handelseinrichtung ist die **Henriette** verehel. **Brenner** geb. **Kaiser,** zu Zabrze in unser Prokuren-Register unter Nr. 23 am 6. Mai 1864 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 6. Mai 1864.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[661] **Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes,**
nebst Aufforderung der Konkurs-Gläubiger bei nur einer Anmeldungs-Frist.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Simmel** zu Wohlau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf Dinstag den 12. April 1864
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Korpulus** zu Wohlau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf Freitag den 6. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Commissar Hrn. Gerichts-Assessor Mächtig
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 15. Juni d. J., einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Masse als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 31. Mai d. J., einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf Mittwoch den 22. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr vor dem obengenannten Commissarius
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Dr. Grosch und Baetke hierselbst und Rechts-Anwalt Plaumann zu Steinau a. O. zu Sachverwaltern vorgeschlagen.

Wohlau, den 24. April 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

[752] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Nathan Freund,** Inhaber der Firma: **N. Freund jun.** hierselbst, ist der Justiz-Rath Horzetzky hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt und demselben der Gerichts-Assessor Koenig hierselbst substituirt worden.

Ratibor, den 29. April 1864.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Gut
von ca. 300 Morgen, in guter Gegend gelegen, ist ohne Zwischenhändler zu verkaufen. Näheres sub S. S. 64 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [4531]

Aufforderung der Konkursgläubiger,
wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem abgekürzten Konkurse über das Vermögen der Putzhändlerin **Doris Herzog** zu Brieg ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 1. Juni 1864 einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 13. Juni 1864, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Viertel, im Audienzzimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Lokales
anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Schneider, v. Prittwitz und Justiz-Rath Wielisch zu Sachwaltern vorgeschlagen. [753]

Zum definitiven Verwalter der Konkurs-Masse ist der Rechtsanwalt Niemann hierselbst bestellt worden.

Brieg, den 29. April 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Konkurs-Kommissar.

[676] **Bekanntmachung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters **C. G. Pliefke** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin
auf Donnerstag den 19. Mai 1864, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Schweidnitz, den 16. April 1864.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Kommissar des Konkurses: Kunik.

[31] **Nothwendiger Verkauf.**
Königl. Kreis-Gericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.

Pleschen, den 9. Dezember 1863.

Das dem **Edmund v. Taczanowski** gehörige Rittergut Wola xiążęca, landschaftlich abgeschätzt auf 80,596 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 13. Juli 1864, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gerichts-Commission.

Die dem Hüttenmeister **August Epperlein** gehörige, unter Nr. 88 zu Nicolai belegene Eisengießerei nebst Maschinen-, Schmiede- und Schlosser-Werkstatt, sowie Löffelfabrik, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 26,333 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., soll
am 27. Oktober d. J., von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Subhastationsgerichte zu melden. [583]

Nicolai, den 26. März 1864.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gerichts-Commission.

Das dem Inspektor **Friedrich Ernst Schmieder** gehörige, unter Nr. 203 zu Nicolai belegene Grundstück, auf welchem zwei Hohöfen und eine Gießhütte erbaut sind, gerichtlich abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau einzusehenden Taxe auf 19,439 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., soll
am 17 Oktober d. J., von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle
resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgerichte zu melden. [588]

Nicolai, den 26. März 1864.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Kranken und Leidenden,
wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die mit vermehrten Attesten erschienene Broschüre des Dr. le Roi, Obersanitätsrath, vormaliger Leibarzt des Königs der Franzosen Louis Philipp, Mitglied der Akademie, Großoffizier der Ehrenlegion rc. von mir zugesandt. Die einzig wahre Naturheilkraft der Kräuter oder rasch und sicher zu erlangende Hilfe für innere und äußerliche Krankheiten jeder Art.

Apotheker **C. W. L. Wegmann**
[3742] in Braunschweig.

[712] **Bekanntmachung.**

Am 30. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr soll in unserem Sitzungssaale das den Friedrich Espenhahn'schen Erben gehörige Vorwerk Brzezie Cat.-Nr. 1, Hypth.-Nr. 14, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Dasselbe liegt eine Viertel-Meile von der Stadt Gostyn, 1000 Schritt von der Gostyn-Lissaer-Chaussee, hat die erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude und das nöthige lebende und todte Inventarium und enthält ein Areal von 444 Morgen 160 Q.-Ruthen, darunter 410 Morgen 87 Q.-Ruthen Acker (Weizen- und Gersten-Boden) und 15 Morgen 64 Q.-Ruthen Wiese.

Kauflustige werden dazu eingeladen und können die Kaufbedingungen sowie die auf 18,769 Thlr. 10 Sgr. lautende Taxe jederzeit während der Amtsstunden in unserm Vormundschafts-Büreau einsehen.

Gostyn, den 28. April 1864.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[754] **Bekanntmachung.**

Ein zum Marstalldienste unbrauchbares **Pferd** soll Mittwoch den 11ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Marstall-Hofe (Schweidnitzer-Straße Nr. 7) an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 7. Mai 1864.
Die Marstall-Deputation.

Unsere Accepte und zwar:

Frs.	4000	pr. 29. Juni,
=	3000	
=	2000	
=	1617 . 60	
=	4000	pr. 30. Juni,
=	3000	
=	2000	
=	1587 . 52	

sind abhanden gekommen. [5281]

Wir warnen vor deren Ankauf und bitten bei Vorkommen, in der Expedition der Breslauer Zeitung Anzeige zu machen.

Demjenigen, der über den Verbleib der Wechsel Mittheilung machen kann, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Kleulo, Sanitter u. Eggers
in Marseille.

Eingesandt! Wer die französische Sprache auf brieflichem Wege leicht, rasch und perfect erlernen will, der abonnire auf die ganz vorzügliche „Reyer'sche französische Unterrichts-Zeitung" (bei A. Retemeyer in Berlin), dieselbe lehrt die französische Sprache einem Jeden, der nur schreiben und lesen kann, in erstaunlich kurzer Zeit, und ist der Preis des ganzen Unterrichts nur 5 Thlr., wofür jeder Schüler noch extra ein vollständ. deutsch-französisches Wörterbuch als Prämie mit bekommt; auch kann der Betrag monatlich mit 1 Thlr. abgezahlt werden. Prospecte und Probe-Lection erhält man bereitwilligst gratis, damit Jeder sich ohne Kosten zuvor einen Einblick in diese neue Lehrmethode verschaffen kann.

Bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestr. 68, traf soeben wieder ein: [4596]
Das Leben Jesu von **Ernest Renan.**
Stereotyp-Ausgabe. **Preis 10 Sgr.**

Diese Ausgabe ist die vollständigste, sie enthält sämmtliche Capitel, sowie die Anmerkungen des Originals.

Erziehungs-Anstalt für Töchter
in Breslau, Salvator-Platz Nr. 5.

In meinem Pensionate, welches häusliche wie gesellige Bildung, und neben gediegenem wissenschaftlichen Unterricht die möglichste Vollendung in Musik und fremden Sprachen erzielt, finden zu jeder Zeit neue Zöglinge Aufnahme. Breslau, den 7. Mai 1864.
[5157] **Franziska Eliason.**

Am 1. Juli d. J. wird bei der hiesigen Gemeinde die Lehrer-, Cantor- und Schächter-Stelle, mit einem Gehalt von 400 Thl. incl. Nebeneinkünfte, vacant.

Hierzu qualificirte Bewerber wollen sich baldigst bei uns schriftlich oder persönlich melden. [5106]

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde zu Sagan.

J. R. Hedinger's Weinhandlung,
Karlsstraße Nr. 41,
empfiehlt sich bestens. [4515]

Kur-Anzeige.
Auf vieljährige Erfahrungen beruhende, sichere und gründliche Heilung aller **skrophulösen** und geheimen Krankheiten, in der Kräuter-Trink- und Bade-Kur-Anstalt des Arztes **J. Lenhard** in Weidenau,
[3967] k. k. österr. Schles.

S. Grätzer's Dampf-Waldwoll-Fabrik
in Carlsruh O/S.
offerirt **Waldwolle** zu Polsterungen, **Waldwoll-Extract** zu Bädern und **Waldwoll-Oel** in den anerkannt besten Qualitäten, wie solche früher von der Waldwoll-Fabrik „Humboldt's-Au" geliefert wurden. [3891]
S. Grätzer in Breslau, Ring 4.

Verpachtung.
Das Hotel „zum schwarzen Adler" in Warmbrunn
soll auf die Dauer der diesjährigen Bade-Saison vom 15. Mai ab verpachtet werden. Auf portofreie Anfragen antwortet
[4094] Justizrath **Robe** in Hirschberg.

Weinsenker
in 40 der frühreifendsten edlen Sorten offerirt in kräftigen Exemplaren [5214]
E. Breiter, Handelsgärtner,
Roßgasse Nr. 2e. am Schießwerder.

Bad Langenau

bei **Habelschwerdt** in der **Grafschaft Glaz** wird mit seinen **Stahl-** und **Moor-Bädern,** seinen **Brunnen-** und **Molkenkuren** den **20. Mai** eröffnet. Bade- und Brunnenarzt ist der Kreis-Physikus Herr Dr. **Kuschel** aus Habelschwerdt, welcher während der ganzen Saison im hiesigen Badeorte wohnt. Bestellungen auf Wohnungen, Brunnen-Sendungen u. s. w. erledigt bereitwilligst die unterzeichnete Inspektion. — Täglich hierselbst zweimal Ankunft und Abgang der Personenpost im Anschluß an die Eisenbahnzüge nach und von Frankenstein. — Ueber die klimatischen und landschaftlichen Vorzüge der hiesigen Gegend gewährt vollständige Orientirung die zum Besten der Armen des Bades so eben erschienene Schrift des Herrn Professor Dr. **Kutzen:** „Der südliche Theil der Grafschaft Glaz und das Bad Langenau." (Vorräthig in der kgl. Universitäts-Buchhandlung F. Hirt zu Breslau und in der Bade- und Brunnen-Inspektion zu Langenau.) [4361]

Bad Langenau, den 1. Mai 1864. **Die Bade- u. Brunnen-Inspektion.**

Die Saison des Königl. Preußischen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Sooltherme-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder gegen Lähmungen, Skropheln, Rheumatismus, Uterinleiden 2c.)

währt vom 15. Mai bis 15. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt

[3009] **Die Königl. Bade-Verwaltung.**

Bad Reinerz.

Die **hiesige Brunnen-, Ziegen- und Eselinnen-Molkenkur-Anstalt** wird zum 17. Mai d. J. eröffnet und Ende September d. J. geschlossen; dagegen werden die **Mineral- und jodhaltigen Mineral-Eisenmoorbäder** vom 1. Juni ab bis zum 15. September d. J. verabreicht. [715]

Reinerz, den 30. April 1864. **Der Magistrat.** Bayer.

Wilhelm Schlüter,

Graveur.

Breslau, Schuhbrücke Nr. 67,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Amts-, Kirchen-, Dominial-, Firma-Siegel und Stempel etc. etc.

Gravirungen in Gold und Silber werden prompt und sauber ausgeführt.

[5239] **Firmastempel von 1 Thlr. an.**

Eduard S. Köbner,

Ring Nr. 48, 1. Etage,

Grosses Lager goldener und silberner **Herren- und Damen-Uhren** in Ancre und Cylinder.

Neueste **Gold- und Silberwaaren** in jedem Genre.

[5240] Billigste Preise. Garantie. Reele Bedienung.

Edelsteine, altes Gold und Silber wird an Zahlungsstatt angenommen.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der **R. Hausfelder**'schen Concurs-Sache sollen in dem bisherigen

Verkaufs-Lokal, Schweidnitzerstraße Nr. 28,

sämmtliche **Parfümerien,** insbesondere echt franz. **Toilette-Seifen, Odeurs, Pommaden, Haaröle, Schönheits-** und **Zahnmittel, Parfümerie-Kästchen, Lichte** und **gewöhnliche Seifen** ausverkauft werden. [4555]

Der gerichtliche Massenverwalter.

Wir sind mit dem Verkauf mehrerer preiswürdiger **Güter** in Schlesien und Posen beauftragt und ersuchen Kauflustige, sich wegen der speciellen Anschläge an uns zu wenden. [4577]

Schles. landw. Central-Comptoir,

Breslau, Ring Nr. 4.

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison.

Die neu etablirte Kleiderhalle von

Meyer & Loewy,

43 43 Albrechtsstraße 43 43, im goldnen ABC,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

in unübertrefflicher Eleganz u. Zweckmäßigkeit zu den billigsten Preisen, und zwar:

1 Jaquett, Hose und **Weste** in Bukskin, reiner Wolle, schon von 7 Thalern an. [4601]

Bestellungen auf ganze Anzüge werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.

Die Haupt-Niederlage

sämmtlicher **Tabaks-Fabrikate** der Herren **Wilhelm Ermeler & Co.** in **Berlin,** befindet sich bei:

Gustav Schroeter,

Schweidnitzer-Straße Nr. 37. [4552]

Auf mein großer Lager **importirter** und **imitirter Havanna-Cigarren** mache ich ergebenst aufmerksam. **Gustav Schroeter.**

Die Damenputzhandlung von J. Rosenthal,

Albrechtsstraße 4, Bel-Etage, offerirt ihr wohlassortirtes Lager von den neuesten **Hüten, Hauben, Coiffüren** 2c. Gegenständen. [5271]

Flügel und Pianino's

zum Verkauf im Ausstellungs-Saal, Breslau, Neue-Taschenstrasse Nr. 5.

Große Preisherabsetzung der besten Bücher.

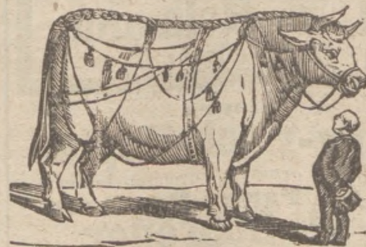
Buch der Welt, das berühmte. (Stuttgart, Hoffmannscher Verlag.) Beliebtes großes Prachtkupferwerk mit 38 herrlich colorirten und 10 der feinsten schwarzen Stahlstiche nebst 100 Holzschnitten. Sehr elegant nur 58 Sgr. **Feierstunden,** Unterhaltungen für alle Stände, mit 24 kostbar colorirten und schwarzen Stahlstichen und 100 Holzschnitten, Quarto, nur 1 Thlr. **Salzmanns** sämmtliche Volks- und Jugendschriften, 12 Bde., Class.-Format, neueste Aufl., nur 1 Thlr. **Kalender der Natur** von Roßmäßler, Brehm, Bromme 2c., mit vielen Illustrationen, 18 Sgr. **v. d. Trenck's** Lebensbeschreibung, 3 Bde., statt 3 Thlr. nur 25 Sgr. **Lessing's Werke,** 10 Bde., 3 Thlr. 25 Sgr. Deutschlands **Obst- und Beerenfrüchte,** 4., Prachtwerk, mit 400 sauber colorirten Kupfern, 45 Sgr. **Reineke Fuchs,** das berühmte große Pracht-Kupferwerk mit den meisterhaften Stahlstichen (Quart) sehr elegant, nur 3 Thlr. Dasselbe, Octav-Ausgabe, mit Holzschnitten, 12 Sgr. **Brittischer Pitaval.** Sammlung interessanter Criminalgeschichten, 24 Sgr. **Gellert's** sämmtl. Fabeln, 12 Sgr. **Illustrirte Zeitung** pro Bd. 24 Sgr. **Hackländer,** Novellen, 3 Bde., 12 Sgr. **Der illustrirte Hausfreund,** von Gerstäcker, Brehm 2c., 3 Bde., 1863, mit vielen Illustrationen, nur 18 Sgr. Deutschlands **Dichterhalle.** Das Schönste 2c., 576 Seiten, 1862, Ladenpreis 1½ Thlr., nur 12 Sgr. **L. Mühlbach's** Romane, 19 Bde., vollständig, 2 Thlr. 28 Sgr. **Simrock,** der große **Volksliederschatz.** 3 Bücher, 28 Sgr. **Eugen Sue's** Romane, 140 Bdch., 4 Thlr. 28 Sgr. **Der persönliche Schutz,** mit Abbildungen, 18 Sgr. **Gallerie amusante,** 3½ Thlr. **Langbein's** Gedichte, 20 Sgr. **E. M. Arndt's** Gedichte, 24 Sgr. **Faublas** Liebesabenteuer, 4 Bde., mit Kpfrn., 2⅚ Thlr. **Schiller's** sämmtliche Werke, gr. Cotta'sche Pracht-Ausg., mit Stahlst., 3¾ Thlr. **Goethe's** sämmtl. Werke, neueste Cotta'sche Pracht-Ausgabe mit den meisterhaften Kaulbach'schen Stahlstichen. 11 Thlr. 28 Sgr. **Byron's** Werke, 12 Bde. mit Stahlst. 2 Thlr. **Hauff's** Werke, 5 Bde. 2 Thlr. **Claudius'** sämmtliche Werke, 8 Bde., mit den Chodowiecki'schen Kupfern, 50 Sgr. **Landwirthschaft,** Allgemeine, des 19. Jahrh., oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde., mit 2800 Abbildungen, nur 3 Thlr. **Voß** Werke (auch Luise), 4 Bde., 26 Sgr. **Süßkind,** Natur und Menschenwelt, mit 268 sauber color. Kupfern. Ladenpreis 4 Thlr., nur 45 Sgr. **Blumauer's** sämmtliche Werke, 45 Sgr. **Lichtenberg's** humoristische, witzige, satyrische und launische Schriften, 5 Bde., m. Kpfrn., 40 Sgr. **Tegner's** Frietjofssage, 12 Sgr. **Zschokke's** Novellen, neueste Ausgabe, 3 Bde., 40 Sgr. **Goethe's** Philosophie, Zusammenstellung und Auswahl aus seinen sämmtlichen poetischen und prosaischen Werken, vollständig in 7 Bdn., Ladenpreis 6 Thlr., nur 45 Sgr. **Schiller-Album,** neues, elegantes. 2 Bde. 1600 Seiten. Ladenpreis 5 Thlr., elegant, nur 1 Thlr. **Wilhelmi,** die Lyrik der Deutschen in ihren vollendetsten Schöpfungen, in 5 Büchern, 25 Sgr. **Simrock,** die classischen deutschen Sagen, 24 Sgr. **Hogarth's** Werke, die berühmte große Brillant-Stahlstich-Prachtausgabe mit vollständiger deutscher Erklärung, sehr eleg., nur 3 Thlr. **Memoiren der Berliner Demi monde** 12 Bde., 2 Thlr. **Gemmen,** Sammlung Gedichte, 2 Bde., 2 Thlr. **Bocacio's** Decameron, 24 Sgr. Die Verschwörung von Berlin, 2 Thlr. Das neue **Decameron,** 2 Bde., 2½ Thlr. Julchens Erlebnisse. 2 Bde., mit Kpfrn. 3 Thlr. **Don Juan's** Liebschaften. 4 Bde. 50 Sgr. Die neue **Jobsiade,** (vorzügl. humorist. Buch) 356 Seiten m. Kpfrn, 12 Sgr. **Mädler's** populäre Astronomie m. vollst. Himmels-Atlas, neue Ausg., 42 Sgr. **Unterhaltungs-Bibliothek** in Romanen und Erzählungen der vorzüglichen deutschen Schriftsteller, 20 Octav-Bände, Ladenpreis 28 Thlr., nur 2 Thlr. [4554]

Gratis erhält **Jeder,** außer den bekannten werthvollen Zugaben, zur Deckung des geringen Porto's, bei Bestellungen von 5 und 10 Thlrn. noch neue illustrirte Werke von Auerbach, Gerstäcker und Mühlbach gratis.

Siegmund Simon

in Hamburg,

23 grosser Burstah.



Jagello,

der größte lebende Ochse Deutschlands, 6 Fuß 3 Zoll hoch, 12 Fuß lang und 4000 Pfund schwer, sowie Schlangen, Steinadler, Affen, Papageien, Kakadus, eine Wolfsfamilie, Japanesisches Elephantenschwein, Hund aus Amerika mit 3 Beinen geboren u. dgl. m. sind täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr an der Weberbauerschen Brauerei zur Ansicht aufgestellt. Entree à Person 1½ Sgr.

Lani und Dani,

die 2 großen Schweine der Welt, 2½ Jahr alt, 1750 Pfund schwer, jedes 8 Fuß lang, 4 Fuß hoch, Leibesumfang 7 Fuß 6 Zoll, sind täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr an der Weberbauerschen Brauerei zu sehen.

Entree à Person 1 Sgr. [4559]

Eine gute Waschmaschine,

für größere Haushaltungen sehr vortheilhaft, ist wegen Veränderung billig abzulassen Bischofsstraße Nr. 7, zwei Treppen. [5254]

Maschinenmarkt und Ausstellung

zu Breslau

den 10., 11. und 12. Mai 1864.

Unsere **Ziegelpreßmaschine,** in mehreren deutschen Staaten sowie in Deutschland patentirt, auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen zu Hamburg, Berlin und Delitzsch prämiirt, liefert alle Sorten Voll-, Hohl- und Façonsteine, Drainröhren und die verschiedensten Ziegelfabrikate aller Art in vorzüglichster Qualität, und wird während der Ausstellung täglich im Betriebe sein. [4526]

Cataloge mit Illustrationen, ausführliche Beschreibung der Maschinen und vielen Attesten über die Leistung derselben gratis.

Unsere Fabrik und Eisengießerei liefert außerdem alle andere in das Maschinenbaufach einschlagenden Arbeiten, insbesondere Dampfmaschinen jeder Art und Construction, so wie Einrichtungen zu Brennereien, Mahlmühlen und Papierfabriken mit steter Rücksicht auf die neuesten bewährtesten Verbesserungen in solidester, sorgfältigster Ausführung.

Gebrüder Sachsenberg,

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei

Roßlau a. d. Elbe, Herzogthum Anhalt.

Maschinen-Markt und Ausstellung in Breslau,

den 10. bis 12. Mai 1864

Rd. Garrett & Son Leisten Works Suffolk England

Locomobilen, Dampfdresch-, Mäh-, Düngerstreu-, Drillmaschinen. Illustrirte Kataloge nebst ausführlicher Beschreibung gratis.

Aufträge nehmen entgegen: [5278]

der anwesende Vertreter **Friedr. Dehne** aus Halberstadt, so wie **Wendriner & Friedländer,** Karls-Straße 46.

Hierdurch beehren wir uns dem landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, dass wir die Vertretung der Herren [4483]

Ransomes & Sims in Ipswich (England)

für die östlichen Provinzen Preussens übernommen haben und empfehlen uns zur Entgegennahme von Aufträgen auf alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen, Lokomobilen u. s. w.

Eine durch uns aus jener Fabrik bezogene Dreschmaschine mit 12pferdiger Lokomobile arbeitet seit der letzten Ernte auf der Freiherrlich v. Rothschildschen Herrschaft zu Oderberg in Pr.-Schlesien, und hat sich die dortige Verwaltung bereit erklärt, Anfragen über die Leistungen der Maschine zu beantworten und die Maschine in Thätigkeit zu zeigen.

Schles. landwirthschaftliches Central-Comptoir,

Breslau, Ring Nr. 4.

Maschinen-Markt und Ausstellung in Breslau,

den 8. bis 12 Mai 1864. [4933]

Mitscher u. Perels aus **Berlin.**

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen.

Illustrirte Cataloge nebst ausführlicher Beschreibung gratis; Gebrauchs-Anweisung zu jeder Maschine. -- Die Maschinen arbeiten alle Tage während der Ausstellung. — **Fabrik in Berlin,** Mühlenstraße 60, in der Nähe des Frankfurter Bahnhofs.

Herrnstadt & Leipziger,

En gros. **Ring, Riemerzeile Nr. 22,** En détail.

empfehlen

eine große Auswahl

neuester Hutbänder,

garnirte u. ungarnirte Strohhüte

in den neuesten und schönsten Façons.

Durch vortheilhafte Einkäufe sind wir im Stande, diese Artikel zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. [4564]

Metallwaaren-Fabrik

von

Kliegel & Korpus,

Berlinerstraße Nr. 22,

empfehlen sich mit Anfertigung und Lieferung aller Gattungen Arbeiten in Messing und Rothguß, wie: Ventile, Hähne in allen Dimensionen, Pumpen, Spritzen, Plätteisen, Mörser 2c., und Bauarbeiten, sowie auch Zinkguß, zu den allerbilligsten Preisen. [5261]

Ledermann's homöopathische Apotheke,

am Hintermarkt Nr. 4, empfiehlt den Herren Gutsbesitzern, Landgeistlichen, Wirthschafts-Beamten 2c. ihr Lager von homöopathischen Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken verschiedenster Größe, sowie ihre besonders für die **Vieh-Praxis** eingerichteten **homöopathischen Apotheken.**

Homöopathisches Arnica-Pflaster (wie Englischpflaster anzuwenden).

Berliner **Brausepulver** in Flaschen (frisch gemischt, ohne sich zu zersetzen) mit Maß, Löffel und Gebrauchs-Anweisung das Flacon 20 Sgr., bei späteren Füllungen 15 Sgr.

[5223] **Ledermann's Apotheke,** am Hintermarkt 4.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe für alle Zwecke,

Maschinen für Hauswirthschaft,

Nähmaschinen für Familien und zur Fabrikation

empfiehlt das Magazin von **Carl Beermann,** Berlin, Unter den Linden Nr. 8.
Fabrik: Vor dem Schlesischen Thor. [4870]

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere gediegenen Fabrikate von **Asphalt-Dachpappen** in Tafeln, Rollen und Streifen, deren große Vorzüge vor den gewöhnlichen, nur mit Theer imprägnirten Pappen sofort in die Augen fallen, ferner **Asphalt-Dachlack, Asphalt- u. Holzcement, Theer, Pech u. Nägel,** und führen derartige Arbeiten sachverständig unter Garantie aus.

[4256] **Reimann & Thonke,** Neue Taschenstraße Nr. 4.

Verkaufs-Offerte.

Unter den zur Kaufmann Lorentz Salice'schen Konkurs-Masse gehörenden Activis befinden sich nachstehend verzeichnete Immobilien, Kuxe und Actien, welche baldigst aus freier Hand verkauft werden können, wenngleich bei den Immobilien bereits die gerichtliche Subhastation eingeleitet ist. — Es sind die

A. Grundstücke: 1) das im breslauer Kreise gelegene Rittergut Benckwitz, (Subhastations-Termin am 14. Oktober vor dem königl. Kreisgericht),
2) die zu Radwanitz, breslauer Kreises, unter Nr. 19 gelegene Wiese (Subhastations-Termin wie vorstehend),
3) die hier zu Breslau Junkernstraße Nr. 6 und Dorotheenstraße Nr. 1 und 2 gelegenen Häuser, (Subhastationstermin am 1. August vor dem königl. Stadtgericht),
4) der halbe Antheil an den zu Gabitz bei Breslau unter Nr. 70—78 gelegenen Ackerparzellen, dicht an der Verbindungsbahn, zu Bauplätzen geeignet und innerhalb des städtischen Bebauungsplans, (Subhastationstermin am 28. Juni und 5. Juli vor dem königl. Kreisgericht);

B. Kuxe: 1) zehn Kuxe der Braunkohlenzeche Margarethe, Schwarze Minna und Treue Freundschaft bei Hennersdorf,
2) vier Kuxe der Max Emil-Grube zu Kolbnitz bei Jauer,
3) fünf Kuxe der Schönerzeche in Comotau in Mähren;

C. Actien: 1) eine Quittung über 50 Thlr. als erste zehnprozentige Einzahlung auf eine Actie von 500 Thlr. für den hier anzulegenden zoologischen Garten,
2) 72 Stück Marienberger Interims-Silberbergwerks-Actien à 100 Thlr., worauf 50 Thlr. Ausstellungswerth und 24 Thlr. Nachzahlungen pro 1 Stück bereits geleistet sind,
3) ein Interimsschein über 5 Thlr. auf die Marienberger Silberbergbau-Gesellschaft,
4) fünf Stück Eckersdorf-Warthaer Chaussee-Actien à 100 Thlr.,
5) acht Stück Stollberger Bergbau- und Hütten-Actien à 100 Thlr.,
6) zehn Stück tyroler Bergbau-Actien à 100 Thlr.,
7) achtzehn Stück Arnstädter Salinen-Vereins-Actien à 10 Thlr.,
8) zwei Actien der Königshulder Stahl- und Eisenfabrik à 400 Thlr.,
9) zwei Breslauer Theater-Actien à 200 Thlr.

Das Nähere beim gerichtlichen Verwalter der Kaufmann Lorentz Salice'schen Konkurs-Masse, dem

Kaufmann Gustav Friederici hier,

[4556] Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Bedachungen

in **Holz-Cement** nach Häusler'scher Methode und **Dachpappen** werden von

Max Bruck in Breslau, Antonienstraße 10,

durch **sachverständige** Arbeiter unter **mehrjähriger Garantie** zu den **billigsten** Preisen solid und dauerhaft ausgeführt;

Schadhafte Pappdächer

nach einer **ganz neuen Methode** derart wieder in den Stand gesetzt, daß **jede Garantie** für die fernere Güte derselben geleistet werden kann.

Niederlage von Portland-Cement, Steinkohlentheer, Dachpappen 2c. 2c. [4553]

Max Bruck, Antonienstraße 10.

Wichtige Anzeige für Oekonomen.

Wir glauben dem landwirthschaftlichen Publikum einen Dienst zu erweisen, indem wir dasselbe öfter auf das so sehr erprobte Korneuburger Viehpulver aufmerksam machen, und führen im Nachstehenden eine Zuschrift an, welche die vortheilhafte Anwendung dieses Viehpulvers als Präservativmittel gegen Viehseuchen nachweist: [3692]

Herrn **Franz Joh. Kwizda,** Apotheker in Korneuburg.

Durch in einigen Ortschaften **ausgebrochene Viehseuche** ist unser Vorrath Ihres Viehpulvers ganz aufgeräumt, und weil die Anwendung desselben **die besten Erfolge gezeigt hat,** so bitten wir Sie, uns durch Dampfboot schnellstens **200** große und **300** kleine Packete gegen Nachnahme des Betrages senden zu wollen.

Mit Hochachtung

Pancsowa, 3. November 1863. **Karl Rauschan & Söhne.**

Niederlagen von dem Korneuburger Viehpulver befinden sich:

Niederlagen von dem Korneuburger Viehpulver befinden sich:

in **Breslau** bei Herrn **C. Unger,** Apotheker, und Herrn **L. Ledermann,** Apotheker,
in **Danzig: Ed. Körner,** Apotheker,
in **Frankenstein: F. Rüdiger,**
in **Görlitz: C. Staberow,** Apotheker,
in **Grünberg: Bruno Hirsch,** Apotheker,
in **Krotoschin: C. Sartori,** Apotheker,
in **Lähn: C. Hoffmann,**
in **Lissa: R. Rauchfaß,** Apoteker,
in **Neumarkt: A. Kny,** Apotheker,
in **Niesky: G. Fasold,** Apotheker,
in **Priebus: Loew,** Apotheker,
in **Sagan: Pelldram,** Apotheker,
in **Schweidnitz: C. Sommerbrodt,**
in **Warmbrunn: Ernst Thomas.**

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das **„Kornenburger Viehpulver"** vermittelt Herr Moritz Krauske in Breslau.

Norddeutsche Fluß-Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft.

Die **Schleppkähne** der Gesellschaft liegen in **Berlin** und **Hamburg** zur Aufnahme von Gütern nach **Hamburg, Harburg** und **Berlin,** so wie nach den auf der Tour belegenen Zwischen-Stationen bereit.

Die Expedition der Schleppzüge wird nach dem diesjährigen Fahrplan **wöchentlich 3mal von Berlin** und **Hamburg,** nach Bedürfniß öfter, geschehen, und dadurch eine **prompte Lieferung** der Güter ermöglicht werden.

Frachten-Tarife sind bei Unterzeichneten zu haben, die jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen. Berlin, im März 1864. [4265]

Phaland & Dietrich,
Speditions-Geschäft, Haupt-Agentur der Gesellschaft.

J. Brieger's Universal-Kräuter-Essenz,

erfunden und allein echt fabricirt von dem Chemiker **J. Brieger** in **Berlin.** Dieselbe ist aus den feinsten und kräftigsten Kräutern hergestellt, und liegen sowohl ihrer Bewährtheit und Güte nicht allein Gutachten medicinischer Autoritäten zu Grunde, sondern sie hat sich auch hinsichtlich ihrer Vorzüglichkeit bereits einen bedeutenden Ruf, besonders in höheren Kreisen, erworben. [4271]

Dieselbe ist allein echt zu beziehen in ½ Fl. à 7½ Sgr. und ¹/₁ Fl. à 15 Sgr. durch die **General-Agentur für die Provinz Schlesien und Posen** von

C. Neumann, in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstr. 72.

sowie in den Niederlagen bei:

Hrn. **Otto Lauterbach,** Albrechtsstr. 27.
„ **Carl Sturm,** Schweidnitzerstr. 36.
„ **Jos. Böse,** Altbüßerstr. 42.
„ **Ferd. Herrmann,** Teichstr. 2c.
„ **Jos. Schmidt,** NeueTauenzienstr. 18.
„ **Heinr. Müller,** Schmiedebr. 49.
„ **C. Kilian,** Matthiasstr. 3.
Hrn. **C. G. Ossig,** Nicolaistr. 7.
„ **Rob. Neugebauer,** Reuschestr. 19.
„ **Carl Milde,** Werderstr. 29.
„ **C. L. Jahn,** Groschengasse 32.
„ **Aug. Gusinde,** Rosenthalerstr. 4.
„ **Gust. Stenzel,** Tauenzienstr. 18.
„ **Julius Natzky,** Scheitnigerstr. 3.

Herren **Gebr. Heck,** Klosterstraße 80.

Wegen Niederlagen in den Provinzial-Städten wolle man sich in frankirten Briefen an die General-Agentur wenden.

Für Park- und Garten-Besitzer!

Bedeutende Sendungen seltener und schöner Nadelhölzer, darunter Wellingtonia gigantea, Picea Pinsapo, P. Nordmanniana, Cupressus Lawsoniana, Juniperus hibernica pyramidalis etc. (besonders als **Solitairbäume** sich eignend), sind nunmehr aus **England** und **Frankreich** bei mir eingetroffen. Ich erlaube mir die resp. Park- und Garten-Besitzer auf diese Gegenstände hiermit aufmerksam zu machen und den hierüber in neuer Auflage erschienenen, sehr reichhaltigen Katalog geneigter Beachtung zu empfehlen. Die Pflanzen sind in Körben, daher leicht zu transportiren und jederzeit **(sammt den Körben)** zu verpflanzen. Gleichzeitig empfehle ich Nadelhölzer zu Gruppirungen:

100 Stück diverse Tannen, amerikanische Kiefern und Fichten, [4473]
virginische Cedern, Thuja 2c., 2—4' hoch, für . . 15 Thlr.
1000 Stück dergleichen für . . . . 125 Thlr.

Breslau, Sterngasse Nr. 7, Sandvorstadt. **Julius Monhaupt.**

Erlanger

Bockbier

von **Franz Erich,** liefert hier und ausserhalb in Gefässen jeder Grösse à 8½ Thlr. per Eimer und in Flaschen à ¹/₁ (à 5 Sgr.) und ½ Champagnerflasche à 3 Sgr. ausschliesslich das [4536]

General-Bier-Depot.
G. Maywald,
Berlin, Linienstrasse Nr. 60/61.

Fürstliche Domaine **Slawentzitz** in Oberschlesien.

Zu verkaufen:

Der **Shorthorn-Bulle „Stirk",** Rothschimmel, geb. am 24. März 1859. Gezogen von Mr. John Smithson, Church Farm Yorkshire.
Vater: Prince George H. B. 16735.
Mutter: Profitable vom General Picton 11521.
Grossmutter: Victoria vom Prince of Wales 6348.
Urgrossmutter: Stately vom Luchs All 2330.
Ur-Urgrossmutter: vom Romulus 1403.
Ur-Ur-Urgrossmutter: vom Baronet 775.
Ur-Ur-Ur-Urgrossmutter: v. Freeman 1062.
„Stirk" wurde im Jahre 1860 durch den Ost-Preussischen landwirthschaftl. Central-Verein in England angekauft. [4544]

Besten Quedlinburger
Zuckerrübensaamen
von letzter Erndte,
offerirt unter Garantie billigst
M. W. Heimann,
[4446] Junkernstraße 6.

Blaues
Wolle-Pack-Papier
empfiehlt in grossen Formaten billigst:
Die Papier-Handlung
F. Schröder,
[4558] Albrechtsstrasse 41.

Für Schützengilden

empfehlen ihr Lager von **Hirschfängern, Säbeln, Degen, Portepee's, Schärpen, Epauletten, Helmen, Hüten** 2c. 2c.:

Mohr und Speyer,
[4430] **Ring Nr. 45, 1. Etage.**

Maschinenriemen,

eigner Fabrik, von besonders haltbar und gut gegerbtem Kernleder, sauber und fest gearbeitet und durch Maschine gedehnt, halten wir gütiger Beachtung empfohlen, mit dem Bemerken, daß wir in allen gangbaren Breiten stets Vorrath davon haben. [5138]

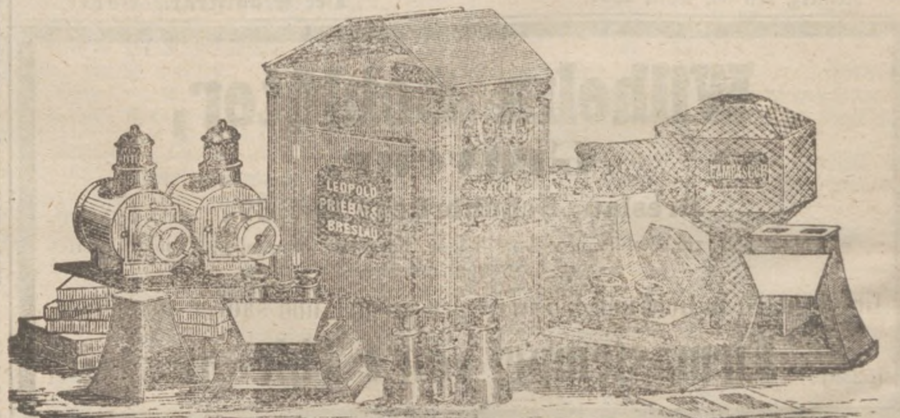
Friedrich Bartsch Söhne,
Leder- u. Maschinenriemen-Fabrik in Striegau und Handlung in Breslau, Reuschestr. 40.

! Preise bekannt billigst !

!!!! Röcke, Paletots u. Mantillen !!!!
in Seide und Wolle.
!! Gewirkte u. berl. Shawls u. Tücher !!
in den schönsten Farben und Zeichnungen.
!! Crep-, Thybet- u. gestickte Tücher !!
!!! Blousen !!! [4562]
in Taffet, Thybet und Twills.
!!! Neueste Kleiderzeuge !!!
in mehr als tausend verschiedenen Mustern.
! Gardinenzeuge u. Möbel-Damaste !
!! Preise bekannt billigst !!

Fertig genähte seidene Schürzen von 20 Sgr. ab.

A. Baron,
Nikolaistraße 18 u. 19.



Größtes Stereoscopen-Lager Schlesiens!

Mehr als 20,000 Bilder und viele Hunderte von Apparaten, **eine Auswahl, die weder hier am Orte noch sonst in der Provinz in solcher Mannichfaltigkeit geboten wird.** Preise billigst und fest. [4563]

Ring Nr. 14. **Leopold Priebatsch,** Ring Nr. 14.

Chapellerie française
S. RIEGNER
48. Schweidnitzer Str. 48.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstrasse Nr. 30/31,
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Gaskronleuchter, Candelaber und Broncewaaren,
so wie ein **grosses Lager** von
Piano's und Pianino's,
deutscher und englischer Mechanik, unter Garantie zu Fabrikpreisen. [3106]
Ausverkauf der noch vorhandenen Tapeten u. Parquetts.



W. Spindler's

Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,
Berlin, Wallstrasse 11—13,
Stettin, Halle, Leipzig, Dresden,

deren Arbeiten auf der Londoner Ausstellung 1862 den Preis erhielten, empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender Arbeiten
[3691] auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.

Annahme-Lokal in
Breslau, Ohlauerstr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Eiserne Gartenmöbel und Bettstellen

empfiehlt billigst: [4496]

Ring 4. **Max Deutsch,** Ring 4.

Eisen-Chocolade

von **Dr. Hess**

aus der Fabrik von **Franz Schulz**, Jüdenstraße 10.

Von den vielen Anerkennungsschreiben, welche mir täglich in Betreff der **Eisen-Chocolade** zugehen, verabsäume nicht, von Zeit zu Zeit der Oeffentlichkeit Kenntniß zu geben, wie folgt: Berlin, den 27. April 1864.

Herrn Fabrikant Schulz Wohlg., Jüdenstraße 10 hier.

Bitte um gefällige Uebersendung von abermals 3 Paketen Eisen-Chocolade von Dr. Heß, im Betrage von 1 Thaler. Diese Eisen-Chocolade thut mir bei meiner Muskel- und Nerven-Abspannung und überhaupt allgemeiner Körper-, besonders aber Unterleibsschwäche (Folge überstandener langwieriger Krankheiten), die herrlichsten Dienste. Gern gestatte ich Ihnen, von diesen Zeilen öffentlichen Gebrauch zu machen, damit auch andere Leidende auf diese vorzügliche Chocolade aufmerksam gemacht werden. Ich trinke jetzt außer dieser Eisen-Chocolade gar keine andere Chocolade mehr, und befinde mich dabei äußerst wohl; eine Wirkung, die ich von dieser Eisen-Chocolade nicht genug anerkennen kann.

Hochachtungsvoll

Frei-Fräulein **von Graeve**,

Magazinstraße Nr. 16.

[4576]

Hauptniederlage für **Breslau** und **Umgegend**, sowie für **ganz Oberschlesien** bei

W. Cohnstaedt in Breslau,

Schmiedebrücke Nr. 17, in den vier Löwen.

In Packeten à 5, 10, 20 Sgr. — Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Zur gefälligen Beachtung für die Herren Gutsbesitzer!

Es haben sich dieses Frühjahr wieder eine bedeutende Anzahl Käufer an mich gewendet, welche durch mich Güter in Schlesien und im Großherzogthum Posen kaufen wollen. Ich erlaube mir deshalb an alle diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche zu verkaufen nicht abgeneigt sind, die Bitte zu richten, die Bedingungen, unter welchen sie verkaufen würden, mir gefälligst mitzutheilen. Ich habe im Laufe des vorigen Jahres und bis jetzt eine nicht unerhebliche Anzahl Güter (darunter welche von bedeutender Größe) zur Zufriedenheit der Herren Besitzer verkauft und darf sich auch jetzt jeder der Herren Verkäufer der größten Reelität und strengsten Discretion versichert halten. Ich bin gern bereit, jedem der Herren Verkäufer die Original-Briefe der Herren Käufer vorzulegen und ihm dadurch Gelegenheit zu geben, sich zu überzeugen, daß er auf baldigen Verkauf seines Besitzthums durch mich hoffen darf, **wovon die zur Zeit hier anwesenden Herren Gutsbesitzer namentlich Notiz nehmen wollen.** Was die Höhe der Anzahlungen betrifft, so darf jeder der Herren Verkäufer voraussetzen, daß die bei einem Verkauf seines Gutes nöthige Anzahlung von dem einen oder dem anderen der Herren Käufer geleistet werden kann, da manchem Käufer Anzahlungen bis zur Höhe von 250,000 Thlr. zur Verfügung stehen. **Auf meine Firma bitte zu achten.** [5267]

R. Alexander,

Haupt-Agent der Germania und Oldenburger Feuer-Versicherung,

Neue Scheidnitzerstraße Nr. 4.

Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe [4585]

schwarze Thybettücher, glatt und gestickt von	2 — 5 Thlr.
Barege und seidene Grenadin-Tücher von	1⅓—2⅓ Thlr.
französische Longshwals von	12 30 Thlr.
Caschemirshwals und Tücher in den neuesten Mustern von	3 — 7 Thlr.
Mädchen-Tücher in reiner Wolle und in den schönsten Mustern von	17 Sgr.—1⅓ Thlr.
schwarze Barege-Shawls von	1—1⅓ Thlr.
rein leinene Taschentücher in feinster Qualität von	2—3⅓ Thlr.

H. Goldstein,

Nr. 6. 6. Blücherplatz Nr. 6. 6.

Kesselstein-Auffänger (Patent Wohnlich), Indicateurs magnetiques, Injecteurs-Giffard

und alle anderen **Dampfkessel-Armaturen** sind in meinem Comptoir, **Junkernstraße 6** I., zur Ansicht ausgestellt. [4597]

M. W. Heimann.

Den Herren Malern und Lackirern.

Die vielen Verfälschungen, welche der große Ruf unserer Lacke veranlaßt hat, machen es uns zur Pflicht, den Herren Consumenten anzurathen, ihren Bedarf **nur aus unseren Depots**, für die Provinz Schlesien **einzig** und **allein**

in Breslau bei den Herren Weiß & Neugebauer, Reuschestr. Nr. 55, zur Pfauen-Ecke,

zu entnehmen. — Unsere Lacke besitzen neben ihrer großen Dauerhaftigkeit noch die Eigenschaft, eine weit größere Oberfläche zu bedecken als andere Lacke, wodurch eine bedeutende Ersparniß erzielt wird.

London, im Mai 1864. **Nobles & Hoare.**

Unter Bezugnahme an Vorstehendes halten wir stets wohlassortirtes Lager sämmtlicher Lacke der Herren Nobles et Hoare in London, und verkaufen solche zu Fabrik-Preisen. Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager von [4581]

Farben aller Art, trocken und in Oel gerieben, Firniß, Bimstein u. s. w. zu den solidesten Preisen.

Weiß & Neugebauer,

Breslau, Reuschestr. Nr. 55, „zur Pfauen-Ecke."

Unterzeichnete haben mehrere

Französische Mühlsteine

zur Breslauer Landwirthschaftlichen Ausstellung hierher gesandt, die Annahme derselben wurde jedoch vom Ausstellungs-Comite, als nicht landwirthschaftliche Gegenstände, verweigert.

Diese Steine sind auf dem Platz an den Mühlen, Bürgerwerder, vor der Werdermühle, während der Ausstellungstage zur gefälligen Ansicht aufgestellt, und wird Herr Mühlenbesitzer **J. C. Anwand** die Freundlichkeit haben, nähere Auskunft darüber zu ertheilen. [4487]

Roger fils & Cie.

Mühlstein-Fabrikanten und Eigenthümer der besten Steinbrüche in La ferté sous Jouarre (Seine et Marne) France.

Die neu präparirte concentrirte [4550]

Königsdorf-Jastrzember Soole,

Carlsbader, Goczalkowitzer, Kreuznacher, Kösener, Rhemer, Wittekinder und **Seesalz**, so wie alle **natürlichen Mineralbrunnen** empfiehlt: **Carl Straka, Albrechtsstr. 40.**

[4550]

P. S. Lager aller künstlichen Dr. **Struve & Soltmann**'schen **Mineral-Wässer.**

Soolbad Colberg, Dr. Behrend's Anstalt.

Die kräftige **Soole** zu **Colberg** neben dem Seebade kann in meiner von der ärztlichen Welt bereits vollkommen anerkannten Anstalt vom 15. Mai ab benutzt werden.

Mein mit der Anstalt verbundenes **Logirhaus** bei zeitiger Meldung an mich bietet den Gästen bequeme und billige Wohnung. Mein **Pensionat für kranke Kinder** habe ich erweitert und auch Einrichtungen zur Inhalation von Salzdämpfen getroffen.

Colberg, den 7. Mai 1864.

Communalarzt und Director der Soolbad-Anstalt **Dr. M. Behrend.**

Das Colberger Badesalz ist in der Anstalt und in Breslau bei Herrn H. Fengler, Reuschestr. 1 zu den 3 Mohren immer zu haben. [5238]

Krankenheil (Tölz) in Oberbaiern.

Der Gebrauch der doppelt kohlensauren Jodschwefelbrunnen von Krankenheil empfiehlt sich nach langjährigen Erfahrungen der angesehensten Aerzte Deutschlands wegen ihrer eben so sicheren als zugleich milden Wirkung vor anderen jodhaltigeren Brunnen selbst für die schwächlichsten Constitutionen vorzüglich bei: **Scropheln**, **scrophulösen Augenentzündungen, Flechten, Haut- und Drüsenkrankheiten, Kröpfen, Rheumatismus, Geschwüren, Tuberkeln, Steifigkeiten der Gelenke, Leber- und Milzanschwellungen, Verdauungsbeschwerden, Bleichsucht, weißem Fluß, Leiden der Schleimhäute und Harnwerkzeuge, Sand und Gries, Sterilität, Vergrößerung und Verhärtung der Geschlechtsdrüsen, Hypertrophie und Fibroid des Uterus, Tumoren, Geschwulst und Verhärtung der Ovarien, Blutflüssen,** insbesondere bei **secundärer und tertiärer Syphilis, Mercurialkrankheiten** 2c. 2c., indem sie in vielen schweren Fällen, in denen andere Heilmittel erfolglos bleiben, nicht nur Besserung, sondern sehr oft noch vollständige Heilung bewirken.

Aus den Krankenheiler Brunnen wird das Krankenheiler Jodsodasalz gewonnen und mittelst dessen die Krankenheiler Quellsalzseife angefertigt, welche gegen Scropheln, Flechten, Drüsen, bösartige Geschwüre, Schrunden, Frostbeulen und alle Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen ein eben so zuverlässiges als unschädliches Heilmittel ist. — Die Kuren können mit dem versendeten Wasser und mit Bädern von Krankenheiler Quellsalz auch auswärts gemacht werden und liefern bei richtiger Anwendung gleich günstige Heilresultate, wie der Gebrauch einer Kur in Tölz. Von dem Gebrauche des künstlich erzeugten Krankenheiler-Wassers wird jedoch entschieden abgerathen, da dieses nach allen gemachten Erfahrungen die günstige Wirkung des natürlichen nie hervorbringt und der Gebrauch eines ähnlichen Brunnens daher dem des künstlich erzeugten Krankenheiler-Wassers vorzuziehen ist.

Im letzten Jahre sind in Tölz wieder mehrere neue Häuser und ein großes Kurhôtel mit schönem Speisesaal und allen Bequemlichkeiten für Kurgäste, sowie auch eine sehr elegante **Villa** für fürstliche und allerhöchste Herrschaften gebaut worden, so daß nun allen Anforderungen entsprochen werden kann. — Die Bäder werden am 20. Mai eröffnet. In 3 Stunden gelangt man von München nach Tölz. [4579]

Bestellungen auf Wasser 2c. 2c. beliebe man franco an die Brunnenverwaltung in Tölz zu richten. Die Krankenheiler-Wasser 2c. 2c. sind auch zu beziehen durch **Herm. Straka** und **C. F. Keitsch** in **Breslau**, A. Struve in Görlitz, A. Möcke in Neisse, O. Lüer, Apoth. in Hirschberg, Selle u. Mattheus in Liegnitz, Apoth. Jagielski in Posen, J. F. Heyl u. Co. in Berlin, und alle Apotheken.

Dreschmaschinen mit eisernem leicht gehenden Göpel, **Siedemaschinen**, die Messer am Schwungrade, zu Hand-, Göpel- oder Roßbetrieb, **Getreide-Wurfmaschinen**, passend für alle Getreidearten und Sämereien, sowie alle anderen bewährten **landwirthschaftlichen Maschinen** empfiehlt unter Garantieleistung, solider Bedienung und zu billigsten Preisen:

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von

Fr. Hanke, in Probsthain bei Goldberg. [4412]

Alle Gattungen landwirthschaftlicher Maschinen

neuester und bester Construction empfiehlt: [5177]

Maschinenfabrik F. Riedel, vorm. **Schölens**, Breslau, Zwingerstraße Nr. 6.

Verkauf einer Wasserkraft.

In Niederschlesien, 2 Meilen vom Bahnhof, 4 Meilen von der Oder entfernt, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers eine Fabrikanlage mit guten Gebäuden und einer bedeutenden, stets aushaltenden Wasserkraft, welche sich hauptsächlich zur Anlage einer Papier- resp. Strohpapier-Fabrik eignen würde, für den billigen Preis von 12,000 Thlr., inclusive 12 Morgen Acker, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen [4257]

Reimann und Thonke, Breslau, Neue-Taschenstraße 4.

Vermittelung des Verkaufs landwirthschaftl. **Erzeugnisse** und **Fabrikate** aller Art. Besorgung von **Versicherungen** aller Art, wie gegen **Feuersgefahr**, **Hagelschaden**, Hypothekensicherstellung.	Große Medaille der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung **zu Hamburg 1863.** **Schlesisches Landwirthschaftliches Central-Comptoir Breslau Ring Nro. 4.** **Silberne Medaille** für Verdienste um die Landwirthschaft von den landwirthschaftlichen Vereinen zu Neumarkt & Neisse 1863.	Besorgung landwirthschaftl. **Bedürfnisse** aller Art, wie **Düngmittel**, **Sämereien**, **Saatgetreide**, Maschinen, Droguen etc. aus den billigsten Quellen des In- u. Auslandes. Vermittelung des **Geldverkehrs.**

Tarnowitzer Roman-Cement.

Dieser Cement, welcher von der ältesten Fabrik des preußischen Staates in immer gleicher Güte hergestellt wird, ist wegen seiner raschen Erhärtung, selbst unter Wasser, vorzugsweise geeignet, **jedem Andrange von Nässe und Wasser zu widerstehen.** Als Product der Natur hat der „Roman-Cement" eine stets gleichmäßige Mischung, was bei künstlichen Zusammensetzungen trockener Körper, wie Portland-Cement, in gleicher Zuverlässigkeit nicht immer ermöglicht wird. Der „Tarnowitzer Roman-Cement" ist zugleich billiger, als alle anderen Sorten Cement, nicht nur an sich, sondern auch insbesondere wegen des wesentlich größeren Volumens der Tonnen. Von dem Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes im preußischen Staate wurde der „Tarnowitzer Cement" mit der **großen silbernen Medaille** gekrönt, und dürften Bauten, wie die Eisenbahn-Viaducte bei Görlitz und Bunzlau, zu welchen dieses Material verwendet wurde, den Beweis liefern, daß der „Tarnowitzer Cement" sich **auch bei Luftbauten** bewährt.

Niederlagen von „Tarnowitzer Roman-Cement" befinden sich:

in **Breslau**	bei Herrn **C. G. Felsmann.**
in "	bei Herrn **C. G. Schlabitz.**
in **Neisse**	bei Herrn **A. C. Hampel.**
in **Ratibor**	bei Herrn **B. Cecola.**
in **Beuthen O/S.**	bei Herrn **A. Hillmer.**
in **Tarnowitz**	bei Herrn **J. John.**

Tarnowitz, im Mai 1864. [4362]

Die von Elsner'sche Fabrik römischen Cements.

Lager von Schlosser-Waaren,

als: **Koch- und Bratkasten, luftdichte,** so wie alle Arten Ofenthüren, beste Gleiwitzer Gußwaaren, als: Falz- und Rippenplatten, Roste, Schienen, Rauch-Rohre, emaillirte Wasserwannen etc., Baubeschläge jeder Art sind auf Lager und werden auf Bestellung von uns aufs Beste ausgeführt. [5262]

Krämer u. Hamann,

Hummerei Nr. 7.

Pferde-Verkauf.

40 elegante **Reit-** und **Wagenpferde**, wie auch Arbeitspferde stehen zum Verkauf in der Odervorstadt im Schlössel.

[5175] **Pinkus & Comp.**

Zwei Prima-Wechsel über je 250 Thlr. per medio Mai und Oktober 1866, 1 Prima-Wechsel über 500 Thlr. p. 28. Dezember 1866, vom 1. April d. J. ausgestellt, von Herrn Heinrich Wiener in Berlin acceptirt, ohne Namen des Ausstellers, sind seit 8 Tagen abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der ehrliche Finder wolle dieselben gegen angemessene Belohnung bei Herren **Lask & Mehrländer** abgeben. [4580]

Haus-Verkauf.

Mein in der Stadt Bnin bei Kurnik, Kreis Schrimm, belegenes Hausgrundstück, bestehend aus einem massiven Wohnhause, enthaltend 8 Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum, zwei Dachkammern, einem Stalle, Schuppen und einem am Hause belegenen, circa 2 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, werde ich meistbietend verkaufen und habe hierzu einen Termin **auf den 17. Mai d. J.**, Nachmittags 2 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause angesetzt, wozu ich Kauflustig, mit dem Bemerken einlade, daß die Kaufbedingungen von mir selbst zu erfahren sind. [4538]

Gostyn, den 3. Mai 1864.

Lehmann, Districts-Commissar.

Haus-Verkauf.

In einer Kreis- und Garnisonstadt ist ein an der lebhaftesten Stelle des Marktes gelegenes Haus, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Offerten unter der Chiffre G. G. 1000 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden. [4545]

Ein in einer beliebten Vorstadt gelegenes großes **Grundstück** von ca. 4 Morgen, welches für 18 bis 20 Bauplätze Straßenfront bietet, sich aber auch zur Anlage einer Fabrik oder Brauerei vorzüglich eignet, soll in nächster Zeit verkauft werden. Den Herren Reflectanten wird auf directe Anfrage Herr **Adolph Staats**, (Karlsstraße 28) gef. Auskunft ertheilen. [5159]

Geschäfts-Verkauf.

Ein am hiesigen Platze nachweislich rentables Geschäft, wozu weder kaufmännische, noch besondere Vorkenntnisse erforderlich sind, ist eingetretener Familienverhältnisse halber bei einer Anzahlung von 1500—2000 Thaler **sofort** zu verkaufen. [5260]

Ferdinand London, Antonienstr. 3.

Geschäfts-Verkauf.

In einer der bedeutendsten Städte in Sachsen ist veränderungshalber ein gut eingerichtetes **Materialgeschäft** mit guter Kundschaft an einen zahlungsfähigen Kaufmann sofort zu überlassen. Zur Uebernahme sind ungefähr 1000—1500 Thlr. erforderlich. Auch stehen dem Geschäft gute Commissionsartikel zur Seite. [4411]

Nähere Auskunft hierüber auf frankirte Anfragen unter Adresse M. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Mein Lager von

Souchong-Thee

ist durch neue Sendungen wieder reichlich assortirt und empfehle ich solchen nach Qualiät à Pfund 1, 1⅓, 1⅔ u. 2 Thlr. Wie bekannt, ist dieser Thee durchaus nicht aufregend, aber doch sehr kräftig und erlaube ich mir daher das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen. [4557]

A. Kadoch,

Junkernstr. 1, am Blücherplatz, chinesische Thee-Handlung en gros & en détail.

Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt

Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closett's

und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [4565]

Alexander Fickert,

Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Ramillete de Aroma. Del Montero,

Zwei vorzügliche Gattungen gelagerter Havanna-Cigarren, erstere 22 Thlr., letztere 20 Thlr. pr. Mille, empfiehlt: [5236]

Herrmann Rettig,

Schmiedebrücke 17, 4 Löwen.

Gereinigten, klaren und hellen Medicinal-

Leber-Thran

von Fredrick Hanssen in Aalesund, aus frischen Dorschlebern bereitet, zeichnet er sich durch seine vorzügliche Durchsichtigkeit, Farblosigkeit und angenehmen Geschmack u. Geruch vor allen, bisher im Handel vorkommenden Leberthransorten vortheilhaft aus, schmeckt fast wie frisches, reines Oel, ist lange Zeit haltbar ohne ranzig zu werden und wird von den Kranken seines reinen Geruches und Geschmackes wegen lieber genommen, als der unangenehm schmeckende und Uebelkeit erregende, die Verdauung schwächende braune Leberthran, wird ärztlich vielseitig empfohlen und ist zu haben in Original-Flaschen zu 24 u. 14 Sgr., sowie ausgewogen in größeren und kleineren Quantitäten, früher bei Hrn. Gustav Schroeter, jetzt bei [5241]

Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstr.

Flötzkarte von dem Oberschesischen Steinkohlen-Gebirge.

Im Commissions-Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Flötz-Karte
des
Steinkohlen-Gebirges bei Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz und Nikolai in Oberschlesien.

Im Auftrage Sr. Exc. des Königl. Preuß. Ministers für Handel, Gewerbe und öffentlich **Arbeiten**, Herrn von der Heydt, nach amtlichen Quellen und unter Leitung des Königl. Berghauptmanns **Dr. von Carnall** bearbeitet von **Carl Mauve I.**
Grösstes Folio- Format, **12 Sectionen** im Maasstabe von 1 : 6,000, **1 Uebersichtskarte** im Maasstabe von 1 : 80,000 und **6 Blätter** mit **Durchschnitten** im Maasstabe von 1 : 3,200, so wie **ein Heft Erläuterungen.** 20 Seiten in Octav. Preis 10 Thlr. netto.
Das **geognostische Uebersichtsblatt** mit den Erläuterungen apart. Preis 1 Thlr. netto.
In keinem Lande, selbst in England und Nord-Amerika nicht, kennt man auf einem Flächenraume, wie der in der vorliegenden Karte dargestellte, und innerhalb einer so mässigen Gebirgsstärke so viele und so mächtige Steinkohlenflötze, und noch von keinem einzigen Kohlengebirge ist eine Flötzkarte in so grossem Maassstabe publicirt worden, wie in gegenwärtiger Darstellung geschehen. Dies giebt derselben schon an sich ein hohes allgemeines Interesse, grösser ist dieses aber noch für der Bergbau in dem dargestellten Bezirke: denn es sind dadurch Flötzlagerungen und Flötzverbindungen klar gemacht worden, über welche vorher die grösste Ungewissheit herrschte; ebendadurch hat man nicht nur für fernere Versuch-Arbeiten, sondern auch für ganze Feldesausrichtungen ein sicheres Anhalten gewonnen. Die Karte nebst den Profilen zeigt, in welchen Tiefen man an diesem oder jenem Punkte die wichtigeren Flötze erreichen, welches Streichen und Fallen und welche Pfeilerhöhen man daselbst erwarten kann, so dass nicht erst ebenso kostspielige, als zeitraubende, und doch oft unzulängliche Voruntersuchungen nöthig sind. Die Darstellung hat daher nicht nur einen wissenschaftlichen, sondern einen hohen praktischen Werth. [3261]

Neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,
Neuen reifwerdenden Mais,
Echten Quedlinburger Zuckerrübensaamen,
Alle Arten Futterrüben- und Möhrensaamen
offerirt nach erprobter Keimkraft billigst [5242]
Carl Adler, Nikolaistraße Nr. 16.

Weißen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,
letzter Erndte, offeriren mit Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit billigst:
[5012] **J. H. Steinitz & Comp.**, Breslau, Reuschestr. 45.

5 edle Reit- und Wagen-Pferde,
darunter zwei Jagdpferde, stehen den 9., 10. und 11. Mai in Breslau, **Galisch' Hotel,** zum Verkauf. [4354]

136 Schöpfe,
mit Körnern gemästet, stehen auf dem Dom. Starkowiec bei Kopylin, 3¼ Meilen von Eisenbahnstation Rawicz entfernt, zum Verkauf und sofort abzunehmen. [4454]

20 Stück Mastschöpse
stehen zum Verkauf. [5255]
Frauenhain bei Ohlau. **Kleinmichel.**

Das Dominium Groß-Wilkawe bei Obernigk sucht zum sofortigen Ankauf **15 Stück frischmilchende Kühe,** holländer oder oldenburger Race. [5211]
Das Wirthschafts-Amt.

300 Stück vollzahnige Schafe, zur Zucht und als Wollträger gut tauglich, stehen zum Verkauf, Abnahme nach der Schur. Gesundheit garantirt [4437]
Dom. Krobusch Post Chrzelitz OS.
R. E. Winckler.

Wollsackleinwand,
Rapstuchleinwand,
so wie alle Arten fertige [5256]
Säcke,
empfehlen in größter Auswahl:
Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestraße Nr. 41,
zur Stadt Warschau.

Starkes blaues
Wollenpackpapier
zum billigsten Preise bei [4572]
Theodor Beyer, Papierhdlg. Schuhbr. 76.

Die echt amerikanischen
Nähmaschinen
von
Grover & Baker, Newyork,
sind während der Ausstellung auf dem Exercierplatze in Thätigkeit.
Hermann Manasse,
Agent aus Berlin. [5264]

Wallnußseife,
polizeilich begutachtet und empfohlen, und **treu nach dem in unserem Besitz befindlichen Recept** des Sanitätsrath Dr. Nega bereitet, empfehlen wir unausgesetzt als das beste Mittel gegen die meisten Hautübel, besonders gegen Flechten und Ausschläge, welche von Scropheln herrühren. Preis des Stückes schwächerer Qualität für Kinder 4 Sgr., stärkerer für Erwachsene 5 Sgr. [4551]
Ohlauerstr. Nr. 44. **Piver & Co.,** Ohlauerstr. Nr. 44.
NB. Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir **Schmiedebrücke 48, Hôtel de Saxe, in der Brunnenhalle,** eine Niederlage der meisten unserer Fabrikate errichtet und dieselbe in den Stand gesetzt, zu gleichen Preisen wie wir zu verkaufen.

Sattel und Reitzeuge
in schöner Auswahl, solidester Façon und Arbeit, in Französ. und Engl. empfiehlt
F. Th. Bernhardt, Regts.-Sattler schles. Kür.-Regts. Nr. 1, Neue Schweidnitzerstr. 1.

Für mäßige Pension finden Knaben Aufnahme und Nachhilfe, auf Wunsch Vorbereitung für Tertia, Gartenstraße Nr. 23, im 3. Stock.

Zwei oder drei Pensionäre finden unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme bei **Forchner**, Katharinenstr. 19, 2. Etage.

Ein kleines Haus
ist zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere Ritterplatz Nr. 7, bei Hrn. **Fiebig,** Haushälter. [5248]

Eine **Restauration, Gasthof** oder dergl. wird von einem zahlungsfähigen Pächter zu übernehmen gewünscht. Näheres frankirt durch **Hellmich's** Destillation in Ohlau.

Frische rheinische
Maitrank-Essenz,
die Flasche 7½ Sgr. [4568]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Photographien
aller Genres von 1 Sgr. ab, offerirt:
Theodor Beyer, Papierhdlg. Schuhbr. 76.

Flügel und Pianino's,
sowohl neue als gebrauchte, empfiehlt zu angemessenen Preisen: [5270]
W. Langenhahn, Neue-Weltgasse Nr. 5.

Ein gebrauchter, aber sehr wohlerhaltener Mahagoni-Flügel von schönem Ton, ist für einen billigen Preis zu verkaufen Tauenzienstraße Nr. 24, 2 Treppen hoch. [5220]

Ein Mahagoni-Flügel
von sehr gutem Ton, ist für 150 Thlr. zu verkaufen Tauenzienstr. 79, 2 Treppen. [5222]

Wiener Stutz-Flügel u. fr. Pianinos in der [4431]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.
Ratenzahlungen genehmigt.
Gebrauchte Instrumente vorräthig.

Patent-Geld-Schränke
neuerster alleiniger Construction mit doppelt hermetischem Verschlusse, bei großen Bränden, Einbrüchen und amtlicher Feuerprobe vielfach bewährt, **Chatoullen** und eiserne **Klapp-Bettstellen**, empfiehlt **J. C. Petzold in Magdeburg.** Lager bei **Max Deutsch in Breslau,** Ring 4. [4442]

Krautsamen:
weißes großes . . à Pfd. 25 Sgr.,
„ **extragroßes** à Pfd. 1 Thlr.,
blaues großes . . à Pfd. 25 Sgr.,
in bester keimfähiger Waare, offerirt
Julius Monhaupt,
[4484] **Albrechtsstraße 8.**

Pockholz
(lignum sanctum)
offerirt: **S. M. Davidsohn,** [5167]
Roh-Produkten-, Mahagoniholz- und Fournir-Handlung, Albrechtsstr. 38 und **Altbüßerstraße Nr. 14.**
Comptoir im Hofe.

Eisenbahnschienen
zu Bauten in **größter Auswahl** billigst bei
Siegmund Landsberger Breslau,
[4589] Reuschestr. 45, im rothen Hause.

Maschinen-Oel
und **Wagenfett** bester Qualität empfehlen:
Cuhnow & Co., Büttnerstraße Nr. 32.

Papieros ohne Mundstück,
Non plus ultra von Müller in Petersburg, **Canon Nr. 3** von Plotter in Odessa, empfiehlt: [4567]
Julius Stern, Ring 60.

Teppiche,
in Velour und Brüssel,
empfehlen in ganz **neuen** Zeichnungen und zu **billigen Preisen:**
Sackur Söhne,
[4584] im Stadthause.

Zu kaufen gesucht wird eine gebrauchte **Tuchschererpresse** in gutem Zustande nebst Papierspänen und dazu gehörigen Utensilien. — Näh. Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt Agent **H. Werner** in Oppeln.

Dachpappen
eigener Fabrik,
welche mit
noch nicht entöltem Theer
imprägnirt sind,
echt engl. Steinkohlentheer,
Steinkohlenpech
zu soliden Preisen bei
Stalling & Ziem,
Nikolaiplatz Nr. 1. [4264]

Echt englische
Beinkleiderdrells
empfiehlt in ganz neuen Dessins
Wilhelm Regner,
Tischzeug- u. Leinwand-Handlung,
[5135] Ring 29, goldne Krone.

Die **Kalkbrennerei zu Goeppersdorf** bei Strehlen hat Bau- und Ackerkalk aus Marmor gebrannt, vorräthig [4406]
Preis pr. Schfl. Baukalk 9 Sgr., der 17te frei; pr. Ackerkalk 6 Sgr., der 13te frei.
A. Maetzke.

Bierkufen-Deckel,
Dtz. 12 u. 15 Sgr. Wiederverkäufern Rabatt.
W. Vogt, Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Geräucherte Makrelen,
Spick-Aale bei [4593] **G. Donner.**

Preßhefe,
von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die **Niederlage** bei
C. W. Schiff,
Reuschestraße Nr. 58/59.

Frische **Zusendungen** von
echtem Peru-Guano und Baker Guano Superphosphat
empfingen und offeriren: [4263]
Gebrüder Staats, Karlsstraße 28.

Eine jüdische **Gouvernante,** (wünschenswerth wenn musikalisch) wird bald oder von Johanni, unter vortheilthaften Bedingungen und Zusicherung der liebevolsten Behandlung, nach Oberschlesien aufs Land gesucht. Offerten Z. G. poste restante Königshütte.

Eine Dame, welcher die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht in einer Familie die Erziehung mutterloser Kinder und Leitung der Häuslichkeit zu übernehmen.
Adressen: **N. H.** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5244]

Tüchtige Gouvernanten,
deutsche und **französische Bonnen,** empfiehlt **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a. [5100]

Eine Landwirthin,
durchaus zuverlässig, in allen Branchen der Wirthschaft erfahren, sucht bald oder zu Johanni eine Stelle durch [5101]
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Für eine der bedeutendsten Städte der Oberlausitz, wie auch der umliegenden kleineren Städte und Ortschaften, welche auch sehr bedeutend sind, werden gute **Agenturen** und **Commissionsartikel** zu vertreten gesucht. Dem Agenten stehen auch gute Referenzen zur Seite. Nähere Auskunft auf frankirte Adressen unter A. C. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4410]

Ein junger Mann mit Gymn.-Bildung, im Rechnungswesen geübt, der deutschen und poln. Sprache mächtig, militärfrei, wünscht vom 1. Juli oder 1. Oktbr. d. J. hier oder im Auslande ein **dauerndes Engagement** als Secretär, Materialienverwalter, Ober-Aufseher oder Factor einer Fabrik. Gleichzeitig verpflichtet sich derselbe, den Unterricht bei Kindern des Prinzipals in der lat., franz. Sprache und Musik zu leiten. Gef. Offert. mit Angabe der Bedingungen beliebe man sub Chiffre 103 B. B. poste rest. Gleiwitz O.S. franco niederzulegen. [4573]

Ein junger **Commis,** gelernter Spezerist, sucht per 1. Juli ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten erbittet man H. N. poste restante Gr.-Glogau. [4547]

Für meine Papierhandlung suche ich einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. **Theodor Beyer,** Schuhbrücke 76.

Ein **Comptoirist,** welcher namentlich in der Correspondenz gewandt und sicher ist, kann sofort ein Engagement finden. Offerten werden in frankirten Briefen unter Chiffre: K. O. Z. poste restante Liegnitz entgegen genommen.

Für ein renommirtes Cigarren-Fabrik-Geschäft wird ein Reisender, welcher in dieser Branche vertraut ist, unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht, und werden Offerten unter der Chiffre W. Z. poste restante Breslau franco erbeten. [5258]

Für unser Tuch- und Herren-Garderobegeschäft suchen einen **tüchtigen** Commis. Antritt bald oder per 1. Juli d. J. [5196]
M. Koplowitz u. Co., in Schweidnitz.

Für eine Dampfschneidemühle in Polen, eine Meile von der preuß. Grenze, wird ein thätiger, gut empfohlener **Comptoirist,** der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Reflectirende belieben sich brieflich an die Herren **D. Schlesinger & Sohn** in Gleiwitz zu wenden; persönliche Vorstellungen sind Mittwoch den 11. Mai, zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags, in Riegner's Hotel in Breslau erwünscht. [5165]

Für mein Mühlen-Comtoir suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, der auch polnisch spricht.
[5235] **Moritz Wohl** in Krappitz.

Ein brauchbarer Vermessungs-Gehilfe findet in Oberschlesien lohnende und dauernde Beschäftigung. Zeugnisse, Gehaltsansprüche 2c. durch die Expedition dieser Ztg. sub A. W. 100.

Für Zuckersiedereien!
Ein theoretisch wie praktisch gebildeter, im Beginn der vierziger Jahre stehender Mann, seit 12 Jahren in einer der renommirtesten Zuckerfabriken Ungarns als Techniker angestellt, auch früher bereits in mehreren dergl. Fabriken in Böhmen thätig gewesen, sucht aus Gesundheits- und Familienrücksichten seine Stellung zu verändern, und **wünscht** womöglich eine dergleichen, **wenn auch** weniger bedeutende, in Schlesien oder der Provinz Sachsen zu finden. Gefällige Offerten nimmt die **Mechanische Flachsspinnerei** in Freiberg in Sachsen entgegen, und ertheilt auch nähere Auskunft. [4537]

Ein junger **Landwirth** aus anständiger Familie, welcher auf einer der größten Herrschaften Schlesiens praktizirt, auch schon als Wirthschafts-Schreiber fungirt hat, sucht ein anderweitiges Engagement als Verwalter. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre E. T. P. poste restante Glaz. [4539]

Ein **Betriebsbeamter,** der den Betrieb einiger Frischfeuer und Walzwerke leiten kann, wie auch ein kaufmännischer Dirigent, werden für die Rybniker Werke zum sofortigen Antritt verlangt. Franco-Meldungen werden: in **Breslau** Tauenzienstraße 80, Adresse **Kolb,** in **Berlin** alte Leipzigerstr. 12, Adresse **Hantke,** entgegengenommen.

Für ein auswärtiges Destillations- und Essigfabrik-Geschäft wird ein junger Mann mosaischen Glaubens, der der Essigfabrikation selbst vorstehen kann, vom 1. Juni d. J. gesucht. Die Stellung ist eine dauernde, bei gänzlich freier Station und gutem Salair.
Näheres bei **E. Meyer,** Albrechtsstr. 9.

Ein **Destillateur,** der einige Jahre in einem umfangreichen Destillationsgeschäft gearbeitet, mit gutem Zeugniß versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen und bittet um gefällige Offerten sub Chiffre J. W. poste restante Breslau. [5277]

Zur Leder-Handlung, verbunden mit lebhaftem Detail-Geschäft, wird ein **Lehrling** evang. Religion zu engagiren gesucht. Selbstgeschriebene Gesuche, unter Beilegung der Zeugnisse, sind an die Lederhandlung von **Robert Moll** in Breslau, am Neumarkt Nr. 7, zu adressiren. [5136]

Ein großer **Speicher** für Wolle und Getreide ist vom 1. Juli d. J. ab Antonien-Straße Nr. 10, sowohl im Ganzen als theilweise zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir bei [5252]
Ign. Rosenthal und Comp.

Leih-Bibliothek
von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20.
Monatliches Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. etc. Eintritt täglich. Gef. Pfandeinlage 1 Thlr. Wöchentlich die neuesten Anschaffungen, z. B. von Hackländer, Arthur Stahl, Robert Heller, Otto Müller, Rodenberg, Schmeling, Miss Braddon, E. Höfer, Gerstäcker, v. Düringsfeld, B. v. Gusek, H. Rau, Temme, v. Winterfeld, Bodenstedt, A. Meissner, Lubojatzki, L. Herbert, Kossack, Mügge, Mützelburg, Graf Baudissin, Retcliffe, v. Bibra, Möllhausen, Grabowski, Wilcken, Galen, Hesekiel, Kingsley, Corvinus, G. v. See. Wood, v. Wickede, Gol. Raimund, Schücking, Schrader, Miss Yonge, C. v. Holtei u. A. [151]

Ein kräftiger, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Lehrling, der das Kurz-Waaren-Geschäft en gros erlernen will, kann sich zum sofortigen Antritt bei **R. Vallentin** in Schweidnitz melden. [4599]

In der Spezerei- und Waaren-Handlung von **Herrmann Junghans** in Schweidnitz findet sofort ein junger Mensch Unterkommen als **Lehrling** gegen Zahlung von Pension. [4598]

Ein **Hausknecht** wird in ein Destillations-Geschäft gewünscht. Anmeldungen werden heute von 1 bis 3 Uhr im weißen Roß entgegengenommen. [4540] **Hellmich.**

Zu vermiethen
ist Agnesstraße Nr. 2b der dritte Stock, bestehend in drei Stuben, Alkove und Zubehör. Näheres im ersten Stock. [5250]

Ein Verkaufs-Local.
In dem Hause Tauenzienstr. Nr. 83 (Ecke Tauenzienplatz) sind die großen Eck-Parterre-Localitäten als Verkaufsgewölbe Termin Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier. [5179]

Kohlenstr. 2 im ersten Stock ist eine gesunde Wohnung f. 125 Thlr. u. 1 Pferdestall für 2 Pferde sofort zu vermiethen. Daselbst 3 Tr.

Die Hälfte der 3ten Etage, sowie eine Hofwohnung, ist Stadt Brandenburg, Berlinerplatz Nr. 6. vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5253]

Preuß. Lotterie-Loose
und Antheile sind billigst zu haben bei
E. J. Landsberger in Posen,
[4583] Schuhmacherstraße.

Preuß. Lotterie-Loose
versendet **R. Hille,** Bibliothek in **Berlin,** Rosenthalerstraße 46. [3829]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 9. Mai 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	73 — 75	71	66 — 69	Sgr.
dito gelber	68 — 69	66	63 — 65	„
Roggen	46 — 47	45	—	„
Gerste	40 — 41	39	35 — 37	„
Hafer	31 — 32	30	28	„
Erbsen	48 — 50	46	43 — 45	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 5/12 G., 14 7/12 B.

7. u. 8. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''80	329'''29	329'''87
Luftwärme	+ 4,8	+ 2,8	2,8
Thaupunkt	— 3,0	+ 1,3	1,0
Dunstsättigung	49pCt.	88pCt.	86pCt.
Wind	N	O	NO
Wetter	heiter	trübe	regnicht

8. u. 9. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''88	331'''41	331'''16
Luftwärme	+ 1,6	+ 0,8	+ 9,0
Thaupunkt	— 3,1	— 2,1	+ 3,3
Dunstsättigung	65pCt.	77pCt.	61pCt.
Wind	NW	W	S
Wetter	heiter	wolkig	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 9. Mai 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143⅚ G.
dito	2M	142¼ B.
Hamburg	kS	152 B.
dito	2M	150¾ bz.
London	kS	—
dito	3M	6. 20⅛ bz.G.
Paris	2M	79 1/12 bz.
Wien öst. W.	2M	86¼ B.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	86⅝	85¼
Oesterr. Währg.	87½	87

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95½	—
dito 1852	4	95½	—
dito 1854	4½	100⅙	99⅔
dito 1856	4½	100⅙	99⅔
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	124¼	—
St.-Schuldsch.	3½	90½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	95½	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93½	92⅝
dito Litt.A.	4	100 5/12	99 11/12
dito Rust.	4	100½	—
dito Litt.C.	4	100⅝	99⅞
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99⅛	—
Posen. dito	4	95¾	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95¼	—
dito	4½	100	—
Köln-Minden.	4	90¾	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV	5	—	—
Oberschles.	4	95¼	—
dito	4½	99 11/12	99 5/12
dito	3½	82¼	81⅚
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl.Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	129 7/12 bz.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	85½ G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	156½ B.	
dito B.	3½	140¾—½ bz.	
Rheinische	4	— [G.	
Kosel-Oderb.	4	62,61¾,61⅞b.	
Opp.-Tarnw.	4	73¼73¾73¼bB	

	Zf	
Ausländ. Fonds.		
Poln. Pfndbr.	4	78¾ G.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	69 bz.G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	83½—⅜bz.G.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	56½ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	71 bz.B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	64½ B.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	24½ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	103¼ B.
Schl.Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	84½ B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf.Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.